

Christoph Heine/Julia Willich/Heidrun Schneider

Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl

Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr
vor dem Erwerb der Hochschulreife

HIS: Forum Hochschule

1 | 2010

HIS ■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen P4161 gefördert.

Die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Impressum

Dr. Christoph Heine
Telefon +49 (0)511 1220-257
E-Mail: heine@his.de

Julia Willich
Telefon +49 (0)511 1220-166
E-Mail: willich@his.de

Heidrun Schneider
Telefon +49 (0)511 1220-455
E-Mail: h.schneider@his.de

Gestaltung und Satz:
Dieter Sommer, HIS

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
Januar 2010

Heine, Christoph/Willich, Julia/Schneider, Heidrun:
Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl
– Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife

	Zusammenfassung	1
1	Einleitung und Fragestellung.....	5
2	Informationssituation ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife	9
	2.1 Beginn der Informationssuche.....	9
	2.2 Informationsstand	14
	2.3 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Studien- und Ausbildungswahl	17
3	Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl.....	27
	3.1 Medien.....	28
	3.2 Persönliches Umfeld	29
	3.3 Allgemeine Informationsangebote.....	30
	3.4 Hochschulbezogene Informationsangebote	31
	3.5 Berufspraxisbezogene Informationsangebote	32
	3.6 Gruppenspezifische Unterschiede	33
	3.7 Zum Zusammenhang von Informationsverhalten und Studienentscheidung ein halbes Jahr vor Schulabschluss	39
	Anhang Tabellen	43
	Anhang Fragebogen	61

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen.....	9
Abb. 2.2	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife.....	11
Abb. 2.3	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Schultyp.....	12
Abb. 2.4	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Bildungsabsicht.....	13
Abb. 2.5	Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen.....	14
Abb. 2.6	Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Informationsbeginn.....	16
Abb. 2.7	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges.....	17
Abb. 2.8	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Geschlecht	18
Abb. 2.9	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Geschlecht: die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	19
Abb. 2.10	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Bildungsherkunft: die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	19
Abb. 2.11	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Bildungsherkunft: die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	20
Abb. 2.12	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Region des Erwerbs der Hochschulreife: die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung.....	20
Abb. 2.13	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Schultyp: die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung	21
Abb. 2.14	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Schultyp: die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten....	22
Abb. 2.15	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Schultyp: Zugangsbeschränkungen in dem von mir angestrebten Studienfach	22
Abb. 2.16	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Bildungsabsicht: die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	23

Abb. 2.17 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Informationsbeginn: die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung.....	25
Abb. 2.18 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Informationsbeginn: Zugangsbeschränkungen in dem von mir angestrebten Studienfach.....	26
Abb. 3.1 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Medien	28
Abb. 3.2 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Direktes persönliches Umfeld	29
Abb. 3.3 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Allgemeine Informationsangebote	30
Abb. 3.4 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Hochschulbezogene Informationsangebote	31
Abb. 3.5 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Berufspraxisbezogene Informationsangebote	32
Abb. 3.6 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht: Absolvieren von Praktika	33
Abb. 3.7 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht: Serviceangebote der Arbeitsagentur.....	33
Abb. 3.8 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Bildungsherkunft: Eltern/Verwandte	34
Abb. 3.9 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Region des Erwerbs der Hochschulreife: Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops	35
Abb. 3.10 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Region des Erwerbs der Hochschulreife: Informationstage an Hochschulen ..	36
Abb. 3.11 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp: Hochschullehrer/innen	37
Abb. 3.12 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsbeginn: Persönliche Beratung.....	38
Abb. 3.13 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsstand: Informationsmaterialien	39
Abb. 3.14 Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife - Zum Zusammenhang von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl und Studienentscheidung (binäre logistische Regression)	42

Anhangstabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft	44
Tab. 2.2	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Schultyp und Bildungsabsicht	45
Tab. 2.3	Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	46
Tab. 2.4	Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Schultyp, Informationsbeginn und Bildungsabsicht	48
Tab. 2.5	Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	49
Tab. 2.6	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft.....	50
Tab. 2.7	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Schultyp und Informationsbeginn	50
Tab. 2.8	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Informationsstand und Bildungsabsicht.....	51
Tab. 2.9	Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Land des Erwerbs der Hochschulreife.....	52
Tab. 3.1	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft	53
Tab. 3.2	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp und Informationsbeginn.....	54
Tab. 3.3	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsstand und Bildungsabsicht.....	55
Tab. 3.4	Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife.....	56
Tab. 3.5	Modell I: Binäre logistische Regression: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife - Informationsquellen als Einflussfaktoren der Studienentscheidung (odds ratio und Einflussstärken)	58
Tab. 3.6	Modell II: Binäre logistische Regression: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife - Informationsquellen als Einflussfaktoren gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums (odds ratio und Einflussstärken).....	59

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht thematisiert das Informationsverhalten und die Entscheidungsfindung bei der Studien- und Ausbildungsplanung von Schülerinnen und Schülern ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife. Die Ergebnisse basieren auf der ersten Befragung der Studienberechtigten 2008. Befragt wurde Ende 2007/Anfang 2008 eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Schulart und Art der Hochschulreife repräsentative Stichprobe von Personen, die im Schuljahr 2007/08 an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen die Hochschulzugangsberechtigung erwerben wollten bzw. inzwischen erworben haben.

HIS veröffentlicht mit dem vorliegenden Bericht nach den Publikationen zu den Studienberechtigtenjahrgängen 2005 und 2006 zum dritten Mal Daten und Befunde zu diesen Fragen und liefert damit einen umfassenden Überblick über diese für den gesamten Bildungs- und Lebensweg wichtige, gleichzeitig sensible Übergangsphase. Dort, wo es möglich ist, werden die Zeitreihen der vorherigen Befragungsjahrgänge fortgesetzt.

Studienberechtigte verfügen im Vergleich zu Absolventinnen und Absolventen anderer schulischer Abschlussniveaus über die formal besten Voraussetzungen für eine optimale Planung und Umsetzung individueller Qualifikations- und Berufsabsichten. Mit Erwerb der Hochschulreife stellt sich ihnen ein breites Spektrum an fachlichen und beruflichen Optionen dar, die für Real- und Hauptschüler/innen nicht oder nicht in gleichem Maße zugänglich sind. Neben der Möglichkeit, ein Hochschulstudium zu absolvieren, erhöht die Hochschulreife, im Zuge des Trends zur allgemeinen Höherqualifizierung, in vielen Bereichen auch die Chancen auf einen nicht-akademischen Ausbildungsplatz in einem anspruchsvollen Berufsfeld.

Trotzdem gilt für die Studienberechtigten, wie für alle anderen Schulabsolventinnen und -absolventen auch, dass Entscheidungen vor dem Hintergrund oft schwer überschaubarer Rahmenbedingungen und zum Teil unberechenbarer Entwicklungen getroffen werden müssen. So birgt die Alternativenvielfalt unter Umständen in besonderer Weise das Risiko von Fehlentscheidungen, welche wiederum Korrekturen notwendig machen und damit Brüche in der Bildungsbiographie mit sich bringen. Vor diesem Hintergrund ist wichtig, zu wissen, wann und wie die Entscheidungsfindung künftiger Studienberechtigter verläuft und welche Schwierigkeiten und Probleme im Orientierungsprozess auftreten.

Leicht verzögerter Beginn der Studien- und Berufswahl

Knapp jede/r zweite (zum Befragungszeitpunkt: angehende) Studienberechtigte (45 %) beginnt vor bzw. mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. in die zur Hochschulreife führende berufliche Schule, sich aktiv mit der Planung des nachschulischen Bildungswegs auseinanderzusetzen. Ein ähnlich großer Anteil (44 %) beschäftigt sich allerdings erst im laufenden letzten Jahr vor dem Schulabschluss mit diesem Thema. Und ein gutes Zehntel hat sich zum Befragungszeitpunkt, also ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife, noch gar nicht damit auseinandergesetzt. Im Vergleich zu den beiden zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgängen setzt die Phase der aktiven Informationssuche insgesamt häufiger zu einem späteren Zeitpunkt ein. Insbesondere der Anteil männlicher Studienberechtigter, die sich zum Befragungszeitpunkt noch nicht mit den Möglichkeiten nachschulischer Qualifizierung beschäftigt haben, ist zwischen dem aktuellen und dem Befragungsjahrgang 2006 deutlich gestiegen (2006: 9 %; 2008: 16 %).

Mit Blick auf die konkrete nachschulische Bildungsabsicht variiert der späte bzw. verzögerte Informationsbeginn zwischen den zum Befragungszeitpunkt diesbezüglich noch Unsicheren (in

dieser Gruppe hat sich der Anteil derjenigen, die sich ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife noch nicht aktiv informiert hatten auf 16 % im Vergleich zu 2006 verdoppelt) und Befragten, die nach dem Verlassen der Schule eine Berufsausbildung aufnehmen wollen und bereits langfristiger planen mussten. Mehr als die Hälfte der Befragten, die direkt im Anschluss an den Erwerb der Hochschulreife erwerbstätig sein wollen, hat sich bisher nicht mit dem Thema auseinandergesetzt. Vermutlich steht hier die Entscheidung für den Beruf häufig von vornherein fest, so dass ein „Wahlprozess“ im engeren Sinn gar nicht stattfindet.

Wie in den Vorjahren: Mehrheit der Studienberechtigten nicht hinreichend auf die Zeit nach der Schule vorbereitet

Die Frage: „Wie gut fühlen Sie sich bei Ihren Überlegungen über die verschiedenen infrage kommenden Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert?“ wird von nur gut einem Viertel der Schüler/innen positiv beantwortet. Jede/r Dritte stuft den eigenen Informationsstand über nachschulische Bildungsalternativen sogar als unzureichend ein. Hieran hat sich im Vergleich zu den zuvor befragten Jahrgängen wenig geändert.

Obwohl Frauen früher als Männer beginnen, sich über Studien- und Ausbildungsalternativen zu informieren, fühlen sie sich insgesamt nicht umfassender informiert als diese. Und auch bildungsherkunftsspezifische Unterschiede sind kaum zu erkennen. Anders in Bezug auf die Region des Erwerbs der Hochschulreife: Schüler/innen die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Ländern erwerben, fühlen sich – wie schon in den Jahren 2005 und 2006 – häufiger umfassend (31 % vs. 26 %) und seltener unzureichend (28 % vs. 34 %) informiert als Befragte an westdeutschen Schulen.

Weniger als ein Drittel der Studierwilligen, ein gutes Drittel der Berufsausbildungswilligen sowie immerhin knapp zwei Fünftel der Schüler/innen mit Doppelqualifikationsabsicht fühlen sich umfassend auf die anstehende Richtungsentscheidung vorbereitet. Dies trifft auf nur 15 % der zum Befragungszeitpunkt noch Unentschiedenen zu.

Der Grad der Informiertheit variiert zudem deutlich mit dem Zeitpunkt, zu dem die Schüler/innen beginnen, sich mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinanderzusetzen. Hier gilt sehr deutlich: Je früher die künftigen Studienberechtigten mit der Informationssuche beginnen, umso wahrscheinlicher sind sie ein halbes Jahr vor Schulabschluss umfassend informiert. Die These, dass ein kurzfristiger, aber effizienter Auswahlprozess eine lange Orientierungs- und Entscheidungsphase ersetzen kann, lässt sich damit – zumindest an dieser Stelle – nicht bestätigen.

Häufigstes Problem bei der Studien- und Berufsausbildungswahl bleiben unklare Arbeitsmarktaussichten

Lediglich 7 % der angehenden Studienberechtigten 2008 geben an, keine besonderen persönlichen Probleme bei der Wahl ihres künftigen Werdegangs zu haben. Zwei von fünf Befragten machen die nur schwer absehbaren Entwicklungen des Arbeitsmarkts Sorge, und ein Fünftel aller Befragten hat Schwierigkeiten, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft überhaupt wichtig sein werden. Ebenfalls zwei Fünftel fühlen sich kurz vor dem Schulabschluss von der Vielzahl der sich ihnen bietenden Alternativen überfordert. Probleme ergeben sich jedoch nicht nur aus „äußeren“ Faktoren: Mehr als jede/r Vierte ist sich nicht über seine/ihre individuellen Fähigkeiten, die persönliche Eignung und die eigenen Interessen im Klaren.

Frauen bereiten die meisten erhobenen Aspekte deutlich mehr Schwierigkeiten als Männern: Insbesondere Zulassungsbeschränkungen sind für Frauen im Kontext der Entscheidungsfindung häufiger problematisch (36 % vs. 25 %). Erhebliche Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der

Studienfinanzierung (34 % vs. 26 %). Aber auch die schwer vorausschaubare Arbeitsmarktentwicklung, die Unklarheit über Interessen und Eignung und die unzureichende Vorbereitung auf die Ausbildungswahl durch die Schule machen ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife Schülerinnen häufiger zu schaffen als Schülern.

Befragte mit akademischem elterlichen Bildungshintergrund sehen sich häufiger von der Zahl der Möglichkeiten und den Zulassungsbeschränkungen in dem von ihnen angestrebtem Studienfach konfrontiert, während Schüler/innen, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben, eher Schwierigkeiten mit der Studien- und Ausbildungsfinanzierung und der unvorhersehbaren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt haben.

Internet ist die wichtigste Quelle der Studien- und Berufswahl

Das Internet ist sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht die Hauptinformationsquelle der künftigen Studienberechtigten. Nahezu ausnahmslos haben die Befragten zur Informationsbeschaffung und Orientierung darauf zurückgegriffen; und vier von fünf Nutzer/innen erachten die auf diesem Weg erhaltenen Informationen als in hohem Maße hilfreich. Daneben spielen Informationsmaterialien, Flyer, Broschüren und spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien- und Berufswahl eine wichtige Rolle – auch wenn ihr Ertrag für die Entscheidungsfindung deutlich kritischer, mehrheitlich aber positiv eingestuft wird.

Nur sehr bedingt kompetente Hilfestellung von Eltern, Verwandten und Freunden

Eltern, Verwandte und Freunde werden von den künftigen Studienberechtigten des Schuljahres 2007/08 häufig zu Rate gezogen, wenn es um die Planung des nachschulischen Werdegangs geht. Allerdings fallen hier – anders als beim Internet – Nutzung und subjektiver Ertrag deutlich auseinander. Weniger als die Hälfte der Schüler/innen schätzen diese persönlichen Kontakte als in hohem Maße hilfreich ein. Bereits Studierende und Auszubildende beziehen vier von fünf Befragten in die Entscheidungsfindung ein. Knapp die Hälfte der Nutzer/innen stuft sie als ertragreich ein. Wesentlich kritischer wird die Beratungskompetenz von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule bewertet: 70 % beziehen diese ein; nur 17 % derjenigen, die dies taten, fanden dort kompetente Hilfe.

Starke Nutzung hochschulbezogener Informationsquellen

Da die Mehrheit der Schüler/innen plant, die per Hochschulreife erworbene Studienoption nach dem Verlassen der Schule wahrzunehmen, werden hochschulbezogene Quellen häufig in den Entscheidungsprozess einbezogen. Zwei von drei Befragten haben zum Befragungszeitraum bereits Hochschulinformationstage besucht, aber nur ein Drittel der Nutzer/innen ist mit den dort erhaltenen Informationen (sehr) zufrieden. Zwei von fünf Schüler/innen haben Hochschullehrer/innen um Rat gefragt. Nur ein Zehntel von ihnen aber hat auf diesem Weg hilfreiche Informationen erhalten. Unabhängig von der nachschulischen Bildungsabsicht, hat jede/r Dritte Hochschulrankings in die Überlegungen zur Zeit nach der Schule einbezogen. Ein Zehntel von ihnen mit dem gewünschten Ergebnis, nämlich: einem hohen Ertrag für die persönliche Studien- und Ausbildungswahl.

Studium oder Berufsausbildung? Studienberechtigte, die sich für eine Berufsausbildung entscheiden, ziehen zunächst häufig auch ein Studium in Erwägung

Nennenswerte Unterschiede in der Nutzung und Bewertung von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl bestehen lediglich hinsichtlich der Art der besuchten Schule und auch teilweise der Bildungsabsicht der Schüler/innen. Befragte von allgemeinbildenden Schulen nutzen – in Zusammenhang mit ihrer höheren Studierneigung – überdurchschnittlich häufig Hochschulinformationstage und Hochschulrankings, um sich zu orientieren. Schüler/innen beruflicher Schulen beziehen dagegen häufiger Lehrer/innen und Hochschullehrer/innen in den Entscheidungsprozess ein, greifen häufiger auf kommerzielle Beratungsangebote und Informationen von Behörden und Betrieben, Kammern, Gewerkschaften und Verbänden zurück. Trotz zum Teil sehr unterschiedlicher Nutzungshäufigkeiten, finden sich nur wenige, zudem kleinere Unterschiede im Hinblick auf die Einschätzung des Ertrages der Quellen.

Es gibt kaum studienbezogene Informationsquellen, die in besonderem Maße von Studienberechtigten präferiert werden, die nach dem Schulabschluss ein Studium anstreben. Beispielsweise werden die zentrale Studienberatung und Hochschullehrer/innen weitgehend unabhängig von der Bildungsabsicht in die Studien- und Ausbildungswahl einbezogen. Andererseits fällt auf, dass es eher berufsbezogene Quellen gibt, die von Studierwilligen tatsächlich in geringerem Umfang genutzt werden als von Befragten, die eine Berufsausbildung oder Doppelqualifikation anstreben bzw. direkt in die Berufstätigkeit wechseln wollen. Dazu gehören zum Beispiel die Informationsangebote der Arbeitsagentur sowie von Behörden und Betrieben. Das heißt, Schüler/innen, die eine Berufsausbildung anstreben, überlegen zunächst durchaus auch in Richtung Hochschulstudium und nutzen die entsprechenden hochschulbezogenen Quellen. Umgekehrt ist dies seltener der Fall: Wer sich auf die Aufnahme eines Studiums festlegt, hat offensichtlich zuvor seltener auch eine nicht-akademische Berufsausbildung in Erwägung gezogen

Allgemeine und spezifische Quellen der Studien- und Ausbildungswahl

Die multivariate Analyse liefert Befunde, die darauf hindeuten, dass sich Informationsquellen nicht nur hinsichtlich ihrer Studien- oder Berufsbezogenheit, sondern auch hinsichtlich ihres „Spezialisierungsgrades“ voneinander unterscheiden. Die zentralen Studienberatungen und Hochschulinformationstage beispielsweise gehören zum Informationskanon vieler angehender Studienberechtigter und stellen damit eher allgemeine Informationsquellen dar. Hochschulrankings sind im Vergleich dazu als eher „spezifische“ Quellen zu bezeichnen, die offensichtlich (erst) dann herangezogen werden, wenn die anstehende Bildungsentscheidung bereits konkreter wird und es unter Umständen nicht mehr um die grundsätzliche Studienentscheidung, sondern vielleicht schon um die Studienfach- und Hochschulwahl geht.

Für die berufsbezogenen Quellen gilt Ähnliches: Arbeitsagentur und BIZ stellen Informationen zur Verfügung, die vorrangig von Berufsausbildungswilligen genutzt werden. Und auch bei Studienberechtigten mit Studienabsicht hat das Absolvieren eines Praktikums häufig zur Entscheidungsfindung beigetragen. Wer aber so weit im Entscheidungsprozess fortgeschritten ist, dass er oder sie sich direkt bei Behörden und Betrieben informiert, hat mit einiger Wahrscheinlichkeit bereits eine grundsätzliche Entscheidung zugunsten einer beruflichen Ausbildung getroffen.

1 Einleitung und Fragestellung

Mit Erwerb der Hochschulreife endet für die Mehrheit der Studienberechtigten eine Lebensphase mit klar definierten Zielen und weitgehend vorgezeichneten Bildungswegen. Für viele ergibt sich hieraus zum ersten Mal die Notwendigkeit, eine eigenverantwortliche, zur individuellen Lebenskonzeption ebenso wie zu den objektiven – oft nur zu vermutenden – Rahmenbedingungen passende, Entscheidung zu treffen. Spätestens wenn die Entscheidung für ein bestimmtes Studium oder eine berufliche Ausbildung gefallen ist, ergeben sich weitere Fragen: nach formalen Voraussetzungen und persönlichen Anforderungen, Bewerbungsfristen, Zulassungsbeschränkungen, künftigen Berufs- und Arbeitsmarktperspektiven.

Den Studienberechtigten steht eine Vielzahl an Möglichkeiten offen: Mehr als 350 Hochschulen bieten mehr als 9000 grundständige (und mehr als 5000 weiterführende) Studiengänge an.¹ Hinzu kommen knapp 350 anerkannte Ausbildungsberufe, die – auch wenn für die meisten der Erwerb der Hochschulreife keine notwendige Bedingung ist – angehenden Studienberechtigten prinzipiell offen stehen.²

Die Einführung von gestuften Studiengängen, von Studiengebühren und die Ausweitung hochschuleigener Auswahlverfahren hat die Informationsbeschaffung für Studieninteressierte in den letzten Jahren komplexer werden lassen. Aber auch bei der Wahl einer Berufsausbildung gilt, dass die Entwicklung der Teilarbeitsmärkte weiterhin nur schwer vorauszusehen ist und sich Berufsfelder vor allem im Technologie- und Dienstleistungssektor zum Teil sehr schnell wandeln.

Diese Vielfalt der Bildungs- und Berufsalternativen bringt – insbesondere bei gleichzeitiger Unklarheit über persönliche Interessen und Fähigkeiten – das Risiko mangelnder Entscheidungs-rationalität beim Übergang von der Schule in den weiteren Bildungs- und Lebensweg mit sich. Infolgedessen kann es zu instabilen und unbefriedigenden Entscheidungen kommen, die ihrerseits wiederum Brüche in der Bildungsbiographie mit sich bringen und ggf. Korrekturen notwendig machen können. Studienfach- und Hochschulwechsel, Studienabbruch oder der vorzeitige Abbruch einer beruflichen Ausbildung können dann die Folge sein.

Insbesondere vor diesem Hintergrund rückt die Frage nach Beginn und Verlauf der Studien- und Ausbildungswahl Studienberechtigter in den Vordergrund. Wann beginnen sie, sich mit der Zeit nach dem Schulabschluss auseinanderzusetzen? An welchen Stellen gestaltet sich die Entscheidungsfindung schwierig? Welche Institutionen, Personen, Medien usw. tragen zur Entscheidungsfindung bei?

HIS veröffentlicht mit dem vorliegenden Bericht nach den Publikationen zu den Studienberechtigtenjahrgängen 2005 und 2006 zum dritten Mal Daten und Befunde zu diesen Fragen und liefert damit einen umfassenden Überblick über diese für den gesamten Bildungs- und Lebensweg wichtige, gleichzeitig sensible Übergangsphase. Dort, wo es möglich ist (Informationsbeginn und Informationsstand der Schüler/innen), werden die Zeitreihen der vorherigen Befragungsjahrgänge fortgesetzt. Der Bericht gliedert sich wie folgt:

- Wann beginnen die Schüler/innen, sich aktiv mit der nachschulischen Studien- und Ausbildungswahl auseinanderzusetzen? (Kap. 2.1)

¹ Vgl. Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz, Stand: 26.05.2009, www.hochschulkompass.de [27.05.2009].

² Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, Stand: 1. August 2008, www.bibb.de/de/wlk26560.htm [27.05.2009].

- Wie gut fühlen sich die Studienberechtigten ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife über die infrage kommenden Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert? (Kap. 2.2)
- Welche Schwierigkeiten und Probleme gibt es bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs? (Kap. 2.3)
- Welche Informationsquellen werden genutzt und wie wird ihr Ertrag für die Entscheidungsfindung beurteilt? (Kap. 3)

Methodische Anmerkungen

Der vorliegende Bericht basiert auf einer auf Bundes- und Landesebene sowie nach Schulart, Art der Hochschulreife und Geschlecht repräsentativen Stichprobe von Personen, die im Schulentlassjahr 2007/08 ein halbes Jahr vor dem Verlassen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die allgemeine, die fach- oder landesgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife angestrebt haben.

Dazu wurden mittels einer auf dem Zufallsprinzip basierenden disproportionalen Klumpenstichprobe 696 Schulen angeschrieben. Schulen mit mehreren zur Hochschulreife führenden Schulzweigen gingen dabei mit jedem Schulzweig einzeln in die Ziehung ein. In den ausgewählten Schulen wurden dann die Fragebogen an die Schülerinnen und Schüler mit der Bitte verteilt, diese ausgefüllt direkt an das Hochschul-Informationssystem zurückzusenden. Im Unterschied zum bisher üblichen Vorgehen bei den Studienberechtigtenbefragungen 2005 und 2006 sollte das Ausfüllen des Fragebogens erstmals möglichst in der Schule und – soweit auf Seiten der Schule keine Bedenken bestanden – während des Unterrichts erfolgen. Ziel dieser Variation war es, dem in den letzten Jahren anhaltenden Trend nachlassender Teilnahmebereitschaft entgegenzuwirken. Die Befragung fand Mitte Dezember 2007 – also etwa ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife – statt. Der Rücklauf lag bei 28.756 Fragebogen, was einer deutlich überdurchschnittlichen Netto-Rücklaufquote von 50 % entspricht.³ In einem komplexen Gewichtungungsverfahren wurde die im Stichprobenplan festgelegte disproportionale Länder-, Schul- und Hochschulreifeartverteilung ausgeglichen. Die Repräsentativität der Stichprobe wurde für die oben genannten Merkmale geprüft und ist gesichert.

In der Gesamtstichprobe enthalten sind auch Schülerinnen und Schüler, die die Schule 2008 mit dem schulischen Teil der Fachhochschulreife verlassen haben. Um die volle Fachhochschulreife zu erlangen und dann ggf. ein Fachhochschulstudium aufnehmen zu können, müssen diese Personen ein gelenktes Praktikum mit einer bestimmten Mindestdauer oder eine berufliche Ausbildung absolvieren. Damit erlangen sie die volle Fachhochschulreife tatsächlich (wenn überhaupt) nicht im Schuljahr 2007/08, sondern in der Regel erst ein bis drei Jahre später. Damit gehören diese Schülerinnen und Schüler nicht zu den Studienberechtigten 2008 und wurden aus den Auswertungen für diesen Bericht ausgeschlossen.

Dort, wo es möglich ist, werden die Ergebnisse der Studienberechtigtenbefragung 2008 den Daten der zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgänge 2005 und 2006 gegenübergestellt, um etwaige Veränderungen abbilden zu können. Ein gesonderter Bericht zur nachschulischen Werdegangsplanung liegt für diesen Schulentlassjahrgang bereits vor.⁴

In den Tabellen sind durchgängig gerundete Werte ausgewiesen. Deshalb können zwischen korrespondierenden Tabellen geringfügige Abweichungen auftreten. Auch ist es möglich, dass

³ Bei den Befragungen der Schulentlassjahrgänge 2004/05 und 2005/06 fiel der Rücklauf mit 30 % bzw. 27 % deutlich geringer aus.

⁴ Heine, C./Quast, H. (2009): Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 4|2009. Hannover.

die Summen der einzelnen Prozentwertangaben nicht immer 100 % ergibt und bei Differenzierungen die Summe der Einzelangaben nicht mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Definitionen und Abgrenzungen

Studium umfasst das Fachhochschul- und das Universitätsstudium. Ausbildungen an Verwaltungsfachhochschulen oder Berufsakademien werden dem Bereich der beruflichen Bildung zugerechnet. Zum Universitätsstudium werden im Rahmen der hier vorliegenden Analysen auch Studiengänge an Technischen, Pädagogischen, Theologischen, Kunst- und Musikhochschulen – nicht aber die Ausbildungen an Hochschulen der Bundeswehr – gerechnet.

Zur **beruflichen Ausbildung** gehören betriebliche Ausbildungen im dualen System, schulische Ausbildungen an Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachakademien oder Schulen des Gesundheitswesens, der Besuch von Berufsakademien sowie die Beamtenausbildung an Verwaltungsfachhochschulen. Als **Doppelqualifikationen** werden Bildungswege (hier: Absichten) bezeichnet, die zuerst den Abschluss einer nicht-akademischen beruflichen Ausbildung sowie ein *anschließendes* Hochschulstudium umfassen.

In Bezug auf die nachschulischen Pläne ist im Rahmen dieses Berichtes von **Studier- und Berufsausbildungsneigung** die Rede, welche den Grad der Entschlossenheit in Bezug auf die nachschulische Bildungsentscheidung ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule darstellt. Es kann in diesem Zusammenhang und zu diesem Befragungszeitpunkt nicht darum gehen, exakte Studier- und Berufsausbildungsquoten auszuweisen, denn bei den Angaben der Befragten handelt es sich lediglich um Absichtserklärungen, die in der Folgezeit nicht selten revidiert werden.⁵ Die Frage nach diesen Veränderungen und die dann bereits konkreteren, zum Teil realisierten Bildungsentscheidungen sind Kern der zweiten, im Dezember 2008/Januar 2009 durchgeführten Befragung der Studienberechtigten 2008.

Zu den **allgemeinbildenden** Schulen zählen Gymnasien, Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe, Freie Waldorfschulen, Abendgymnasien und Kollegs. Fachgymnasien bzw. berufliche Gymnasien, Berufsfachschulen, Fachschulen, Fach- und Berufsoberschulen sowie die bayerischen Fachakademien werden als **berufliche Schulen** subsumiert.

Die **Bildungsherkunft** wird über den höchsten beruflichen Abschluss der Eltern, und zwar in der Unterscheidung zwischen Schülerinnen und Schülern aus akademischem Elternhaus (d. h. mindestens ein Elternteil hat einen Hochschulabschluss erlangt) und angehenden Studienberechtigten, deren Eltern keinen Hochschulabschluss erworben haben, vermittelt.

In der regionalen Aggregation werden Schüler und Schülerinnen, die ihre Hochschulreife in Berlin erwerben, den Studienberechtigten aus den neuen Bundesländern zugeordnet.

⁵ Siehe hierzu bspw.: Heine, C./Spangenberg, H./Willich, J. (2008): Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf. HIS: Forum Hochschule 4|2008. Hannover.

2 Informationssituation ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife

Die nachschulische Qualifikationsentscheidung stellt eine wesentliche Weichenstellung für den gesamten weiteren Bildungs- und Berufsweg dar. Die Mehrheit der angehenden Studienberechtigten, steht damit ein halbes Jahr vor Schulabschluss vor der ersten autonomen bildungsbiographischen Entscheidung.

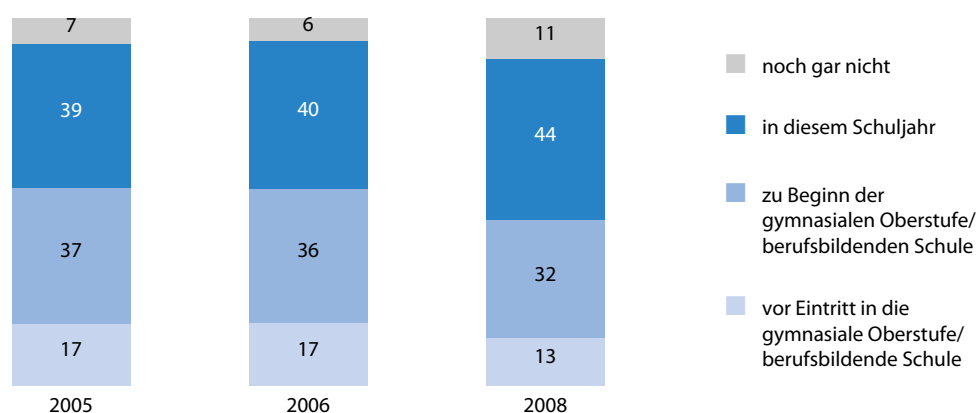
Neben anderen Faktoren, ist der Zeitpunkt, an dem Schüler/innen beginnen, sich aktiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen, mitverantwortlich für den Erfolg des Übergangs von der Schule in eine berufliche Ausbildung oder ein Hochschulstudium. Folglich wurden die Studienberechtigten des Schulabschlussjahrganges 2007/08 nach dem Zeitpunkt gefragt, an dem sie sich erstmals bewusst und aktiv mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandergesetzt haben (Kap. 2.1). Da davon ausgegangen werden muss, dass ein frühzeitiger Beginn der Informationssuche, noch wenig über den Informationsgrad aussagt, wurden die Studienberechtigten weiterhin gebeten, ihren Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen einzuschätzen (Kap. 2.2). Im Anschluss daran wird dargestellt, welche Schwierigkeiten und Probleme die angehenden Studienberechtigten bei der Wahl der nachschulischen Studien- und Ausbildungsalternativen (gehabt) haben (Kap. 2.3).

2.1 Beginn der Informationssuche

Die Studienberechtigten des Schulabschlussjahrgangs 2007/08 wurden gebeten, den Zeitpunkt des Beginns ihrer aktiven Informationssuche zu benennen:

Knapp jede/r zweite Studienberechtigte (45 %; Abb. 2.1) beginnt vor (13 %) bzw. mit (32 %) Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. den zur Hochschulreife führenden beruflichen Bildungsgang mit der aktiven Informationssuche. Ein ähnlich hoher Anteil von Studienberechtigten (44 %) setzt sich erst im laufenden letzten Schuljahr mit diesem Thema auseinander; 11 % haben auch ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife noch nicht damit begonnen. Problematisch stellt sich möglicherweise der Befund dar, dass weniger als die Hälfte der Schüler/innen nicht fröh-

Abb. 2.1 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

her als ein Jahr vor Schulabgang mit der Einholung von Informationen und dem Nachdenken über mögliche Bildungsalternativen beginnt.

Im Vergleich zu den beiden zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgängen setzt die Phase der aktiven Informationssuche beim aktuellen Jahrgang häufiger erst zu einem späteren Zeitpunkt ein (2006: 17 % vor und 36 % mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule, 40 % im letzten Schuljahr, 6 % noch gar nicht; Tab. 2.1).⁶

Geschlechtsspezifische Differenzen

Wie bereits bei den Jahrgängen 2005 und 2006 zu beobachten war, beginnen Frauen früher als männliche Studienberechtigte mit der Informationssuche über nachschulische Bildungsalternativen. 49 % der Schülerinnen⁷ und 40 % der Schüler⁸ haben spätestens mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/die zur Hochschulreife führende berufliche Schule mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen (vgl. Tab. 2.1). Jeweils 44 % beginnen damit erst im zum Befragungszeitpunkt laufenden letzten Schuljahr. 6 % der Frauen, aber mehr als jeder sechste männliche Studienberechtigte (16 %) haben sich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandergesetzt. Sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Studienberechtigten zeigt sich auch hier die allgemeine Tendenz, dass die Phase der aktiven Informationssuche beim aktuellen Jahrgang häufiger erst zu einem späteren Zeitpunkt einsetzt als bei den Studienberechtigten der Befragungsjahrgänge 2005 und 2006. Insbesondere der Anteil der männlichen Studienberechtigten, die sich bisher noch nicht mit den Möglichkeiten nachschulischer Bildung beschäftigt haben, ist zwischen dem aktuellen und dem Befragungsjahrgang 2006 deutlich angestiegen (9 % 2006 vs. 16 % 2008).

Differenzierung nach Bildungsherkunft

Befragte ohne akademischen elterlichen Bildungshintergrund beginnen zwar etwas häufiger als diejenigen mit akademischem Bildungshintergrund vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/zur Hochschulreife führende berufliche Schule mit der aktiven Informationsbeschaffung (15 % vs. 12 %; Tab. 2.1). Dieser „Vorsprung“ gleicht sich jedoch mit Beginn der gymnasialen Oberstufe/beruflichen Schule aus (summiert: 44 % ohne akademischen elterlichen Bildungshintergrund vs. 47 % mit akademischem elterlichen Bildungshintergrund). 45 % der angehenden Studienberechtigten ohne und 44 % mit akademischem Bildungshintergrund beginnen im laufenden letzten Schuljahr; 12 % der angehenden Studienberechtigten ohne und jeder Zehnte mit akademischem Bildungshintergrund haben sich ein halbes Jahr vor Schulabgang noch nicht mit dieser Fragestellung auseinandergesetzt. Beim Vergleich mit den beiden zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgängen gibt es kaum nennenswerte Entwicklungen. Bei beiden Referenzgruppen lässt sich beim aktuellen Jahrgang gleichermaßen der Trend zum späteren Beginn der Informationssuche feststellen.

⁶ Siehe Heine, C./Spangenberg, H./Willich, J. (2007): Informationsbedarf, Informationsangebote und Schwierigkeiten bei der Studien- und Berufswahl. Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife. HIS: Forum Hochschule 12|2007, S. 10.

⁷ 14 % der Schülerinnen beginnen vor, 35 % zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/der zur Hochschulreife führenden beruflichen Schule mit der aktiven Informationseinholung.

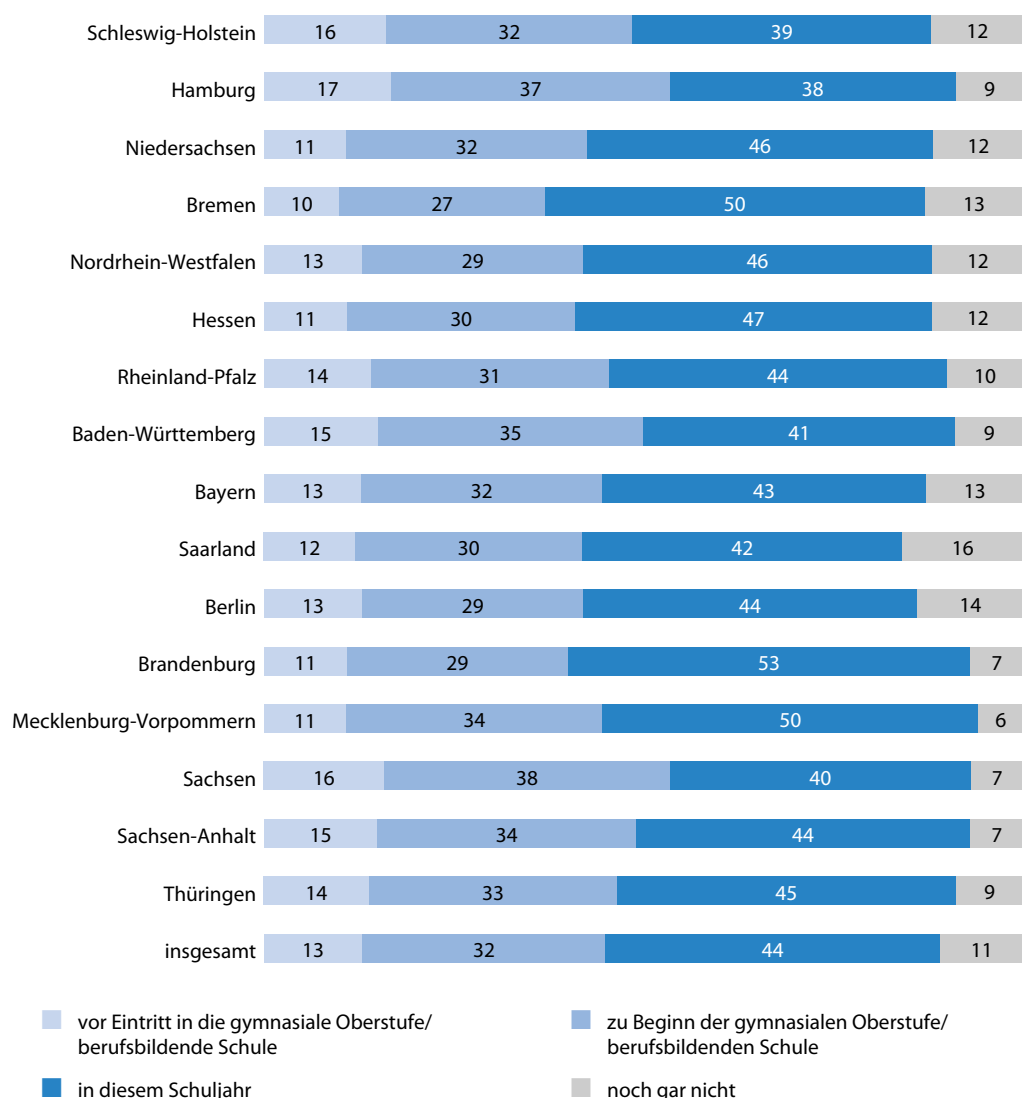
⁸ 12 % der Schüler beginnen vor, 28 % zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/der zur Hochschulreife führenden beruflichen Schule mit der aktiven Informationseinholung.

Differenzierung nach Region und Land des Erwerbs der Hochschulreife

Während sich beim Vergleich der Studienberechtigten aus den alten und neuen Bundesländern – wie bereits in den Jahren 2005 und 2006 – keine nennenswerten Differenzen beim Informationsbeginn abzeichnen (Tab. 2.1), sind sie in Bezug auf einzelne Bundesländer zum Teil umso deutlicher:

Studienberechtigte aus Hamburg und Sachsen beginnen überdurchschnittlich häufig spätestens mit dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule mit der Informationsbeschaffung (jeweils 54 % vs. 45 % insgesamt; Abb. 2.2, Tab. 2.3); eher selten wurde in Bremen zu diesem Zeitpunkt schon mit der Informationssuche begonnen (37 %). In den neuen Bundesländern – mit Ausnahme von Berlin und Thüringen – finden sich die kleinsten Anteile Studienberechtigter, die ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule noch nicht mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben (6 % bzw. 7 % vs. 11 % insgesamt); der höchste Anteil findet

Abb. 2.2 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

sich im Saarland (16 %). Von den brandenburgischen Schüler/innen bereiten sich 53 % erst im letzten Schuljahr auf die Qualifikationsentscheidung vor.

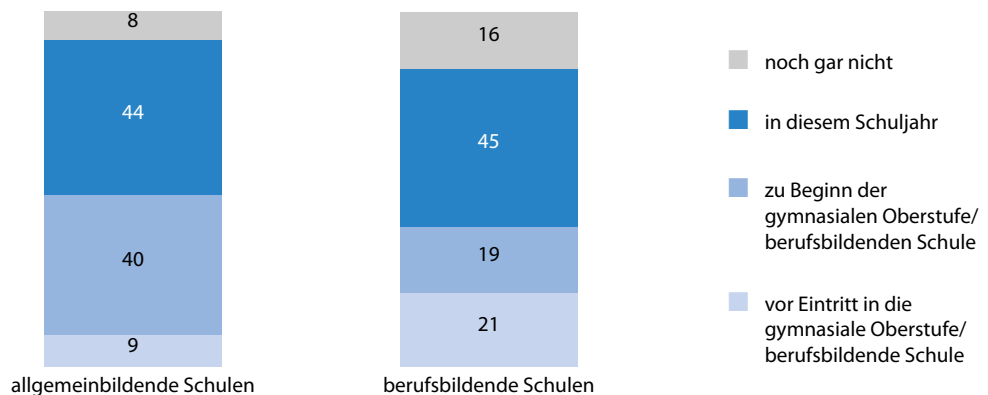
Hinzuweisen ist darüber hinaus auf einen zwischen den Befragungen 2005, 2006 und 2008 in einigen Bundesländern auffällig gesunkenen Anteil angehender Studienberechtigter, die sich bereits früh – also vor oder zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufliche Schule – mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandersetzen (Rheinland-Pfalz: 64 % 2005 vs. 57 % 2006 vs. 45 % 2008, Saarland: 61 % 2005 vs. 45 % 2006 vs. 41 % 2008, Thüringen: 66 % 2005 vs. 60 % 2006 vs. 47 % 2008). Verdoppelt hat sich zwischen den Befragungen 2006 und 2008 zudem der Anteil saarländischer Schüler/innen, die zum jeweiligen Befragungszeitpunkt noch nicht mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben (2006: 8 %, 2008: 16 %).

Differenzierung nach Schultyp

Aufgrund der unterschiedlichen Bildungsbiographien, unterscheiden sich Schüler/innen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Hinblick auf den Beginn der Informationssuche:

Einerseits setzt sich ein vergleichsweise großer Teil der angehenden Studienberechtigten beruflicher Schulen bereits vor dem Eintritt in den zur Hochschulzugangsberechtigung führenden Schulzweig mit der nachschulischen Bildungsplanung auseinander (21 % vs. 9 % von allgemeinbildenden Schulen; Abb. 2.3, Tab. 2.2), andererseits ist hier der Anteil von Schüler/innen, die sich zum Befragungszeitpunkt noch gar nicht mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinandergesetzt haben, deutlich höher als an allgemeinbildenden Schulen (16 % vs. 8 %). Die an beruflichen häufiger als an allgemeinbildenden Schulen früh einsetzende Informationssuche ist vermutlich auf die berufliche Vorbildung der Schüler/innen an beruflichen Schulen zurückzuführen.

Abb. 2.3 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Schultyp
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

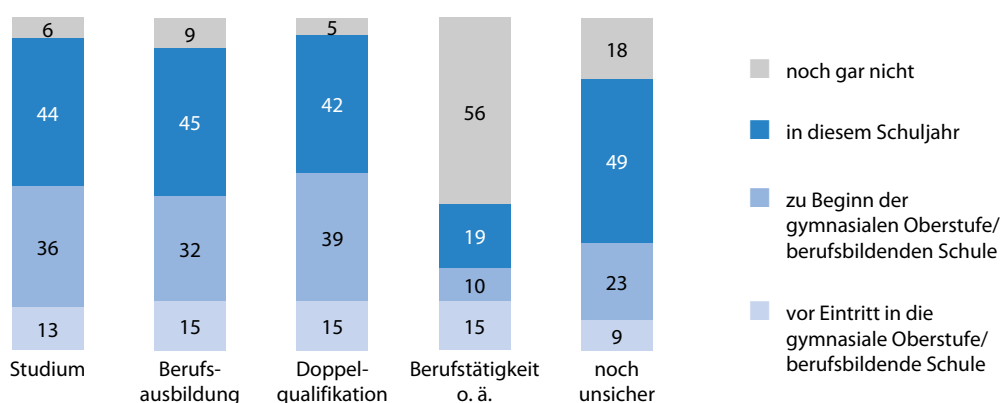
Ein Drittel dieser angehenden Absolvent/innen verfügt zum Befragungszeitpunkt bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung (tabellarisch nicht ausgewiesen). 19 % der Schüler/innen beruflicher, aber 40 % derjenigen von allgemeinbildenden Schulen beschäftigen sich mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/den beruflichen Bildungsgang zum ersten Mal mit den für die Entscheidungsfindung relevanten Aspekten. Für die Befragten von allgemeinbildenden Schulen wird die nachschulische Bildungsentscheidung offensichtlich mit der zu diesem Zeitpunkt stattfindenden Wahl der Leistungskurse/Kompetenzfächer interessant.

44 % der Schüler/innen allgemeinbildender Schulen und 45 % derjenigen an beruflichen Schulen beginnen mit der Informationssuche im zum Befragungszeitpunkt laufenden letzten Schuljahr. Der Anteil derjenigen, die vor bzw. mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule mit der Informationssuche beginnen, ist bei den Schüler/innen allgemeinbildender Schulen 2008 um 6 Prozentpunkte zurückgegangen (2008: 49 % vs. 2005, 2006: je 55 %); bei den Schüler/innen von berufsbildenden Schulen sogar von 53 % im Jahr 2005 auf 40 % im Jahr 2008. Besonders deutlich ist der Anteil derjenigen Schüler/innen von berufsbildenden Schulen gestiegen, die zum Befragungszeitpunkt noch nicht mit der Informationssuche begonnen haben (2008: 16 %, 2006: 8 %, 2005: 9 %). Der für beide Schultypen zu beobachtende Trend der späteren Auseinandersetzung mit der nachschulischen Werdegangsplanung ist für angehende Studienberechtigte von beruflichen Schulen also deutlicher ablesbar.

Differenzierung nach Bildungsabsicht

Die differenzierte Betrachtung der nachschulischen Bildungsabsicht – Studium, Berufsausbildung, Doppelqualifikation, Berufstätigkeit o. ä. und Studienberechtigte, die ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule noch keine konkreten Vorstellungen über ihren weiteren Bildungsweg haben – verdeutlicht, dass sich zum Zeitpunkt der Befragung 18 % (Abb. 2.4, Tab. 2.2) der angehenden Studienberechtigten, die unsicher sind bzw. keine Vorstellungen von ihrem nachschulischen Werdegang haben, sich auch noch gar nicht mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben. Im Vergleich zur Befragung der Studienberechtigten 2006 hat sich der Anteil, der „Unsicheren“, die noch nicht mit der Informationssuche begonnen haben, verdoppelt.

Abb. 2.4 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Bildungsabsicht
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

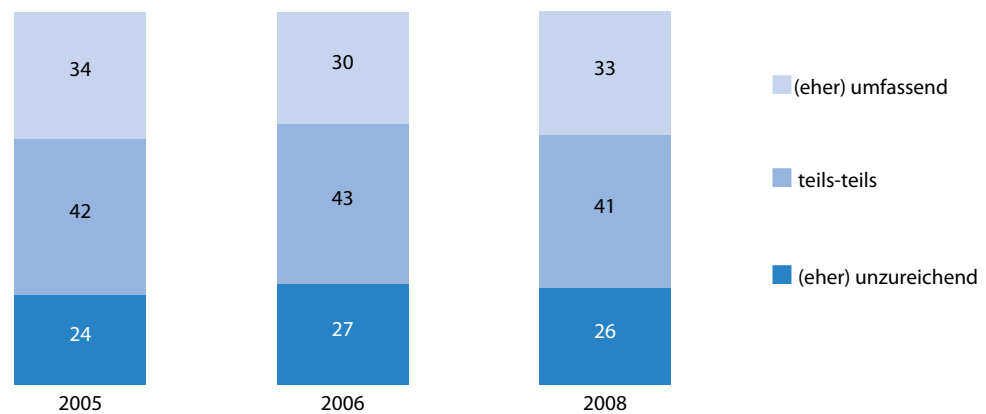
Mehr als die Hälfte der zukünftigen Studienberechtigten, die im Anschluss an den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung erwerbstätig sein wollen, hat sich bisher noch nicht mit dem Thema auseinandergesetzt (56 %). Vermutlich steht die Entscheidung für den Beruf hier häufig von vornherein fest, so dass ein „Wahlprozess“ im engeren Sinn bzw. eine entsprechende Information gar nicht stattfindet. Der Erwerb der Hochschulreife erfolgt dann beispielsweise parallel zu einer beruflichen Fortbildung an einer Fachschule. Hier hat sich der Anteil im Vergleich zum Befragungsjahrgang 2006 mehr als verdoppelt (24 %). 95 % dieser angehenden Studienberechtigten, haben zuvor bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen (tabellarisch nicht ausgewiesen).

Befragte mit fester Studien- (49 %), Berufsausbildungs- (47 %) oder Doppelqualifikationsabsicht (54 %) setzen sich überdurchschnittlich häufig bereits vor oder mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. die zur Hochschulreife führende berufliche Schule mit dieser Fragestellung auseinander; jedoch gelangt ein knappes Drittel der „Unsicheren“ (32 %) auch dann nicht zu einer Entscheidung, wenn sie sich bereits länger als ein Jahr mit diesem Thema beschäftigt haben.

2.2 Informationsstand

Weiterhin wurden die angehenden Studienberechtigten 2008 gebeten, eine Einschätzung ihres derzeitigen Informationsstandes bezüglich nachschulischer Qualifikationsoptionen abzugeben. Die Frage „Wie gut fühlen Sie sich bei Ihren Überlegungen über die verschiedenen infrage kommenden Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert?“ kann nur ein gutes Viertel der Schüler/innen ein halbes Jahr vor Schulabgang positiv beantworten (26 %; Abb. 2.5, Tab. 2.4). Jede/r Dritte stuft den eigenen Informationsstand als unzureichend ein. Die übrigen Befragten (41 %) fühlen sich teilweise informiert.

Abb. 2.5 Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Im Vergleich zum zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgang ist der Anteil derer, die sich eher umfassend informiert fühlen, in etwa gleich hoch (27 % 2006 vs. 26 % 2008; Tab. 2.4) und der Anteil derer, die sich eher unzureichend informiert fühlen, hat leicht zugenommen (30 % 2006 vs. 33 % 2008). Da sich die Mehrheit der angehenden Studienberechtigten zum Befragungszeitpunkt aktiv mit der Entscheidungsfindung auseinandergesetzt hat (siehe Kap. 2.1), wird deutlich, dass diese Bemühungen nicht per se zur Klärung beitragen bzw. zur Entscheidungsfindung geführt haben müssen.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Obwohl Frauen häufig früher als Männer beginnen, sich über Studien- und Ausbildungsalternativen zu informieren (siehe Kap. 2.1), fühlen sie sich nicht umfassender informiert als männliche Befragte (27 % vs. 26 %; Tab. 2.4). Gleichzeitig stuften sie ihren Informationsstand ebenso häufig als unzureichend ein wie die männlichen Studienberechtigten (33 % vs. 32 %).

Während es bei den Männern zwischen den Studienberechtigtenjahrgängen 2008, 2006 und 2005 nur geringfügige Veränderungen in der Einschätzung des Informationsstandes über Studien- und Ausbildungsalternativen gab, ist der Anteil der Frauen, die sich gut informiert fühlen, von 21 % auf 27 % gestiegen. Der Anteil der unzureichend informierten Frauen ist dagegen im betrachteten Zeitraum zuerst von 36 % auf 30 % gesunken, zuletzt aber wieder leicht auf 33 % gestiegen. Durch diese Entwicklung lösen sich die in den vorherigen Befragungen zu beobachtenden geschlechtsspezifischen Unterschiede auf.

Differenzierung nach Bildungsherkunft

Zukünftige Studienberechtigte, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, schätzen ihren Informationsstand in etwa gleich häufig positiv ein wie Studienberechtigte aus nicht-akademischen Elternhäusern (27 % vs. 26 %; Tab. 2.4). Im Vergleich zum vorherigen Jahrgang hat sich der Anteil derjenigen, die sich eher unzureichend informiert fühlen ebenfalls unabhängig von der Bildungsherkunft leicht vergrößert (30 % 2006 vs. 32 % 2008 nicht-akademische Bildungsherkunft; 29 % 2006 vs. 33 % 2008 akademische Bildungsherkunft).

Differenzierung nach Region und Land des Erwerbs der Hochschulreife

Schüler/innen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Ländern erwerben, geben – wie schon in den Befragungsjahrgängen 2005 und 2006 – häufiger als diejenigen aus den alten Ländern an, umfassend informiert zu sein (31 % vs. 25 %; Tab. 2.4) und seltener, dass sie nur unzureichend informiert sind (28 % vs. 34 %). Dies spiegelt sich auch auf der Ebene der einzelnen Bundesländer wider:

Mit Ausnahme von Berlin (25 % umfassend informiert; Tab. 2.5) sind die zukünftigen Studienberechtigten in allen neuen Bundesländern überdurchschnittlich häufig umfassend und unterdurchschnittlich häufig unzureichend informiert. Insgesamt lässt sich im Vergleich der letzten beiden Befragungsjahrgänge jedoch eine negative Entwicklung ablesen: Zwar sind die Anteile der umfassend Informierten – mit Ausnahme von Sachsen-Anhalt und Berlin – leicht angestiegen, gleichzeitig sind aber auch die Anteile der unzureichend Informierten in allen neuen Bundesländern (teilweise) deutlich gewachsen. Darüber hinaus verfügt nur jede/r fünfte Studienberechtigte aus Bayern (20 %) über einen umfassenden und mehr als zwei Fünftel (41 %) über einen unzureichenden Informationsstand. Dieses Bundesland stellt mit Abstand das Schlusslicht dar. Besonders positiv sind die Entwicklungen dagegen im Stadtstaat Bremen. Im Vergleich der aktuellen Befragung zur Befragung von 2006, ist der Anteil an umfassend Informierten von 21 % auf 27 % gestiegen und der Anteil der unzureichend Informierten von 41 % auf 35 % gesunken.

Differenzierung nach Schultyp

Schüler/innen allgemeinbildender Schulen fühlen sich in etwa gleichermaßen wie Befragte beruflicher Schulen gut oder sehr gut auf die nachschulische Entscheidungsfindung vorbereitet (26 % vs. 27 %; Tab. 2.4). An allgemeinbildenden Schulen finden sich allerdings etwas häufiger als an beruflichen Schulen Schüler/innen, die sich unzureichend informiert fühlen (34 % vs. 30 %). Zudem ist ihr Anteil im aktuellen Befragungsjahrgang mit 34 % wieder auf das Niveau des Befragungsjahrganges 2005 gestiegen, nachdem er 2006 bei 30 % lag. Schüler/innen beruflicher Schulen schätzen 2008 im Vergleich der beiden letzten Befragungen ihren Informationsstand insgesamt etwas häufiger als gut oder sehr gut ein (24 % 2006 vs. 27 % 2008).

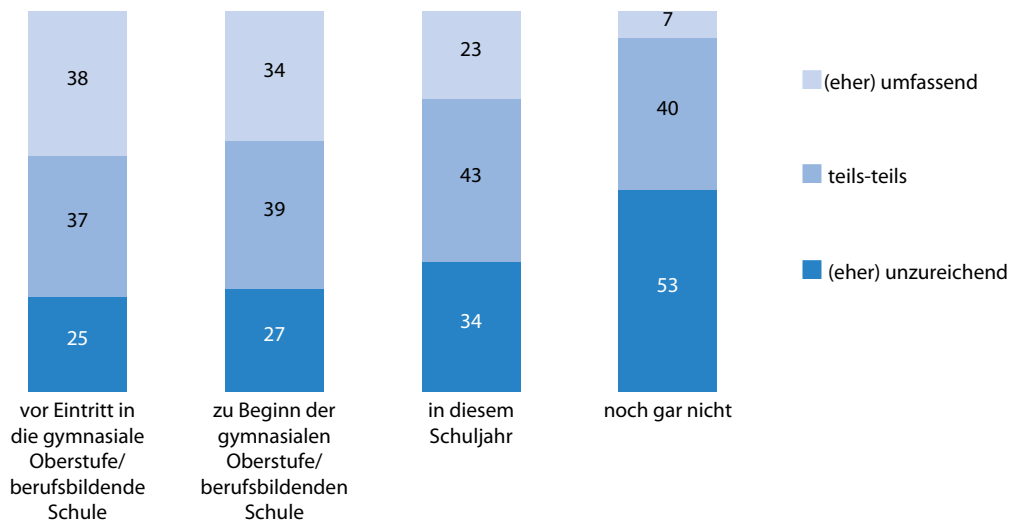
Differenzierung nach Bildungsabsicht

Nur eine Minderheit der angehenden Studienberechtigten, die sich zum Befragungszeitpunkt (weitgehend) auf einen nachschulischen Werdegang festgelegt haben, trifft diese Entscheidung auf der Basis umfassender Informiertheit: Lediglich 28 % der Befragten, die ein Hochschulstudium (sicher) anstreben, ein gutes Drittel (34 %) der Berufsausbildungswilligen sowie 38 % derjenigen mit Doppelqualifikationsabsicht fühlen sich umfassend auf die anstehende Entscheidung vorbereitet (Tab. 2.4). In den vorherigen Studienberechtigtenbefragungen war das ähnlich. Weiterhin ist der positive Einfluss eines hohen Informationsstandes unübersehbar: Lediglich 15 % derjenigen, die noch unsicher sind, fühlen sich hinreichend informiert; 43 % dieser Gruppe schätzen ihren Informationsstand als unzureichend ein. Ähnliches gilt auch für die Gruppe der Schüler/innen, die im Anschluss an den Erwerb der Studienberechtigung erwerbstätig werden wollen (15 % eher umfassend bzw. 40 % unzureichend informiert).

Differenzierung nach Informationsbeginn

Der Grad der Informiertheit variiert deutlich mit dem Zeitpunkt, zu dem die angehenden Studienberechtigten beginnen, sich mit der nachschulischen Entscheidungsfindung auseinanderzusetzen. Befragte, die bereits vor (38 % umfassend bzw. 25 % unzureichend informiert; Abb. 2.6, Tab. 2.4) oder mit Eintritt (34 % umfassend bzw. 27 % unzureichend informiert) in die gymnasiale Oberstufe/die berufliche Schule mit der Informationsbeschaffung begonnen haben, fühlen sich wesentlich häufiger hinreichend auf die anstehende Entscheidung vorbereitet als angehende Studienberechtigte, die sich erst im laufenden Schuljahr (23 % vs. 34 %) bzw. noch gar nicht (7 % vs. 53 %) mit dieser Thematik beschäftigt haben.

Abb. 2.6 Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Informationsbeginn
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



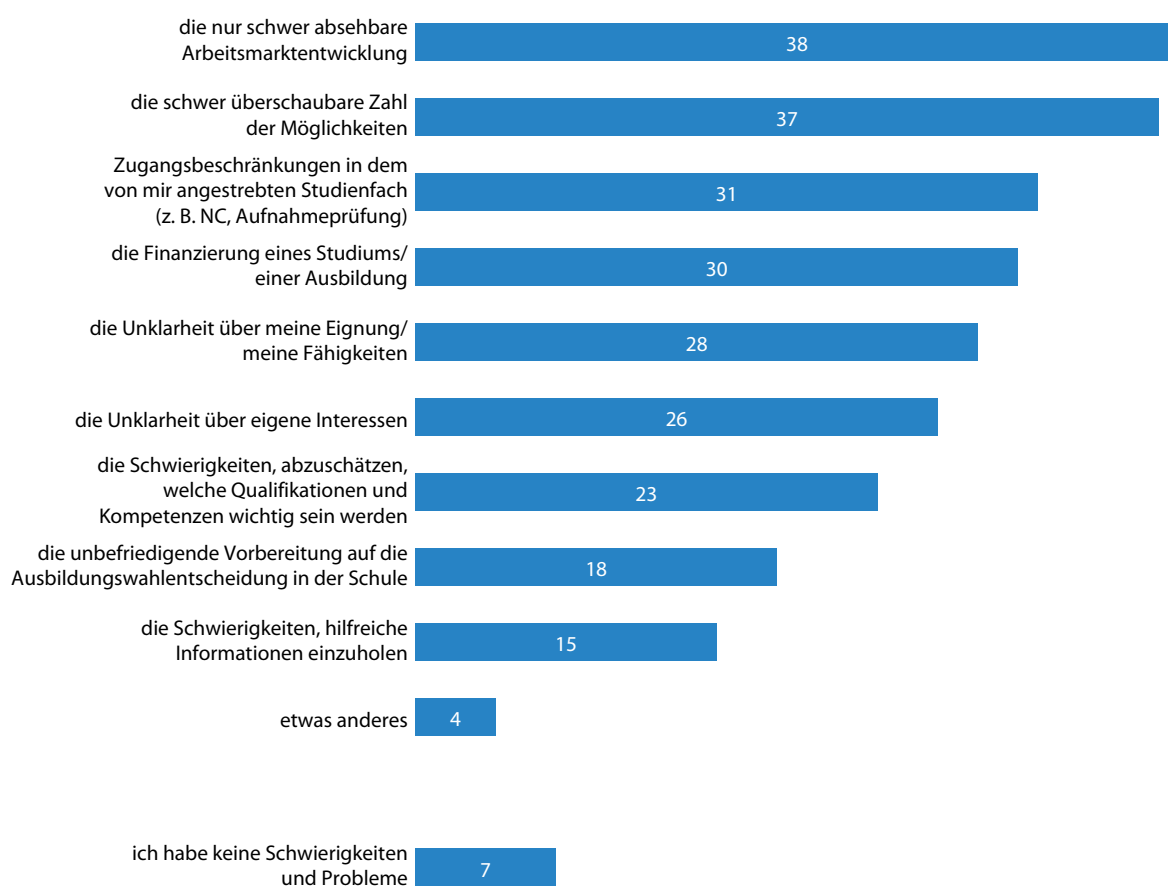
HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Unter den Studienberechtigten hat der Anteil der umfassend Informierten zwischen den Befragungen 2005, 2006 und 2008 – mit Ausnahme derjenigen Studienberechtigten, die zum Befragungszeitpunkt noch nicht mit der Informationsbeschaffung begonnen haben – kontinuierlich zugenommen.

2.3 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Studien- und Ausbildungswahl

Der Befund, dass sich die Mehrheit der angehenden Studienberechtigten trotz zum Teil frühzeitiger Bemühungen nicht umfassend auf die nachschulische Bildungsentscheidung vorbereitet fühlt, legt die Vermutung nahe, dass sich der Übergang von der Schule in eine weitere Qualifikation häufig problematisch gestaltet. Lediglich 7 % der angehenden Studienberechtigten 2008 geben an, keine besonderen Probleme bei der Wahl ihres nachschulischen Werdeganges (gehabt) zu haben (Abb. 2.7, Tab. 2.6).

Abb. 2.7 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang; Mehrfachnennung möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Ein Aspekt, der den Schüler/innen am häufigsten persönliche Schwierigkeiten bei der Bildungs- und Lebensplanung bereitet, ist die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt (38 %). Damit zusammenhängend ergibt sich häufig die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft überhaupt wichtig sein werden (23 %).

Sehr häufig als Belastung empfinden die zukünftigen Studienberechtigten aber auch die schwer überschaubare Zahl an Möglichkeiten (37 %), die ihnen mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung prinzipiell offen stehen.

Besondere Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges ergeben sich aber nicht ausschließlich aus „äußeren Faktoren“: Bei mehr als jeder/m vierten angehenden Studienberechtigten besteht Unklarheit über die individuellen Fähigkeiten und die persönliche Eignung (28 %) sowie über die eigenen Interessen (26 %). Knapp jeder/m siebten (15 %) fällt es schwer, hilfreiche Informationen einzuholen und knapp jede/r sechste (18 %) fühlt sich durch die Schule unzureichend auf die Studien- und Ausbildungswahlentscheidung vorbereitet.

Für 30 % der Befragten stellt die Finanzierung eines Studiums oder einer Ausbildung ein zentrales und persönlich belastendes Problem dar. Zudem bereiten Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach 31 % der befragten Schüler/innen ernste Probleme.

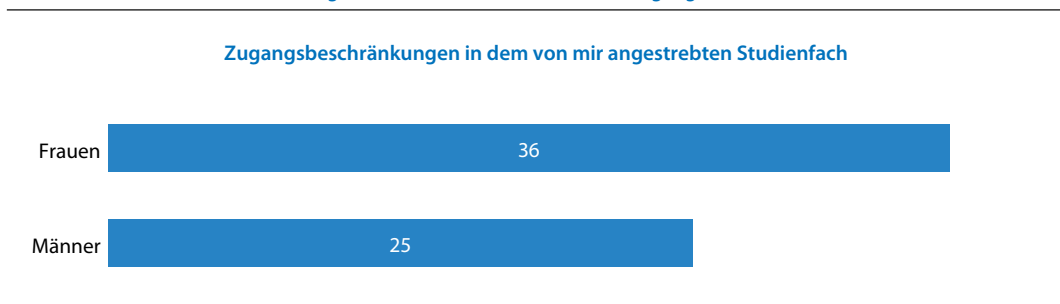
Geschlechtsspezifische Differenzen

Weibliche und männliche Studienberechtigte unterscheiden sich in Bezug auf die Einschätzung von Schwierigkeiten und Problemen bei der nachschulischen Entscheidungsfindung zum Teil deutlich.

Schüler bekunden häufiger als Schülerinnen, dass ihnen der Übergang von der Schule in den weiteren Qualifizierungsweg überhaupt keine Schwierigkeiten und Probleme bereitet (9 % vs. 6 %; Tab. 2.6). Die männlichen angehenden Studienberechtigten stellen sich lediglich etwas häufiger als die weiblichen Studienberechtigten die Frage, welche Qualifikationen und Kompetenzen in der Zukunft wichtig sein werden (24 % vs. 22 %).

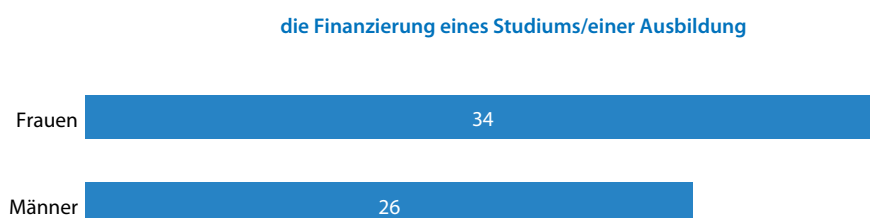
Frauen bereitet die Mehrzahl der Aspekte teilweise deutlich häufiger Schwierigkeiten als Männern, wobei hier offen bleiben muss, ob sie wirklich gehäuft Schwierigkeiten bei der Entscheidungsfindung haben oder ob ihnen die möglichen Probleme lediglich "bewusster" sind: Insbesondere Zugangsbeschränkungen, in dem von ihnen angestrebten Studienfach (z. B. Numerus clausus, Aufnahmeprüfung) sind für Frauen im Kontext der Entscheidungsfindung häufiger problematisch (36 % vs. 25 %; Abb. 2.8). Erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der Finanzierung eines Studiums bzw. einer Ausbildung: Während 34 % Prozent der Frauen angeben, dass die Finanzierung eine zentrale Schwierigkeit darstellt, sind es bei den Männern lediglich 26 % (Abb. 2.9). Frauen sehen darüber hinaus häufiger Probleme darin, dass die Arbeitsmarktentwicklung nur schwer absehbar ist (40 % vs. 34 %) sowie Unklarheit über die persönliche Eignung und individuelle Fähigkeiten besteht (31 % vs. 26 %). Außerdem betonen sie häufiger als Männer, dass in der Schule unzureichend auf die Ausbildungswahlentscheidung vorbereitet wird (20 % vs. 16 %). Schließlich haben Schülerinnen etwas häufiger als Schüler Probleme mit der schwer überschaubaren Zahl der Möglichkeiten (39 % vs. 35 %) und damit, hilfreiche Informationen einzuholen (16 % vs. 13 %).

Abb. 2.8 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Geschlecht
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Abb. 2.9 Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Geschlecht
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

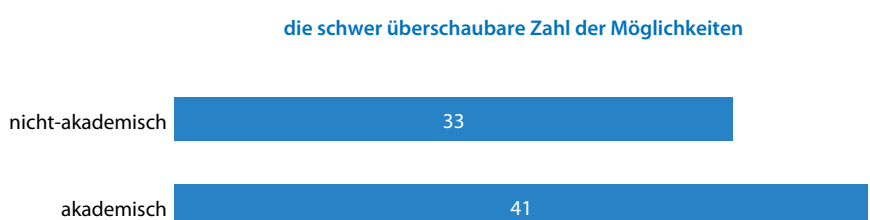


HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Differenzierung nach Bildungsherkunft

Angehende Studienberechtigte mit akademischem elterlichem Bildungshintergrund haben deutlich häufiger als angehende Studienberechtigte aus nicht-akademischem Elternhaus Schwierigkeiten mit der schwer überschaubaren Zahl der Möglichkeiten (41 % vs. 33 %; Tab. 2.6, Abb. 2.10). Ein Grund hierfür ist vermutlich, dass Akademikerkinder häufiger die allgemeine Hochschulreife erwerben, so dass ihnen von vornherein eine größere Bandbreite an Bildungsalternativen über-

Abb. 2.10 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Bildungsherkunft
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

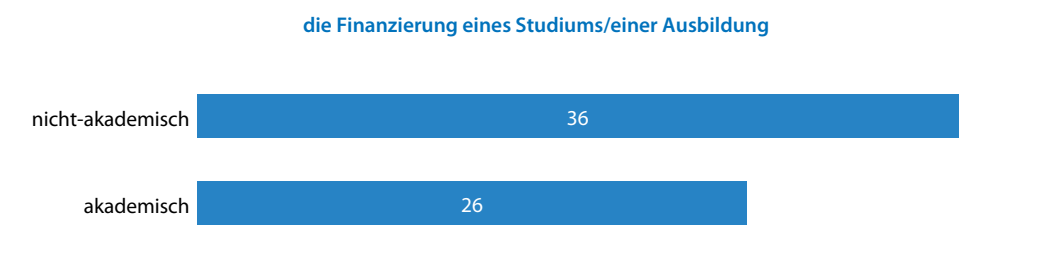


HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

haupt zur Verfügung steht. Darüber hinaus bereiten ihnen Zugangsbeschränkungen im angestrebten Studienfach (34 % vs. 28 %), die Unklarheit über die eigenen Fähigkeiten (30 % vs. 27 %) und Interessen (27 % vs. 25 %) (etwas) häufiger Probleme als den Studienberechtigten ohne akademischen Bildungshintergrund. Wie erwartet werden konnte, sehen sich Befragte, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, deutlich häufiger mit Schwierigkeiten im Hinblick auf die Finanzierung eines Studiums oder einer Ausbildung konfrontiert (36 % vs. 26 %; Abb. 2.11). Außerdem ist für einen größeren Anteil von ihnen im Vergleich zu den Schüler/innen mit akademischer elterlicher Bildungsherkunft etwas häufiger die Arbeitsmarktentwicklung nur schwer absehbar (40 % vs. 36 %).

Keine Unterschiede zwischen den beiden betrachteten Gruppen bestehen hinsichtlich der Schwierigkeiten, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden (jeweils 23 %) und der Einschätzung, dass hilfreiche Informationen nur schwer zu bekommen sind (jeweils 15 %). Angehende Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus geben zudem in etwa gleich häufig wie Studienberechtigte aus einem akademischen Elternhaus an, bisher keine Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs zu haben (8 % vs. 7 %).

Abb. 2.11 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Bildungsherkunft
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

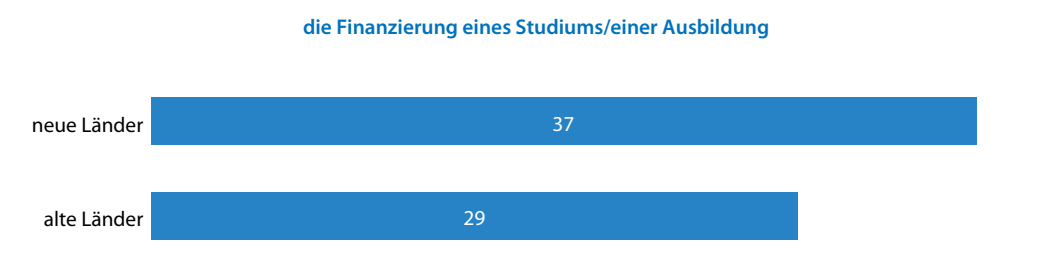


HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Differenzierung nach Region und Land des Erwerbs der Hochschulreife

Die persönlichen Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs werden von Studienberechtigten aus den alten und den neuen Bundesländern sehr ähnlich eingeschätzt. Ausnahmen sind die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung, die den Studienberechtigten aus Ostdeutschland deutlich häufiger Schwierigkeiten bereitet (37 % vs. 29 % Westdeutschland; Abb. 2.12, Tab. 2.6) ebenso wie die Zugangsbeschränkungen im angestrebten Studienfach (35 % vs. 30 %) und die nur schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung (41 % vs. 37 %). 8 % der Schülerinnen und Schüler aus den alten Bundesländern und 5 % derjenigen aus den neuen Bundesländern geben an, keine Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges (gehabt) zu haben.

Abb. 2.12 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Region des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Bezogen auf die einzelnen Bundesländer ist darüber hinaus festzustellen:

Die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten bereitet überdurchschnittlich häufig den angehenden Studienberechtigten aus Bremen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Thüringen Schwierigkeiten (zw. 40 % und 42 %; Tab. 2.9). Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen einzuholen, haben überdurchschnittlich häufig die angehenden Studienberechtigten des Saarlandes (20 %).

Bei den zukünftigen Studienberechtigten aus Sachsen-Anhalt (46 % vs. 38 % insgesamt), Brandenburg (43 %) und dem Saarland (43 %) besteht vor allem die Sorge um die schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung. Eher selten problematisieren das die angehenden Studienberechtigten Schleswig-Holsteins (31 %). Die Frage, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft

wichtig sein werden, beschäftigt Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt überdurchschnittlich häufig (28 % vs. 23 % insgesamt).

Angehende Studienberechtigte aus Sachsen (14 % vs. 18 % insgesamt) und Rheinland-Pfalz (15 %) sind vergleichsweise selten unzufrieden mit der Informations- und Beratungsleistung ihrer Schule. Unklarheit über die eigenen Interessen äußern vor allem die zukünftigen Studienberechtigten aus dem Saarland (31 % vs. 26 % insgesamt), Hessen (30 %) und Hamburg (29 %); deutlich unterdurchschnittlich häufig äußern sich dahingehend die Studienberechtigten aus den neuen Bundesländern (Berlin 26 %, Brandenburg 25 %, Mecklenburg-Vorpommern 23 %, Sachsen 22 %, Sachsen-Anhalt 23 %, Thüringen 23 %) sowie Schleswig-Holstein (23 %) und Nordrhein-Westfalen (25 %). Studienberechtigte aus Bayern (33 % vs. 28 % insgesamt) und Rheinland-Pfalz (32 %) geben überdurchschnittlich häufig an, Schwierigkeiten bei der Einschätzung ihrer Eignung und Fähigkeiten zu haben. Dagegen besteht bei Studienberechtigten aus Schleswig-Holstein unterdurchschnittlich häufig Unklarheit darüber (22 %). Sie haben auch deutlich unterdurchschnittlich häufig Probleme mit Zugangsbeschränkungen im angestrebten Studienfach (16 % vs. 31 %).

Die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung bereitet überdurchschnittlich häufig Schülerinnen und Schülern aus Thüringen (41 % vs. 30 % insgesamt), Brandenburg (40 %) und Mecklenburg-Vorpommern (39 %) Schwierigkeiten. Unterdurchschnittlich häufig geben Studienberechtigte aus dem Saarland (24 %), Bayern (26 %) und Bremen (26 %) an, damit Schwierigkeiten zu haben.

Differenzierung nach Schultyp

Jede/r zehnte zukünftige Studienberechtigte von beruflichen Schulen gibt an, bisher keine Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs (gehabt) zu haben. Dagegen trifft dies nur auf 6 % der Schüler/innen allgemeinbildender Schulen zu (Tab. 2.7).

Die Mehrzahl der persönlichen Schwierigkeiten und Probleme wird von Schülerinnen und Schülern allgemeinbildender und beruflicher Schulen unterschiedlich eingeschätzt: Befragte beruflicher Schulen sehen sich lediglich häufiger mit Problemen der Studien- und Ausbildungsfinanzierung konfrontiert (33 % vs. 29 %). Die künftigen Absolvent/innen allgemeinbildender Schulen empfinden deutlich häufiger, die unzureichende Vorbereitung auf die Entscheidungsfindung durch die Schule (vgl. Abb. 2.13) die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten (42 % vs. 28 %; Abb. 2.14) und die Zugangsbeschränkungen im angestrebten Studienfach (36 % vs. 23 %; Abb. 2.15) sowie die Unklarheit über die eigene Eignung und Fähigkeiten (32 % vs. 23 %) als problematisch. Für Absolventen und Absolventinnen allgemeinbildender Schulen stellen sich die nachschulischen Qualifikationsmöglichkeiten allerdings auch vielfältiger dar als für die Studienberechtigten von beruflichen Schulen: Die fachliche Ausrichtung an allgemeinbildenden Schulen

Abb. 2.13 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Abb. 2.14 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

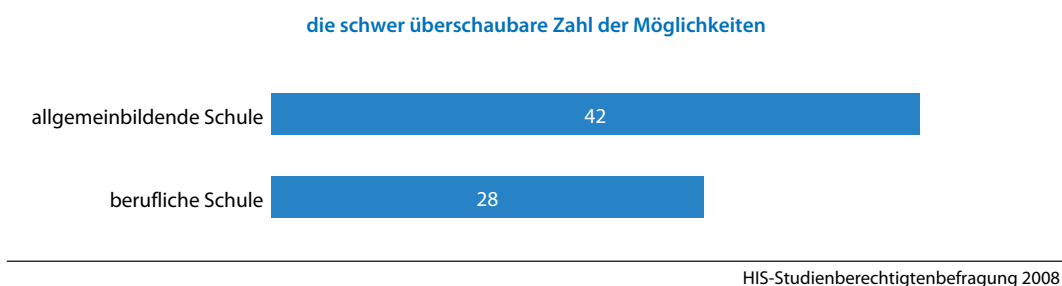
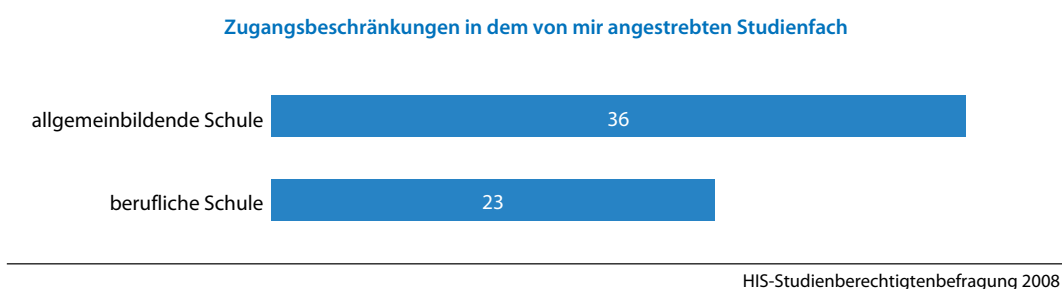


Abb. 2.15 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Schultyp
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



geschieht vorrangig über die Wahl der Leistungskurse bzw. Schwerpunktfächer, und Studienberechtigten, die (wie an allgemeinbildenden Schulen die Regel) die allgemeine Hochschulreife erlangen, steht sowohl der Weg in die berufliche Ausbildung, an eine Fachhochschule an die Universitäten mit ihrem breiten Fächerspektrum prinzipiell offen. Studienberechtigte beruflicher Schulen hingegen legen sich mit der Wahl eines schulischen Bildungsganges häufig auch schon in ihrer fachlich-beruflichen Ausrichtung weitgehend fest und erlangen zudem in der Mehrheit die Fachhochschulreife (73 %; tabellarisch nicht ausgewiesen), die den direkten Weg in ein universitäres Studium weitgehend ausschließt.

Beiden Gruppen bereitet die schwer absehbare Entwicklung des Arbeitsmarktes Probleme (37 % vs. 38 %; Tab. 2.7). Beide haben zudem fast gleich häufig Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen zu bekommen (16 % von allgemeinbildenden vs. 14 % von beruflichen) und abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden (24 % vs. 22 %).

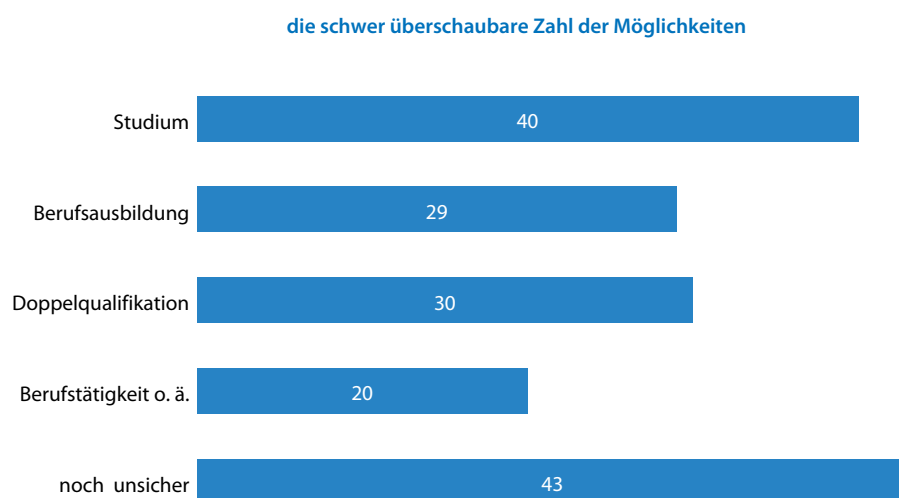
Differenzierung nach Bildungsabsicht

Zunächst lassen sich zwei interessante Befunde festhalten: Zum einen bewältigen Schüler/innen, die nach dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung erwerbstätig werden wollen, den Übergang von der Schule in den Beruf überdurchschnittlich häufig problemlos (24 % vs. 7 % insgesamt, Tab. 2.8). Neben Studienberechtigten, die mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eine Berufsausbildung abschließen, befinden sich in dieser Gruppe viele, die nach einer Phase der beruflichen Fortbildung wieder in ihren gelernten Beruf zurückkehren wollen. Hier zeigt sich, dass deren Bildungsentscheidungen vermutlich langfristiger und frühzeitiger angelegt sind und nicht selten schon beim Eintritt in die zur Hochschulreife führende Schule klar ist. Hier-

bei handelt es sich offensichtlich häufig um ein qualifikatorisches schulisches „Intermezzo“ zwischen zwei Phasen der Berufstätigkeit.

Zum anderen sind sich die Problemlagen der Studierwilligen und der zum Befragungszeitpunkt noch unentschlossenen Schüler/innen in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich. Befragte beider Gruppen sind häufig unsicher, was ihre Interessen und Fähigkeiten angeht und fühlen sich von der Vielzahl der sich nach dem Schulabschluss bietenden Alternativen überfordert. Das heißt, sowohl Studierwillige, denen sich nach dem Schulabschluss zahlreiche Bildungsoptionen eröffnen als auch Schüler/innen, die sich noch nicht festlegen konnten, bereiten die Orientierung, das Verdichten von Informationen und das Erarbeiten von Überblickswissen besonders häufig Probleme (Abb. 2.16). Befragte, die nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung, Doppelqualifikation oder Berufstätigkeit anstreben, sind damit deutlich seltener belastet. Sie geben auch häufiger an, dass sie keine Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges haben (24 % der Berufstätigen, je 12 % der Berufsausbildungswilligen und derjenigen, die eine Doppelqualifikation anstreben vs. 5 % der Studierwilligen und 3 % der noch Unsicheren).

Abb. 2.16 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Bildungsabsicht
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Befragte mit fester Studienabsicht sind erwartungsgemäß überdurchschnittlich häufig von Zugangsbeschränkungen in ihrem angestrebten Studienfach betroffen (41 % vs. 31 % insgesamt) und sehen häufiger Schwierigkeiten bei der Finanzierung des weiteren Bildungsweges (33 % vs. 25 % der Studienberechtigten, die eine Berufsausbildung anstreben).

Befragte, die nach Erwerb der Studienberechtigung eine Berufsausbildung absolvieren wollen, beschäftigen sich häufiger als Studienberechtigte, die ein Studium aufnehmen wollen, mit der schwer überschaubaren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt (41 % vs. 36 %). Zwar dauert ein Bachelor-Studium nicht zwangsläufig länger als eine nicht-akademische Berufsausbildung. Jedoch scheinen Schüler/innen, die sich für diesen Weg entschieden haben, eine (oft vielleicht auch nur gefühlt) größere Nähe zum Arbeitsmarkt zu haben. Hinzu kommt, dass Absolvent/innen nicht-akademischer Ausbildungen in der Regel weniger Berufsalternativen offen stehen als Hoch-

schulabsolvent/innen und sie tatsächlich einem höheren Arbeitsloskeitsrisiko⁹ ausgesetzt sind. Dennoch gibt gut jede/r achte Studienberechtigte dieser Gruppe ein halbes Jahr vor Schulabschluss an, keine Probleme und Schwierigkeiten zu haben (12 % vs. 7 % insgesamt).

Studienberechtigte, die eine Doppelqualifizierung anstreben, haben ebenso wie die zuvor betrachteten Studienberechtigten, die eine Berufsausbildung aufnehmen wollen, verhältnismäßig selten Schwierigkeiten und Probleme (12 % vs. 7 % der Studienberechtigten insgesamt) bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges. Unterdurchschnittlich häufig bereitet den Befragten dieser Gruppe die Unklarheit über die eigenen Interessen (14 % vs. 26 % der Studienberechtigten insgesamt) sowie die Eignung (14 % vs. 28 %) Schwierigkeiten.

Ein Viertel der angehenden Studienberechtigten, die im Anschluss an den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung erwerbstätig werden wollen, geben an, dass sie keine Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges haben (24 % vs. 7 % der Studienberechtigten insgesamt). Zurückführen lässt sich dieser Befund, wie bereits gesagt, darauf, dass die Befragten dieser Gruppe häufig ihre eigentliche Erwerbstätigkeit nur für eine Etappe schulisch-beruflicher Fortbildung unterbrochen haben und deshalb von einer „klassischen“ Orientierungs- und Entscheidungsphase, wie sie in den Referenzgruppen stattfindet, vermutlich häufig gar nicht gesprochen werden kann. Diese Schüler/innen sehen sich folglich unterdurchschnittlich häufig mit einer unzureichenden Vorbereitung auf die Ausbildungswahl in der Schule (3 % vs. 18 % der Studienberechtigten insgesamt) sowie mit Unklarheiten über eigene Interessen (12 % vs. 26 % insgesamt) und Fähigkeiten (14 % vs. 28 % insgesamt) konfrontiert. Zugangsbeschränkungen im angestrebten Studienfach sind für sie erwartungsgemäß ebenfalls nur sehr selten relevant (3 % vs. 31 % insgesamt).

Differenzierung nach Informationsbeginn

Es ist zu erwarten, dass die frühzeitige Auseinandersetzung mit der Planung des nachschulischen Werdeganges dazu beiträgt, dass die Optionsvielfalt nach dem Schulabschluss seltener als Belastung empfunden wird. Tatsächlich lässt sich zwischen dem Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen und auftretenden Problemen ein – wenn auch nur schwacher – Zusammenhang feststellen. Knapp ein Zehntel der Studienberechtigten, die bereits vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe mit der Informationsbeschaffung begonnen haben, gibt an, keine Schwierigkeiten und Probleme (gehabt) zu haben (9 %; Tab. 2.7); unter denjenigen, die im laufenden letzten Schuljahr damit begonnen haben, trifft dies auf 5 % der Schüler/innen zu. 7 % der Schüler/innen, die zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/beruflichen Schule damit begonnen haben, sehen bei der nachschulischen Entscheidungsfindung keine Schwierigkeiten und Probleme. Bei denjenigen, die sich bisher noch nicht über Studien- und Ausbildungsalternativen informiert haben, trifft das auf jede/r zehnte/n Studienberechtigte zu. Dieser Befund lässt sich vermutlich

⁹ Im Jahr 2007 war die Arbeitslosenquote von Absolvent/innen einer Berufsausbildung mit 8,4 % mehr als 2,5 mal so hoch wie die von Universitäts- (3,4 %) bzw. Fachhochschulabsolvent/innen (2,8 %). Allerdings lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, ob die Bachelorabsolvent/innen ähnlich erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt sein werden wie die Absolvent/innen traditioneller Studiengänge. Vgl. Reinberg, A./Hummel, M. (2007): Qualifikations-spezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform. Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB Forschungsbericht Nr. 9/2007, S. 30ff. Nürnberg. <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2007/fb0907.pdf> [15.06.2009]. Erste Hinweise auf Übergänge von Bachelorabsolvent/innen in eine Erwerbstätigkeit finden sich bei K.-H. Minks/K. Briedis (2005): Der Bachelor als Sprungbrett? Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen. Teil II: Der Verbleib nach dem Bachelorstudium. HIS: Kurzinformation A4/2005. Hannover. S. 99. http://www.his.de/pdf/pub_kia/kia200504.pdf [15.06.2009]. Neun Monate nach Studienabschluss waren ca. 4 % der Bachelorabsolvent/innen an Fachhochschulen und ca. 6 % der Bachelorabsolvent/innen an Universitäten von Arbeitslosigkeit betroffen. Diese Angaben beziehen sich Absolvent/innen der Prüfungsjahrgänge 2002/2003.

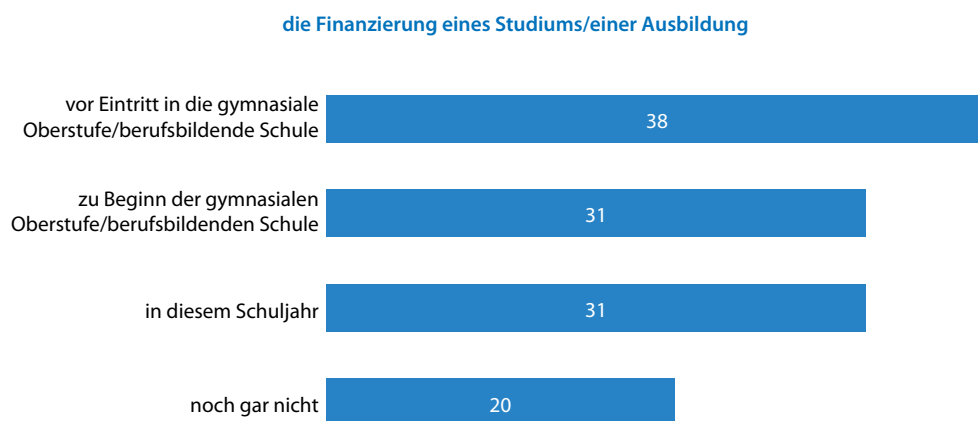
häufig dahingehend lesen, dass sie *deshalb* bisher noch keine Schwierigkeiten und Probleme damit haben.

Unabhängig von der Dauer des Informationsprozesses treten häufig folgende Probleme auf: nur schwer überschaubare Arbeitsmarktentwicklung, Schwierigkeit, hilfreiche Informationen zu bekommen oder abschätzen zu können, welche Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden.

Einige Schwierigkeiten ergeben sich vor allem bei denjenigen, die zum Befragungszeitpunkt gerade erst mit der Informationsbeschaffung begonnen haben und demnach erst am Beginn des Entscheidungsprozesses stehen. Vor allem die Vielzahl der Möglichkeiten wird häufig als Belastung empfunden (40 % vs. 27 % der Schüler/innen, die bereits vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufliche Schule mit der Informationsbeschaffung begonnen haben). Vor allem zu Beginn des Informationsprozesses tritt bei den Befragten Unsicherheit und Unklarheit bezüglich ihrer individuellen Fähigkeiten, Eignung und Interessen auf: 21 % der Befragten, die sich bereits vor dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/den zur Hochschulreife führenden beruflichen Schulzweig mit der nachschulischen Entscheidungsfindung beschäftigt haben, aber 31 % derjenigen, die erst im letzten Schuljahr damit begonnen haben, fällt es schwer, die eigenen Fähigkeiten und die persönliche Eignung einzuschätzen. Ähnlich deutliche Unterschiede bestehen hinsichtlich der Schwierigkeit, die eigenen Interessen einzuschätzen (17 % vs. 30 %).

Die Studien- und Ausbildungsfinanzierung als Problem der Entscheidungsfindung tritt hingegen offensichtlich erst dann auf, wenn grundsätzliche Fragen bereits geklärt worden sind (Abb. 2.17). Die zukünftigen Studienberechtigten, die frühzeitig mit dem Einholen von Informationen begonnen haben, stufen die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung deutlich häufiger als diejenigen, die damit gerade erst oder überhaupt noch nicht begonnen haben, als schwierig ein (38 % vs. 31 % bzw. 20 %).

Abb. 2.17 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs nach Informationsbeginn
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)

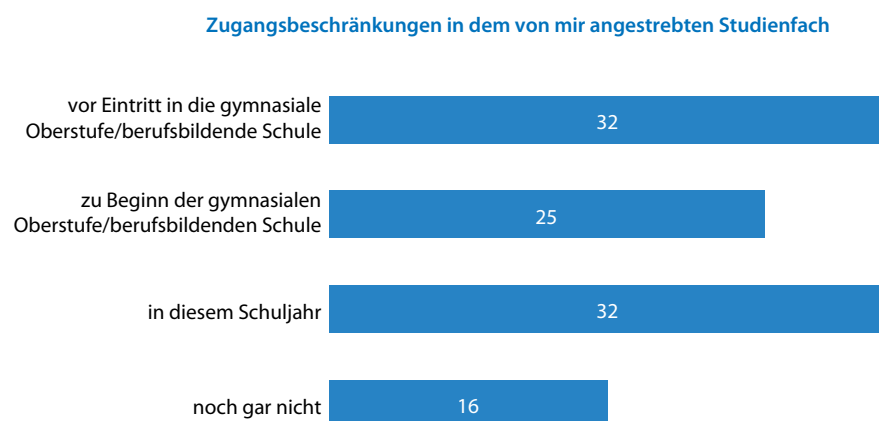


HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Auch anhand der Angaben der „Unsicheren“ lässt sich der Befund, dass konkrete Probleme der Studien- und Ausbildungswahl erst am Ende des Informationsprozesses relevant werden, ablesen: Diese Befragten thematisieren seltener als Studienberechtigte, die bereits mit der Informati-

onsbeschaffung begonnen haben, dass sie Probleme mit Zugangsbeschränkungen im angestrebten Studienfach (16 % vs. 31 % insgesamt; Abb. 2.18).

Abb. 2.18 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Informationsbeginn
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Differenzierung nach Informationsstand

Wie zu erwarten, führt ein hoher Informationsstand der Schüler/innen dazu, dass sie deutlich häufiger als Schüler/innen mit einem geringen Informationsstand angeben, keine Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges (gehabt) zu haben (13 % vs. 4 %; Tab. 2.8).

Weitgehend unabhängig davon, ob die angehenden Studienberechtigten ihren Informationsstand als eher umfassend oder eher unzureichend einschätzen, werden hingegen die Finanzierung eines Studiums oder einer Ausbildung (31 % bzw. 30 %), Zugangsbeschränkungen im angestrebten Studienfach (30 % bzw. 33 %) sowie die nur schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung (36 % bzw. 38 %) problematisch eingeschätzt.

Ansonsten geben Schüler/innen, die ihren Informationsstand als unzureichend einstufen, deutlich häufiger an, Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl ihres nachschulischen Werdeganges zu haben. Dies zeigt sich insbesondere im Hinblick auf die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten (48 % vs. 25 %), der Möglichkeiten, hilfreiche Informationen zu erlangen (25 % vs. 6 %) und hinsichtlich der Unklarheit über die eigenen Interessen (34 % vs. 15 %) sowie Eignung und Fähigkeiten (36 % vs. 20 %).

3 Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl

Sowohl die teilweise große Häufigkeit des Auftretens besonderer persönlicher Schwierigkeiten und Probleme bei der Planung des weiteren Werdegangs (siehe Kap. 2.3) als auch der Befund, dass sich ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule eine große Mehrheit der angehenden Studienberechtigten nicht hinreichend auf die nachschulische Bildungsentscheidung vorbereitet fühlt (siehe Kap. 2.2), deuten auf einen hohen Informationsbedarf der zukünftigen Studienberechtigten hin.

Studien- und Berufsausbildungswahl sind Prozesse, die i. d. R. die Verarbeitung einer Vielzahl von Informationen mit dem Ziel ihrer Fokussierung auf die jeweils individuelle Situation erfordern. Die zu berücksichtigenden Aspekte reichen von persönlichen Kompetenzen und Interessen, über grundsätzlich infrage kommende Studien- und Ausbildungsalternativen mit ihren spezifischen Anforderungsprofilen, bis hin zu den Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeitsmarktchancen in den einzelnen Berufsfeldern und deren Rückbindung an grundsätzliche persönliche Berufs- und Lebensziele.

In diesem Zusammenhang ist u. a. von Interesse, aus welchen Informationsquellen die angehenden Studienberechtigten ihr Wissen über Studien- und Berufsausbildungsgänge beziehen und welche Quellen sich als besonders ertragreich für die nachschulische Entscheidungsfindung herausstellen.

Hierzu wurde den Befragten ein Katalog mit 26 Quellen mit der Bitte vorgelegt, anzugeben, ob und in welchem Maße die betreffenden Informationen für die Studien- und Berufswahl genutzt bzw. als hilfreich empfunden wurden.¹⁰ Um die textliche Darstellung der Ergebnisse übersichtlicher zu gestalten, werden die unterschiedlichen Informationsquellen zu fünf Gruppen zusammengefasst:

- **Medien:** Internet; Zeitungen, Zeitschriften, Magazine; Fernsehen, Radio; Info-Materialien, Flyer, Broschüren; spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien- und Ausbildungswahl
- **Persönliches Umfeld:** Eltern, Verwandte; Freunde; Studierende/Auszubildende; Schullehrer/innen
- **Allgemeine Informationsangebote:** Veranstaltungen in der Schule; Arbeitsagentur, BIZ; persönliche Beratung; kommerzielle Beratungseinrichtung; Eignungs-/ Persönlichkeits-tests; Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops; Techniktage, „Girlsday“
- **Hochschulbezogene Informationsangebote:** Informationsangebote an Hochschulen; „Schnupperstudium“, Schüler/innen-Universität; Hochschullehrer/innen; Hochschulrankings; Zentrale Studienberatung; Studierendensekretariat an Hochschulen
- **Berufspraxisbezogene Informationsangebote:** Praktika; bei Berufstätigen in den mich interessierenden Bereichen; direkt von Behörden/Betrieben; Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Kammern

Im Folgenden werden zum einen die Nutzungshäufigkeiten, zum anderen die Anteile der Nutzer/innen, die die jeweilige Quelle als „(sehr) hilfreich“ einstufen, ausgewiesen.¹¹

Die hohe Nutzungshäufigkeit einzelner Informationsquellen und das breite Spektrum unterschiedlicher Quellen, auf das die Mehrheit zugreift, bestätigen die obige Vermutung eines hohen

¹⁰ Die Einstufung erfolgte auf einer Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“. Antworten konnten hier nur die Studienberechtigten, die bereits mit der aktiven Informationsbeschaffung begonnen haben (vgl. Kap. 2 bzw. den im Anhang wiedergegebenen Fragebogen).

¹¹ Zur Einschätzung der Erträge werden jeweils die Skalenstufen 1 und 2 zu „(sehr) hilfreich“ zusammengefasst.

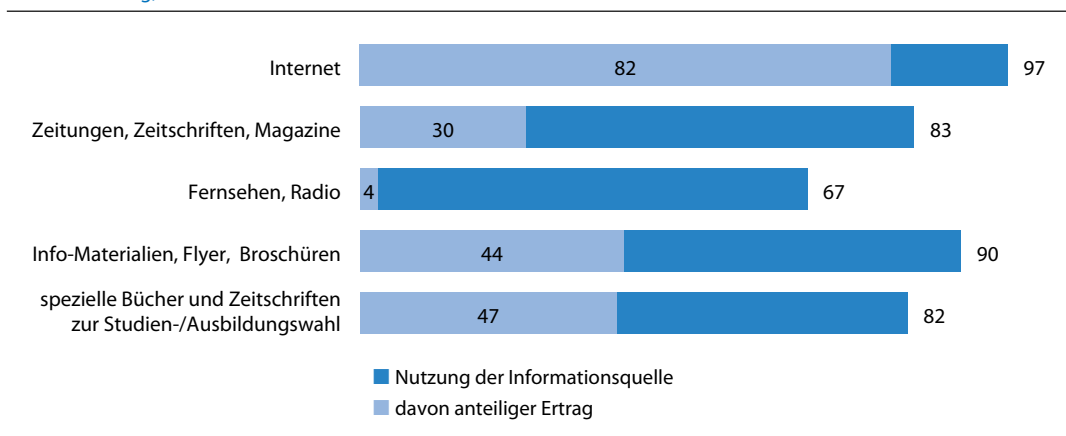
Informationsbedarfs der Studienberechtigten. Gleichzeitig wird deutlich, dass einige Quellen nur begrenzt zur Entscheidungsfindung beitragen (können).

3.1 Medien

Sowohl elektronische Medien als auch Printmedien sind leicht zugängliche, „niedrigschwellige“ Informationsquellen, die von der Mehrzahl der zukünftigen Studienberechtigten zur Vorbereitung auf die Studien- und Berufswahl genutzt werden. Sie dienen vermutlich sowohl zum Einstieg in die Thematik als auch zur Recherche von Detailinformationen. Weiterhin als vorteilhaft erweist sich offensichtlich, dass für die Nutzung dieser Informationsquellen keine formelle Kontaktaufnahme erforderlich ist. Die Erträge der unterschiedlichen Medien werden jedoch höchst unterschiedlich von den Schüler/innen eingeschätzt:

Fast alle angehenden Studienberechtigten nutzen zur Informationsbeschaffung das **Internet** (97 %; Abb. 3.1, Tab. 3.1). Hier kann der Rückgriff auf eine Vielzahl verschiedener Angebote bspw. in Form von Informationssystemen, Datenbanken, Online-Foren etc. erfolgt sein. Gleichzeitig wird diese Art der Informationsbeschaffung von mehr als vier von fünf Nutzerinnen und Nutzern als hilfreich eingestuft (82 %). Das Internet ist somit sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht die Hauptinformationsquelle angehender Studienberechtigter.

Abb. 3.1 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Medien
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

90 % der Schüler/innen greifen zur Informationsrecherche auf **Informationsmaterialien, Flyer und Broschüren** zurück, aber nur zwei von fünf Nutzerinnen und Nutzer (44 %) stufen den Informationswert als hoch ein. Ähnlich verhält es sich mit der Nutzung und Einschätzung von **speziellen Büchern zur Studien- und Berufswahl**. Fachliteratur, bspw. in Form von Berufswahlmagazinen und Studienführern, wird von 82 % der Studienberechtigten beachtet und immerhin 47 % der Leser/innen haben so hilfreiche Informationen erhalten. **Zeitungen, Zeitschriften und Magazine** werden von 83 % der angehenden Studienberechtigten zur Informationsbeschaffung genutzt, aber noch nicht einmal ein Drittel von diesen schätzt die auf diesem Wege erhaltenen Informationen als hilfreich ein (30 %).

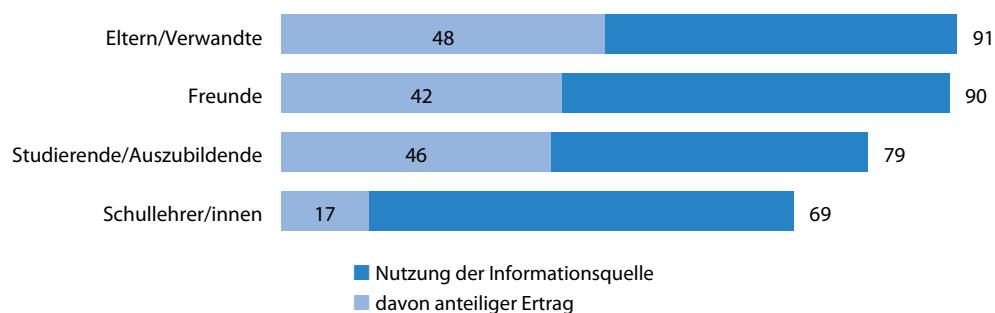
Zwei Drittel der zukünftigen Studienberechtigten (67 %) greifen zur Informationsrecherche auf **Radio und Fernsehen** zurück. Allerdings besteht hier eine erhebliche Diskrepanz zwischen Nutzungshäufigkeit und Einschätzung der Qualität dieser Quellen. Lediglich 4 % der Nutzer/innen stufen die aus diesen Informationsquellen erhaltenen Informationen als hilfreich ein.

3.2 Persönliches Umfeld

Personen des unmittelbaren privaten und schulischen Umfeldes der zukünftigen Studienberechtigten stellen ebenfalls sehr häufig herangezogene Informationsquellen der Studien- und Berufswahl dar. Allerdings steht der Ertrag, der sich aus ihnen ergibt, durchgängig in hohem Kontrast zur Häufigkeit ihrer Inanspruchnahme; d. h. das persönliche Umfeld wird häufig in den Auswahlprozess eingebunden, kann jedoch nur selten zur Entscheidungsfindung beitragen.

Fast alle Schüler/innen, die kurz vor Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung stehen, beziehen **Eltern und Verwandte** in den Entscheidungsfindungsprozess ein (91 %; Abb. 3.2, Tab. 3.1), aber nur etwa jede/r zweite stuft sie als kompetente Auskunftgeber/innen ein (48 %).

Abb. 3.2 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Direktes persönliches Umfeld
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Ähnlich häufig werden **Freunde** von den zukünftigen Studienberechtigten zu Rate gezogen (90 %). Da davon auszugehen ist, dass Freunde häufig über einen ähnlichen Wissens- und Informationsstand verfügen wie die Ratsuchenden selbst, ist es nicht verwunderlich, dass diese Kontakte verhältnismäßig selten als hilfreich bei der Studien- und Berufswahl eingestuft werden (42 %).

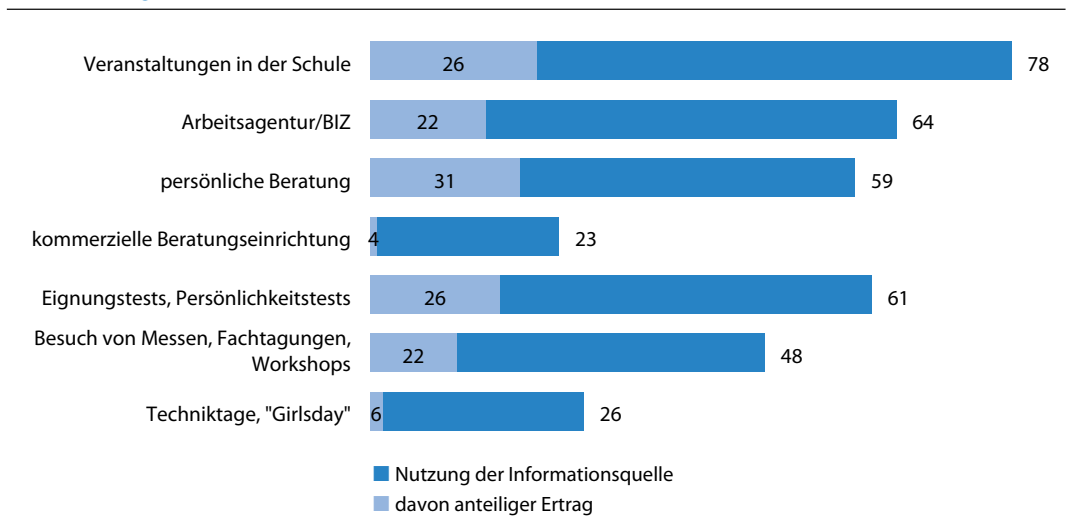
Studierende und Auszubildende, die Erfahrungen und Eindrücke direkt aus der Hochschul- oder Berufspraxis mitbringen, werden von immerhin mehr als drei Vierteln (79 %) der künftigen Studienberechtigten in die Entscheidungsfindung eingebunden. Knapp jede/r zweite (46 %) stuft die auf diesem Weg erhaltenen Informationen als in hohem Maße ertragreich ein.

Wesentlich kritischer wird die Studien- und Berufswahlkompetenz der **Schullehrer/innen** bewertet. Zwar erhielten gut zwei Drittel (69 %) der angehenden Studienberechtigten Unterstützung; als hilfreich bewertet, wird sie allerdings nur selten (17 %).

3.3 Allgemeine Informationsangebote

Mehr als drei Viertel der Schüler/innen (78 %) haben an **Veranstaltungen zur Studien- und Berufswahl in der Schule** teilgenommen; aber lediglich ein Viertel von ihnen beurteilt diese Angebote als hilfreich für die Entscheidungsfindung (26 %; Abb. 3.3, Tab. 3.1).

Abb. 3.3 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Allgemeine Informationsangebote
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Arbeitsagenturen und die angegliederten Berufsinformationszentren (BIZ) bieten eine große Bandbreite an Informationen und Beratungsdiensten – von allgemeinen Informationsveranstaltungen, Beratungsbesuchen in den Schulen über die Vermittlung von Kontakten zu Hochschulen und Betrieben bis hin zur persönlichen Laufbahnberatung und -planung – an. Knapp zwei Drittel der Schüler/innen (64 %) haben vor dem Verlassen der Schule mindestens eines dieser Angebote in Anspruch genommen. Im Gegensatz zur häufigen Nutzung steht jedoch der Informationsertrag: Nur gut jede/r fünfte Nutzer/in (22 %) stuft die erhaltenen Informationen als hilfreich für die nachschulische Entscheidungsfindung ein.

Während der Besuch beim Berufsinformationszentrum häufig durch die Schullehrer/innen organisiert wird, beruht die Wahrnehmung von **persönlichen Beratungsangeboten** vor allem auf der Eigeninitiative der angehenden Studienberechtigten. Ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule haben bereits 59 % der Schüler/innen an einem solchen Gespräch teilgenommen. Vor dem Hintergrund, dass diese Beratungen stärker als allgemeine Informationen der Arbeitsagenturen auf individuelle Interessen und Kompetenzen, Wünsche und Vorstellungen zugeschnitten sein sollten, überrascht die kritische Einschätzung. Nur drei von zehn Studienberechtigten, die ein persönliches Beratungsgespräch geführt haben (31 %), sind damit zufrieden.

Die Angebote **kommerzieller Beratungseinrichtungen** werden nur von einem guten Fünftel der Schüler/innen (23 %) genutzt; lediglich 4 % dieser ohnehin kleinen Gruppe beurteilen sie als hilfreich für die Entscheidungsfindung.

Auch **Eignungs- und Persönlichkeitstests** werden vorwiegend kritisch beurteilt. 61 % der angehenden Studienberechtigten haben zwar bereits daran teilgenommen, doch nur ein Viertel von ihnen kommt zu einem positiven Urteil (26 %). Dieser Befund steht entgegen gängiger Argumente, die dem verstärkten Einsatz solcher Tests bspw. in hochschuleigenen Auswahlverfahren – für Teilnehmer/innen oft kostenpflichtig – eine wichtige orientierende Funktion über die individuelle Eignung und Fähigkeiten zuschreiben.

Knapp die Hälfte der Schüler/innen (48 %) hat ein halbes Jahr vor Studienabschluss zumindest eine **Messe, Fachtagung oder einen Workshop** besucht, um sich über nachschulische Bildungswege zu informieren. Nur jede/r fünfte Nutzer/in (22 %) stuft diese Informationsmöglichkeiten als hilfreich ein.

Ein Viertel der Befragten (26 %) hat Veranstaltungen im Rahmen von **Techniktagen** (auch „Girlsday“) genutzt; lediglich 6 % der Teilnehmer/innen erlangen auf diesem Weg nützliche Informationen für ihren nachschulischen Werdegang.

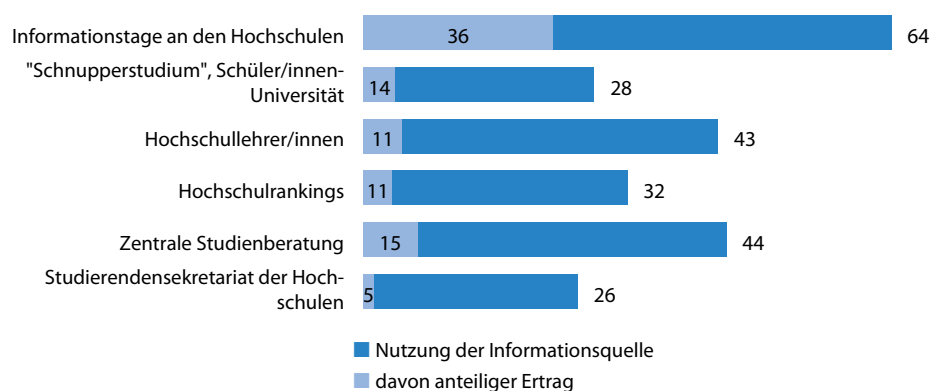
3.4 Hochschulbezogene Informationsangebote

Da die Mehrheit der Schüler/innen, die in gut einem halben Jahr ihre Hochschulzugangsberechtigung erwerben, ihre Studienoption einlösen will, überrascht die vergleichsweise seltene Nutzung hochschulbezogener Informationsquellen.

Einzige Ausnahme ist der Besuch von **Hochschulinformationstagen**: 64 % (Abb. 3.4, Tab. 3.1) der Befragten haben vor dem Verlassen der Schule bereits daran teilgenommen. Diese – mittlerweile zum Standardangebot vieler Hochschulen gehörenden – Veranstaltungen werden von einem guten Drittel der Teilnehmer/innen (36 %) als hilfreich erachtet. Für die Mehrheit der Schüler/innen bietet sich über die Teilnahme an regulären Vorlesungen oder Seminaren und/oder dem Besuch spezieller Orientierungs- und Informationsprogramme die erste Gelegenheit, „Hochschulatmosphäre“ und „Studierendenalltag“ zu erleben.

Ein „**Schnupperstudium**“ wird dagegen nur von gut einem Viertel der angehenden Studienberechtigten absolviert (28 %); lediglich 14 % der Teilnehmer/innen erlangen dadurch nützliche Informationen.

Abb. 3.4 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Hochschulbezogene Informationsangebote
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Kontakt zu **Hochschullehrer/innen** hatten vor dem Verlassen der Schule bereits 43 % der zukünftigen Studienberechtigten. Allerdings trugen diese Kontakte nur bei einem kleinen Teil der Nutzer/innen (11 %) zur Entscheidungsfindung bei.

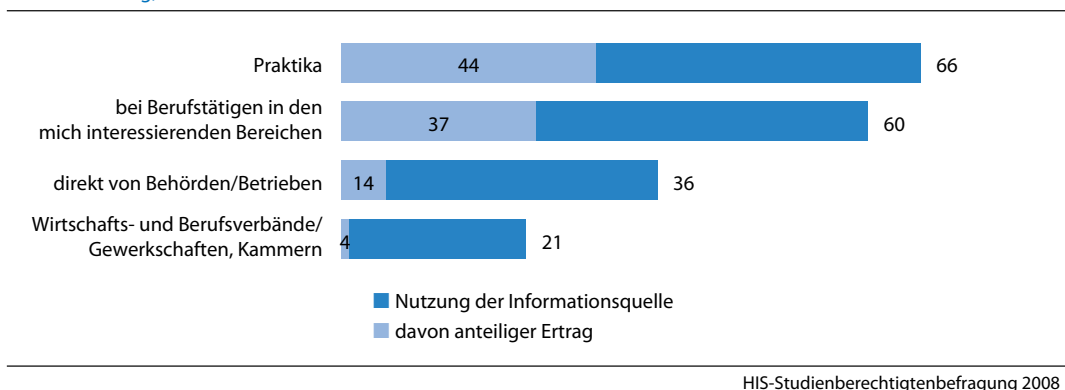
Untersuchungen zur Qualität einzelner Hochschulen finden bei knapp einem Drittel der Schüler/innen (32 %) Beachtung. **Rankings**, die bspw. die Lehre, Forschung und Ausstattung von Hochschulen einer kritischen Beurteilung unterziehen, tragen nach Ansicht der Befragten nur in begrenztem Maße zu einer qualifizierten Bildungsentscheidung bei. Eine Minderheit von 11 % der Befragten, die sich mit den entsprechenden Ergebnissen auseinandergesetzt haben, stuft die Qualität hoch ein.

44 % der angehenden Studienberechtigten haben bereits die **Zentralen Studienberatungen** an den Hochschulen zur Informationsbeschaffung genutzt; gut jede/r sechste Nutzer/in kommt zu einer positiven Einschätzung (15 %). Die **Studierendensekretariate** der Hochschulen nutzten ein Viertel der Befragten (26 %) zur Entscheidungsfindung; lediglich 5 % von ihnen geben an, dort hilfreiche Informationen erhalten zu haben.

3.5 Berufspraxisbezogene Informationsangebote

Ein **Praktikum** ermöglicht es, die persönliche Eignung für infrage kommende Berufsrichtungen zu erproben. Die Mehrheit der angehenden Studienberechtigten (66 %; Abb. 3.5, Tab. 3.1) hat diese Möglichkeit genutzt, aus der mehr als zwei von fünf Praktikant/innen (44 %) einen hohen persönlichen Ertrag ziehen können.

Abb. 3.5 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl: Berufspraxisbezogene Informationsangebote
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



Direkt bei **Berufstätigen** haben sich 60 % der zukünftigen Studienberechtigten informiert und gut jede/r dritte, der/die dieses Gespräch suchte (37 %), erhielt auf diesem Weg wertvolle Informationen für die anstehende Bildungsentscheidung.

Wesentlich seltener als über ein Praktikum suchen die angehenden Studienberechtigten Rat bei **Behörden und Betrieben** (36 %) oder bei **Wirtschafts- und Berufsverbänden, Gewerkschaften und Kammern** (21 %). Auch ihr Ertrag stellt sich nur selten positiv dar: Jede/r siebte, der/die diese Beratungsangebote nutzte (14 %), erhielt von Behörden und Betrieben, jede/r fünf- und zwanzigste (4 %) von Wirtschafts- und Berufsverbänden, Kammern und Gewerkschaften hilfreiche Informationen für die Studien- und Ausbildungswahl.

3.6 Gruppenspezifische Unterschiede

Die Informationsquellen wurden nicht von allen zukünftigen Studienberechtigten in gleichem Maße genutzt und sind für die verschiedenen Gruppen unterschiedlich hilfreich bei der Entscheidungsfindung. Vor allem die Bildungsabsicht der Schüler/innen spielt hier erwartungsgemäß eine wichtige Rolle.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Nur wenige Informationsquellen werden von männlichen Studienberechtigten häufiger als von weiblichen genutzt: Männer suchen häufiger das Gespräch mit Hochschullehrerinnen und -lehrern (47 % vs. 40 %; Tab. 3.1) oder lassen sich durch Mitarbeiter/innen von Wirtschafts- und Berufsverbänden beraten (24 % vs. 19 %).

Zu den Informationsquellen, die von Frauen häufiger als von Männern genutzt werden, gehören vor allem: Spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien- und Ausbildungswahl (84 % vs. 79 %), Praktika (72 % vs. 57 %; Abb. 3.6), Eignungs-/Persönlichkeitstests (64 % vs. 57 %), die Serviceangebote der Arbeitsagentur (69 % vs. 56 %; Abb. 3.7), die Techniktage bzw. „Girlsday“ (33 % vs. 16 %) und die persönliche Beratung (61 % vs. 56 %). Für weibliche Befragte sind überdurchschnittlich häufig die Serviceangebote der Arbeitsagentur (26 % vs. 18 %; Abb. 3.7) und das Absolvieren von Praktika (51 % vs. 35 %; Abb. 3.6) ertragreich.

Abb. 3.6 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)

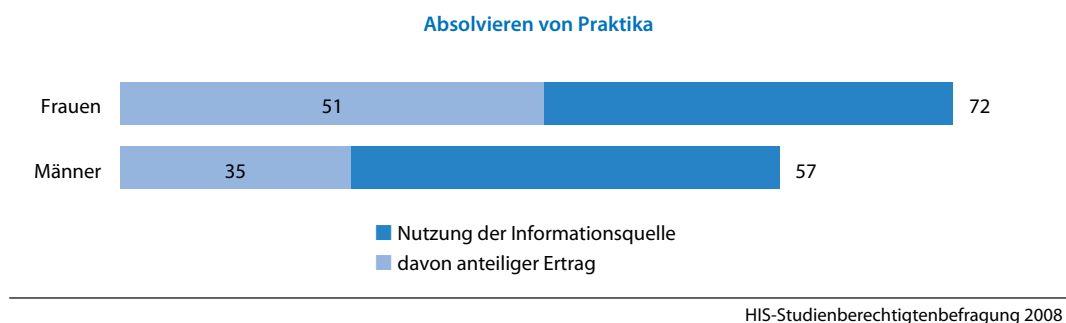
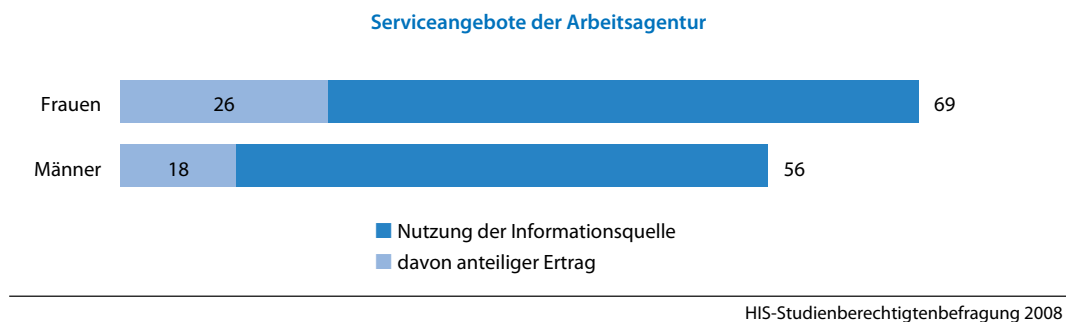


Abb. 3.7 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)

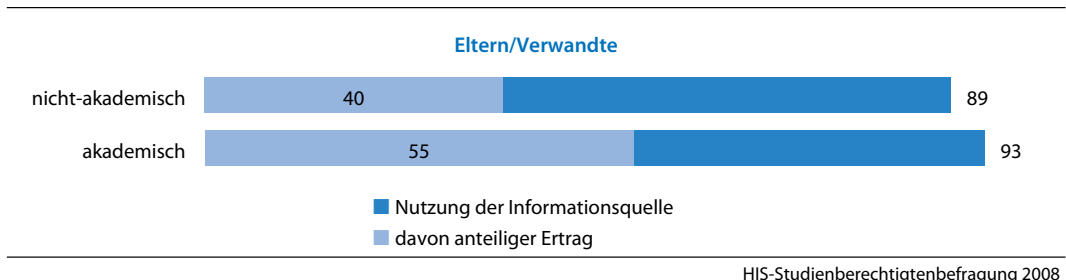


Differenzierung nach Bildungsherkunft

Die Nutzungshäufigkeiten und Qualitätsurteile von Befragten mit und ohne akademischen elterlichen Bildungshintergrund differieren in Bezug auf die meisten Informationsquellen nur unwesentlich.

Deutlich allerdings ist der Zusammenhang von Informationsverhalten und Bildungsherkunft hinsichtlich von Gesprächen mit Eltern: 93 % (Tab. 3.1, Abb. 3.8) der Studienberechtigten mit akademischem Bildungshintergrund haben mit ihren Eltern darüber gesprochen und mehr als die Hälfte der Nutzer/innen (55 %) empfand dies als hilfreich für die anstehende Bildungsentscheidung. 89 % der Befragten ohne akademischen Bildungshintergrund gaben an, als Informationsquelle das Gespräch mit den Eltern gesucht zu haben. Bei zwei von fünf Befragten (40 %) erweisen sich die Eltern, die über keinen Hochschulabschluss verfügen, als kompetente Auskunftgeber/innen bei der nachschulischen Bildungsentscheidung.

Abb. 3.8 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Bildungsherkunft
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

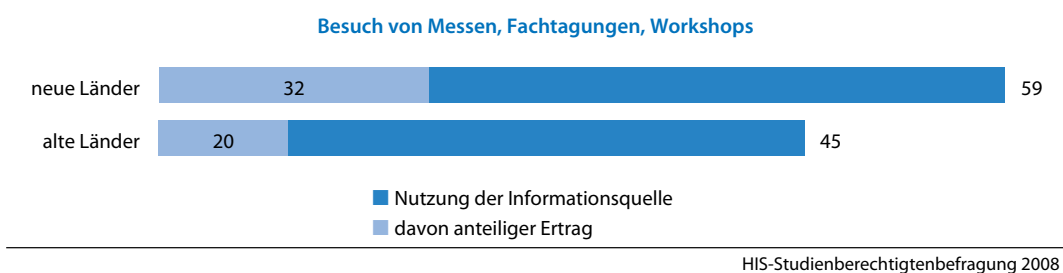
Behörden/Betriebe (38 % vs. 33 %) und die Arbeitsagentur (66 % vs. 61 %) werden häufiger von Befragten mit nicht-akademischem Bildungshintergrund zur Entscheidungsfindung herangezogen. Hingegen nutzen Schüler/innen mit akademischem Bildungshintergrund häufiger Hochschulrankings (36 % vs. 28 %) und besuchen häufiger Informationstage an Hochschulen (67 % vs. 61 %). Die Erträge von Hochschulinformationstagen (67 % vs. 61 %) und Hochschulrankings (14 % vs. 8 %) werden von angehenden Studienberechtigten mit akademischem Hintergrund als hilfreicher eingestuft. Da die Studierneigung von Befragten aus akademischen Elternhaus deutlich höher ist als bei denjenigen ohne akademischem Bildungshintergrund (maximale Studierneigung: 78 % vs. 65 %)¹², ist die unterschiedliche Nutzung und Einschätzung von Erträgen der o. g. Informationsquellen nicht verwunderlich.

Differenzierung nach Region und Land des Erwerbs der Hochschulreife

Insgesamt sind nur wenige Differenzen bei den Nutzungshäufigkeiten und Einschätzungen von Erträgen zwischen künftigen Studienberechtigten aus West- und Ostdeutschland erkennbar. Schullehrer/innen werden von Studienberechtigten in Westdeutschland etwas häufiger als von Studienberechtigten in Ostdeutschland in die Entscheidungsfindung miteinbezogen (70 % vs. 65 %; Tab. 3.1). Die Arbeitsagenturen (69 % vs. 62 %) sowie Messen, Fachtagungen und Workshops (59 % vs. 45 %; Abb. 3.9) werden dagegen häufiger von den Befragten aus den neuen Bundesländern besucht; auch die Erträge dieser Informationsquellen werden von Studienberechtigten in Ostdeutschland deutlich häufiger hoch eingeschätzt (Arbeitsagentur: 28 % vs. 21 %, Mes-

¹² Siehe Heine, C./Quast, H. (2009): Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 4|2009. Hannover, S. 76.

Abb. 3.9 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Region des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

sen: 32 % vs. 20 %; Abb. 3.9). Außerdem ist bei in etwa gleichen Nutzungshäufigkeiten der Ertrag spezieller Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl bei den angehenden Studienberechtigten in den neuen Bundesländern höher als bei denjenigen in den alten (54 % vs. 46 %).

Auf der Ebene der einzelnen Bundesländer überwiegen ebenfalls die Gemeinsamkeiten (Tab. 3.4), allerdings soll exemplarisch auch auf einige Unterschiede hingewiesen werden:

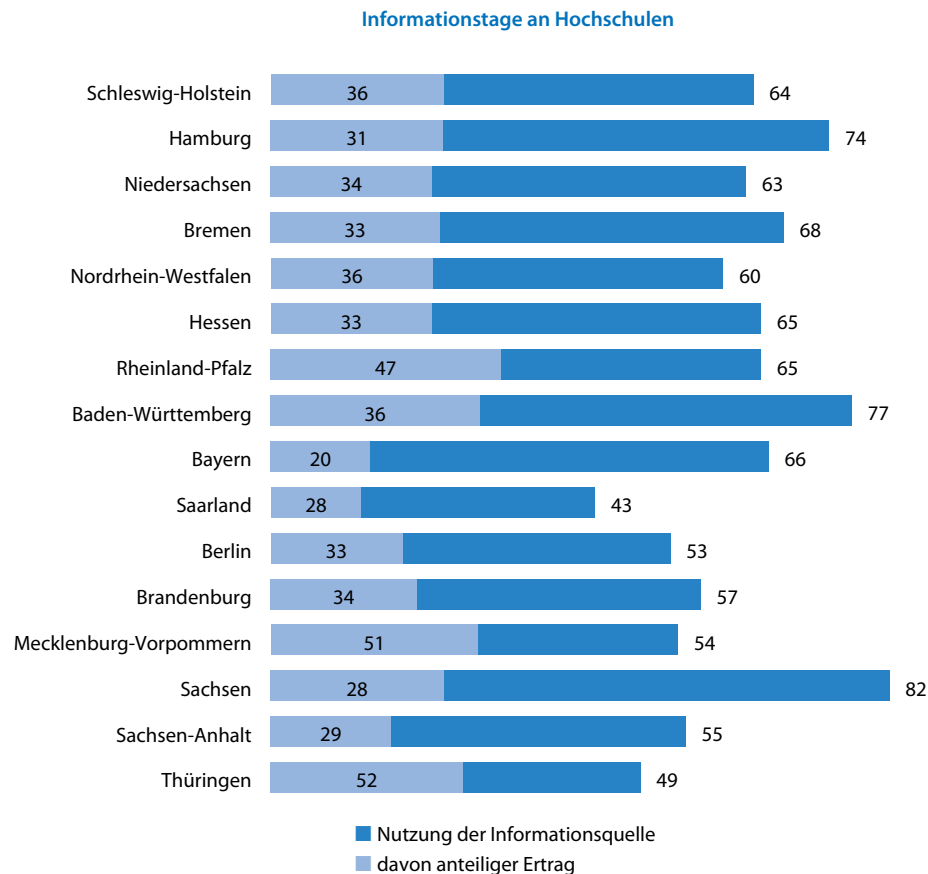
Bei Betrachtung der **Mediennutzung** stellt sich heraus, dass Zeitschriften, Zeitungen und Magazine (89 % vs. 83 % insgesamt) und Fernsehen/Radio (74 % vs. 67 % insgesamt) überdurchschnittlich häufig von Studienberechtigten in Bremen zur Entscheidungsfindung herangezogen werden. Studienberechtigte aus Sachsen (56 % vs. 44 % insgesamt) ziehen einen überdurchschnittlich hohen Ertrag aus Informationsmaterialien bei in etwa gleicher Nutzungshäufigkeit in den neuen Bundesländern.

Folgende **Institutionen und Personen** werden von Schülern und Schülerinnen in einzelnen Bundesländern unterdurchschnittlich häufig in die Entscheidungsfindung eingebunden: Hochschullehrer/innen (37 % vs. 43 % insgesamt), die zentrale Studienberatung (36 % vs. 44 % insgesamt) sowie kommerzielle Beratungseinrichtungen (18 % vs. 23 % insgesamt) werden von Studienberechtigten aus Rheinland-Pfalz seltener in den Entscheidungsprozess miteinbezogen. Schüler/innen aus Hessen (55 % vs. 64 % insgesamt) und aus Baden-Württemberg (58 % vs. 64 % insgesamt) nutzen seltener die Serviceangebote der Arbeitsagentur.

Einen besonders hohen Ertrag erzielen die zukünftigen Studienberechtigten des Landes Baden-Württemberg durch den Austausch mit Studierenden/Auszubildenden (52 % vs. 46 % insgesamt). Das Schnupperstudium wird häufig von Befragten aus Hamburg (48 % vs. 28 % insgesamt) genutzt und vielfach als hilfreich eingestuft (26 % vs. 14 % insgesamt), eher selten wird es von angehenden Studienberechtigten aus Rheinland-Pfalz (23 %) und Bayern (22 %) absolviert; nur jede/r zehnte Teilnehmer/in bewertet es positiv (jeweils 10 %).

Hinsichtlich der Nutzungshäufigkeiten und der Einschätzung von Erträgen verschiedener Informationsangebote unterscheiden sich die Schüler/innen in den einzelnen Bundesländern folgendermaßen: Hochschulrankings werden überwiegend von Befragten aus Bremen (40 % vs. 32 % insgesamt) in die Entscheidungsfindung miteinbezogen. Allerdings schätzen sie den Ertrag nicht höher ein als Nutzer/innen anderer Bundesländer (14 % vs. 11 %). Ein Praktikum wird besonders häufig von zukünftigen Studienberechtigten aus Hessen (74 % vs. 66 % insgesamt) und Sachsen (74 %), selten dagegen von Befragten aus Bayern (53 %) und Berlin (51 %) absolviert. Hochschulinformationstage werden in Sachsen-Anhalt (82 % vs. 64 % insgesamt; Abb. 3.10) überdurchschnittlich häufig von zukünftigen Studienberechtigten besucht und überdurchschnittlich häufig als hilfreich empfunden (51 % vs. 36 % insgesamt).

Abb. 3.10 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Differenzierung nach Schultyp

Der deutliche Zusammenhang von Studierneigung und Art der besuchten Schule spiegelt sich nur zum Teil in der Nutzung von Informationsquellen wider:¹³

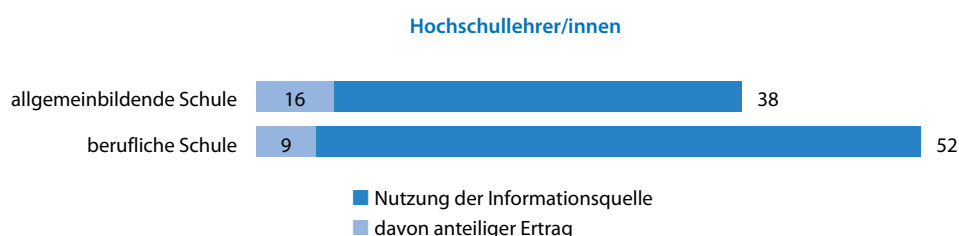
Schüler/innen allgemeinbildender Schulen besuchen häufiger als diejenigen beruflicher Schule einschlägige Veranstaltungen ihrer Schule (81 % vs. 73 %; Tab. 3.2), Hochschulinformationstage (67 % vs. 59 %) und nutzen Hochschulrankings (34 % vs. 29 %). Aus dem Besuch von Hochschulinformationstagen (38 % vs. 33 %) und anhand von Hochschulrankings (13 % vs. 8 %) erzielen sie einen deutlich höheren Ertrag.

Zukünftige Studienberechtigte von berufsbildenden Schulen beziehen stärker als diejenigen von allgemeinbildenden Schulen Lehrer/innen (74 % vs. 66 %) und Hochschullehrer/innen (52 % vs. 38 %; Abb. 3.11) in den Entscheidungsprozess mit ein. Außerdem nutzen sie häufiger die Angebote von Studierendensekretariaten (32 % vs. 22 %), kommerziellen Beratungseinrichtungen (29 % vs. 20 %), Behörden/Betrieben (40 % vs. 33 %) sowie Wirtschafts- und Berufsverbänden, Gewerkschaften und Kammern (28 % vs. 17 %).

¹³ 78 % der Schüler/innen allgemeinbildender Schulen und 62 % der Schüler/innen beruflicher Schulen wollen nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ein Studium aufnehmen (maximale Studierneigung). In: Heine, C./Quast, H. (2009): Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 4|2009. Hannover, S. 75.

Trotz ungleicher Nutzung der Informationsquellen, finden sich nur wenige kleinere Unterschiede im Hinblick auf die Einschätzung des Ertrags von Quellen. Ausnahmen davon sind: Schüler/innen von allgemeinbildenden Schulen erzielen aus Zeitungen/Zeitschriften (32 % vs. 25 %), Hochschulrankings (13 % vs. 8 %) und Gesprächen mit Eltern/Verwandten (50 % vs. 45 %) einen höheren Ertrag. Schüler/innen an beruflichen Schulen geben häufiger an, dass der Austausch mit Hochschullehrerinnen und -lehrern (16 % vs. 9 %; Abb. 3.11) und Freunden (47 % vs. 40 %) ihnen weitergeholfen habe.

Abb. 3.11 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

Differenzierung nach Bildungsabsicht

In Bezug auf die **Mediennutzung** finden sich insgesamt nur wenige Unterschiede. Lediglich die Befragten, die nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in einem zuvor erlernten Beruf erwerbstätig sein wollen, nutzen die Fachliteratur zur Studien- und Ausbildungswahl seltener (77 % vs. 82 % insgesamt; Tab. 3.3).

Es gibt keine **Institution oder Person**, die in besonderem Maße von Studienberechtigten genutzt wird, die nach dem Schulabschluss ein Studium anstreben: Die zentrale Studienberatung (44 % insgesamt) oder Hochschullehrer/innen (43 %) wurden weitgehend unabhängig von der Bildungsabsicht der Studienberechtigten zu Rate gezogen. Auffällig ist allerdings, dass es berufsbezogene Quellen gibt, die von Studierwilligen tatsächlich seltener genutzt werden als von Befragten, die eine Berufsausbildung oder Doppelqualifikation anstreben bzw. nach dem Verlassen der Schule in einem zuvor erlernten Beruf erwerbstätig sein wollen: Dazu gehören vor allem die Arbeitsagenturen (57 % vs. 64 % insgesamt) und Behörden/Betriebe (27 % vs. 36 %). Das heißt, Berufsausbildungswillige überlegen zunächst durchaus auch in Richtung Hochschulstudium und nutzen die entsprechenden hochschulbezogenen Quellen ähnlich häufig wie Studierwillige; umgekehrt ist dies jedoch seltener der Fall: Wer sich auf die Aufnahme eines Studiums festlegt, hat offensichtlich seltener zuvor auch eine Berufsausbildung in Erwägung gezogen.

Im Hinblick auf die Nutzung von **Informationsangeboten** zeigt sich das zu erwartende Bild: Hochschulinformationstage (70 % vs. 64 % insgesamt) und Hochschulrankings (40 % vs. 32 %) werden häufiger von Studierwilligen genutzt, Praktika (79 % vs. 66 %) von Berufsausbildungswilligen. Die ein halbes Jahr vor Schulabgang noch unentschlossenen Studienberechtigten haben Informationsangebote in insgesamt unterdurchschnittlichem Maße genutzt.

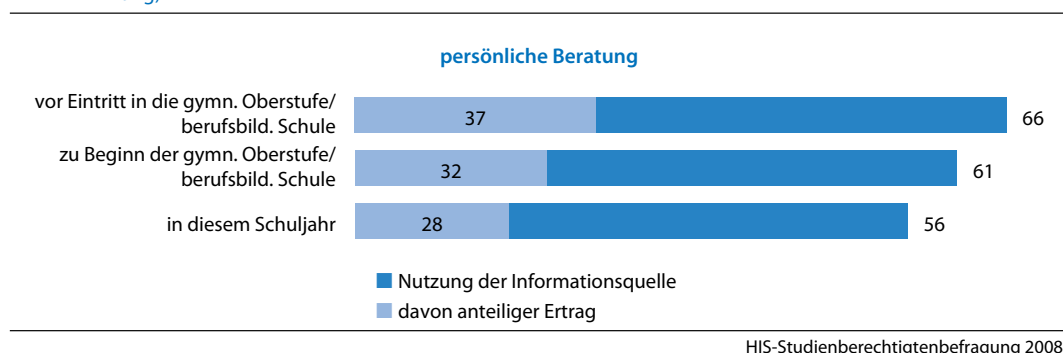
Differenzierung nach Informationsbeginn

In Bezug auf die **Mediennutzung** gibt es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den künftigen Studienberechtigten, die ihre Bildungsentscheidung langfristig vorbereitet haben und de-

nen, die erst im letzten Schuljahr begonnen haben, sich damit zu beschäftigen (Tab. 3.2). Die Erträge aus der Mediennutzung werden allerdings vor allem von den Studienberechtigten, die zu Beginn der gymnasialen Oberstufe mit der Informationsbeschaffung begonnen haben, häufig und denjenigen, die im letzten Schuljahr damit begonnen haben, selten hoch eingeschätzt.

Auch in Bezug auf die Nutzung von **Informationsangeboten** selbst lässt sich kein eindeutiger Zusammenhang mit der Informationsdauer feststellen. Lediglich die persönliche Beratung (66 % vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule, 61 % zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufsbildenden Schule vs. 56 % in diesem Schuljahr; Abb. 3.12) ist häufiger genutzt worden, je länger der Informationsbeginn zurückliegt. Ein hoher Ertrag von Praktika ist besonders bei denjenigen gegeben, die sich bereits vor Eintritt in die Oberstufe/berufsbildende Schule (54 % vs. 44 % insgesamt) mit der Entscheidungsfindung auseinandergesetzt haben.

Abb. 3.12 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsbeginn
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



Ein deutlicher Zusammenhang besteht allerdings zwischen der Dauer des Informationsprozesses und den **Personen und Institutionen**, die in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. Je früher der Informationsbeginn, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Gespräche mit Studierenden/Auszubildenden und Schul- und Hochschullehrer/innen geführt sowie Arbeitsagentur/BIZ, Zentrale Studienberatung und Behörden/Betriebe besucht wurden.

Darüber hinaus gibt es Informationsquellen, die besonders häufig von Studienberechtigten, die sich vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule mit der Entscheidungsfindung auseinandergesetzt haben, genutzt werden. Dazu zählen die Studierendensekretariate (31 % vs. 26 % insgesamt), Wirtschafts- und Berufsverbände (26 % vs. 21 % insgesamt) und Berufstätige (68 % vs. 60 % insgesamt).

Trotz unterschiedlicher Nutzungshäufigkeiten fallen die Unterschiede hinsichtlich der Erträge zumeist geringer aus. Demnach ist ein früher Informationsbeginn zwar zum Teil bestimmend für die Nutzung bestimmter Quellen, beeinflusst die Einschätzung der Qualität der erhaltenen Informationen allerdings kaum.

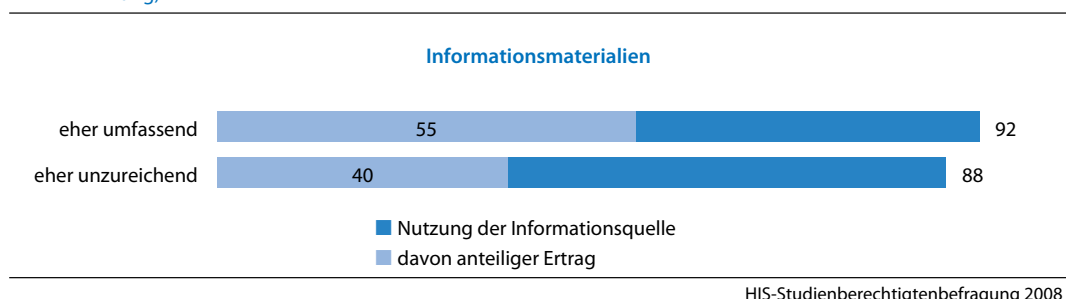
Differenzierung nach Informationsstand

Von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen, sind die Informationsquellen häufiger von Studienberechtigten genutzt worden, die über einen hohen Informationsstand verfügen (Tab. 3.3). Ähnliches gilt auch für die Erträge: Studienberechtigte, die ihren Informationsstand ein halbes Jahr vor Verlassen der Schule hoch einschätzen, stufen den Ertrag fast aller Informationsquellen deutlich häufiger hoch ein als die Befragten der Vergleichsgruppe.

Besonders groß sind die Unterschiede zwischen den umfassend und unzureichend Informierten im Hinblick auf Behörden und Betriebe (41 % vs. 30 %), der Wahrnehmung einer persönlichen Beratung (65 % vs. 55 %) und beim Gespräch mit Berufstätigen (65 % vs. 56 %).

Als besonders ertragreich werden von den umfassend Informierten Informationsmaterialien (55 % vs. 35 %; Abb. 3.13), das Internet (90 % vs. 73 %), die persönliche Beratung (40 % vs. 23 %), Veranstaltungen in der Schule (34 % vs. 18 %), Hochschulinformationstage (45 % vs. 29 %) und Fachliteratur (55 % vs. 40 %) eingestuft.

Abb. 3.13 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsstand
(in v. H., Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang mit begonnener Informationsbeschaffung)



3.7 Zum Zusammenhang von Informationsverhalten und Studienentscheidung ein halbes Jahr vor Schulabschluss

Für ausgewählte Quellen soll im Folgenden genauer gezeigt werden, in welchem Zusammenhang sie mit der nachschulischen Werdegangsplanung stehen und wo die stärksten Zusammenhänge zu finden sind. Anhand von zwei logistischen Regressionen wird der Zusammenhang zwischen der Nutzung von Informationsquellen und der Frage, ob Schülerinnen und Schüler ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss bereits eine sichere Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums getroffen haben oder zu diesem Zeitpunkt noch unsicher sind, modelliert (siehe methodische Hinweise unten). Welche Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl tragen zur „Entscheidungssicherheit“ bei? Geschätzt wird, wie sich zum einen Schüler/innen, die nach Erwerb der Hochschulreife ein Studium aufnehmen werden, zum anderen diejenigen, die bereits wissen, dass sie nicht studieren wollen, jeweils von den ein halbes Jahr vor Schulabschluss noch unsicheren Studienberechtigten unterscheiden. Die Modelle kontrollieren für zentrale soziodemographische (Geschlecht, Bildungsherkunft etc.) und bildungsbiographische Merkmale (Art der Hochschulreife, berufliche Vorbildung) (vgl. Tab. 3.5 und 3.6 im Anhang).¹⁴

Methodische Hinweise

Zweck der logistischen Regression ist die Schätzung der Wahrscheinlichkeit dafür, dass angehende Studienberechtigte des Schulabschlussjahrgangs 2008 ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife bereits wissen, ob sie nach dem Verlassen der Schule ein Studium oder eine Berufsausbildung aufnehmen wollen. Kontrastiert wird dabei jeweils die Verbesserung der Voraussage der

¹⁴ Die Frage des subjektiven Ertrags der einzelnen Quellen bleibt an dieser Stelle aus methodischen Gründen außen vor. Unterschieden wird lediglich danach, ob eine Informationsquelle genutzt wurde oder nicht – nicht etwa, ob die aus ihr geschöpften Informationen im Entscheidungsprozess hilfreich gewesen ist.

Studienabsicht/des Studienverzichts auf Basis verschiedener Einflussfaktoren gegenüber der reinen Zufallsschätzung. Damit wird der Einfluss unterschiedlicher Merkmale (hier: Nutzung von Informationsquellen) unter Kontrolle der anderen in das Modell einfließenden Kovariaten auf die Entscheidungssicherheit geschätzt. Der jeweilige Effekt eines Merkmals bzw. einer unabhängigen Variablen (resp. einer Informationsquelle) wird so um den Einfluss der anderen im Modell enthaltenen unabhängigen Variablen „bereinigt“. Anhand der Regressionskoeffizienten kann darüber hinaus die Richtung des Einflusses einzelner Faktoren auf die Bildungsentscheidung näher bestimmt werden.

Die mit dieser Methode zu beantwortenden Fragen lauten: Worin unterscheiden sich die Studierwilligen von den noch unentschlossenen Schülerinnen und Schülern? Und worin unterscheiden sich die Schüler/innen, die auf die Aufnahme eines Studiums verzichten wollen von den ein halbes Jahr vor Schulabschluss noch unentschlossenen angehenden Studienberechtigten? Kurz: Welche Informationsquellen tragen zur Entscheidungsfindung bei? Die Nutzung welcher Informationsquellen steht in Zusammenhang mit welcher Bildungsentscheidung?

Zunächst lässt sich festhalten: Auch unter Kontrolle verschiedener soziodemographischer und bildungsbiographischer Einflüsse ist die Nutzung bestimmter Quellen entweder für studier- oder berufsausbildungswillige Schüler/innen „typisch“: Ein positiver Zusammenhang besteht zwischen der Nutzung des Angebotes von Studienberatungen, dem Besuch von Hochschulinformationstagen, dem Gebrauch von Hochschulrankings und dem Einbeziehen bereits Studierender in den Auswahlprozess einerseits und der Entscheidung für ein Hochschulstudium andererseits. Die Nutzung des Angebotes von Arbeitsagentur/BIZ, das Absolvieren eines Praktikums oder die direkte Information über Behörden und Betriebe stehen hingegen mit der Entscheidung gegen ein Studium (d. h. in den meisten Fällen also für eine Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit) in positivem Zusammenhang.

Die Nutzung von Informationsmaterialien, Flyern, Broschüren und der Einbezug von Eltern in den Entscheidungsfindungsprozess haben in keinem der beiden Modelle einen signifikanten Einfluss auf die „Entscheidungsfreudigkeit“ der Schüler/innen.

Die relative Chance, dass ein/e Schüler/in bereits eine feste nachschulische Qualifikationsabsicht äußert, wird anhand der „odds ratio“ abgebildet. Bei einem Wert von 1 bestehen im Vergleich zur jeweiligen Referenzkategorie keine Unterschiede. Ein Wert über 1 zeigt an, dass der jeweilige Einflussfaktor einen positiven Einfluss auf die Entscheidung hat. Werte unter 1 zeigen an, dass ein Faktor die Chancen auf eine frühzeitige Entscheidung verringert.

Die Stärke bzw. Größe des Einflusses kann jedoch nicht direkt anhand der Koeffizienten (logits) bzw. der Chancenverhältnisse (odds ratio) abgelesen werden. Der marginale Effekt/die Einflussstärke für dichotome Variablen gibt an, wie sich die Wahrscheinlichkeit verändert, eine feste Bildungsabsicht zu haben, wenn die unabhängige Variable um eine Einheit erhöht wird. Im Modell werden nur signifikante Einflussstärken ausgewiesen.

In der Abb. 3.14 im Text sind anhand von Plus- und Minuszeichen die Signifikanzen und die Richtung (positiv/negativ) des jeweiligen Zusammenhangs dargestellt (vgl. dazu auch Tab. 3.5 und 3.6 im Anhang).

Modell I: Worin unterscheiden sich die Studierwilligen von den ein halbes Jahr vor Schulabschluss noch unentschlossenen Schülerinnen und Schülern?

Der Besuch von Hochschulinformationstagen, der Einbezug von bereits Studierenden und die Nutzung des Angebotes von zentralen Studienberatungen und Hochschulrankings stehen in einem positiven Zusammenhang mit dem Wunsch, nach dem Verlassen der Schule ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufzunehmen. Der stärkste Zusammenhang besteht hier

zwischen Studienentscheidung und der Zurkenntnisnahme von Rankings. Das heißt, Studienberatung und Hochschulinformationstage werden auch von Personen genutzt, die sich letztlich gegen ein Studium entscheiden und stellen damit eher allgemeine Informationsquellen der Studien- und Berufsausbildungswahl dar. Rankings sind demgegenüber „spezifischere“ Quellen, die offensichtlich vor allem (erst) dann genutzt werden, wenn die anstehende Bildungsentscheidung bereits konkret wird und es unter Umständen gar nicht mehr um die grundsätzliche Studienentscheidung, sondern tatsächlich bereits um die Wahl der "richtigen" Hochschule geht.

Weniger deutlich, aber ebenfalls noch signifikant, ist der Zusammenhang zwischen dem Lesen von speziellen Zeitschriften und Büchern zur Studien- und Ausbildungswahl und der Studierneigung. Obwohl diese Quellen also wenig spezifisch sind, werden sie von Studierwilligen (überzufällig) häufiger genutzt als von denjenigen, die zum Befragungszeitpunkt noch keine Entscheidung bezüglich ihres weiteren Werdeganges getroffen haben.

Deutlich negative, weil eher in Beziehung zu einem nicht-akademischen, nachschulischen Werdegang stehende, Zusammenhänge zeichnen sich zwischen dem Nutzen des Angebotes von Arbeitsagenturen und BIZ, dem Absolvieren von Praktika, der Inanspruchnahme kommerzieller Beratungsangebote, dem Einholen von Informationen über Behörden und Betriebe einerseits und der Studierneigung andererseits ab. Einen ebenfalls negativen, aber nur schwach signifikanten Effekt auf die Studierneigung hat das Einbeziehen von Freund/innen in die Entscheidungsfindung.

Zwischen der Nutzung von Informationsmaterialien der Hochschulen, dem Einbezug von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern in Schule und Hochschule einerseits und der Entscheidung für ein Studium andererseits bestehen hier keine signifikanten Zusammenhänge. Das heißt, diese Quellen tragen unter Kontrolle aller anderen in das Modell einfließenden Merkmale nicht zur Entscheidungsfreudigkeit der Schüler/innen bei.

Modell II: Worin unterscheiden sich die Schüler/innen, die auf die Aufnahme eines Studiums verzichten wollen, von den ein halbes Jahr vor Schulabschluss noch unentschlossenen angehenden Studienberechtigten?

In wesentlichen Punkten reziprok zu den Befunden des ersten Modells besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Absicht, nach dem Verlassen der Schule einen nicht-akademischen Bildungs- und Berufsweg einzuschlagen einerseits, und der Nutzung des Informationsangebotes von Arbeitsagenturen/BIZ, dem Absolvieren von Praktika, der Informationsbeschaffung bei Behörden und Betrieben andererseits. Hier geht der stärkste Effekt der Informationsbeschaffung von Behörden und Betrieben aus. Demnach ließe sich schlussfolgern: Arbeitsagenturen bieten zwar vorrangig Informationen, die für berufsausbildungswillige Schüler/innen, aber in geringerem Maße durchaus auch für Studierwillige relevant sind. Auch bei Studierwilligen kann das Absolvieren eines Praktikums zur Entscheidungsfindung beigetragen haben. Wer aber so weit im Entscheidungsprozess fortgeschritten ist, dass er oder sie sich bei Behörden und Betrieben informiert, hat meist schon eine grundsätzliche Bildungsentscheidung zugunsten einer beruflichen Ausbildung getroffen. Mit Einschränkungen, weil weniger deutlich signifikant, gilt dies erstaunlicherweise auch für den Einfluss von Hochschullehrerinnen und -lehrern: Zwischen diesen Kontakten und dem Verzicht auf eine akademische Ausbildung besteht ein schwacher, aber signifikanter Positivzusammenhang. Hier zeigt sich, dass Hochschullehrer/innen durchaus auch von Studienberechtigten, die letztlich eine Berufsausbildung aufnehmen, in die Entscheidungsfindung einbezogen werden – jedoch offensichtlich erst dann, wenn der Informationsprozess bereits weiter fortgeschritten ist.

Andererseits zeigt sich: Wer sich gegen die Aufnahme eines Studiums entscheidet, hat mit signifikant geringerer Wahrscheinlichkeit eine der hochschulbezogenen Informationsquellen genutzt als Schüler/innen, die ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife noch unentschlossen sind. Und auch zwischen dem Zurateziehen von Schullehrerinnen und -lehrern und der Entscheidung für eine nicht-akademische Ausbildung besteht (ebenfalls im Vergleich zu den noch unentschlossenen Studienberechtigten) ein signifikant negativer Zusammenhang. Schüler/innen, die zum Befragungszeitpunkt noch vollkommen unentschlossen sind, beziehen ihre Lehrer/innen mit höherer Wahrscheinlichkeit in den Orientierungsprozess ein als Befragte, die sich bereits für eine nicht-akademische berufliche Ausbildung entschieden haben.

Im Vergleich zu den unentschlossenen Studienberechtigten, haben Befragte, die ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss bereits wissen, dass sie *kein* Studium aufnehmen werden, Freund/innen und Eltern oder Studierende/Auszubildende *nicht* häufiger in den Entscheidungsfindungsprozess eingebunden. Auch hinsichtlich der Nutzung kommerzieller Beratungsangebote und spezieller Bücher und Zeitschriften zur Studien- und Ausbildungswahl unterscheiden sich die beiden Referenzgruppen unter Kontrolle der anderen in das Modell einfließenden Merkmale nicht voneinander. Oder anders gewendet: Die Nutzung dieser Informationsquellen steigert die Entscheidungsfreudigkeit der angehenden Studienberechtigten nicht signifikant.

Abb. 3.14 Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife - Zum Zusammenhang von Informationsquellen der Studien- und Ausbildungswahl und Studienentscheidung¹ (binäre logistische Regression, vgl. Tab. 3.5 und 3.6 im Anhang)

	Studium vs. unsicher	kein Studium vs. unsicher
Freunde	-	
Zentrale Studienberatung	+++	--
Informationsmaterialien		
Eltern/Verwandte		
Hochschullehrer/innen		+
Arbeitsagentur/BIZ	---	+++
Schullehrer/innen		---
Hochschulinformationstage	+++	---
Hochschul-Rankings	+++	---
Praktika	---	+++
kommerzielle Beratungseinrichtung	--	
Studierende/Auszubildende	+++	
direkt von Behörden/Betrieben	---	+++
spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	+	

HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

1 Einfluss der Nutzung von Informationsquellen auf die Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums (jeweils im Vergleich zu den ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife noch unsicheren Schüler/innen)

Tabellenanhang

Tab. 2.1 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Erwerb der Hochschulreife	Informationsbeginn				insgesamt
		vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule	zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufsbildenden Schule	in diesem Schuljahr	noch gar nicht	
Geschlecht						
Männer	2005	16	33	41	9	100
	2006	16	32	43	9	100
	2008	12	28	44	16	100
Frauen	2005	18	41	36	4	100
	2006	18	40	38	4	100
	2008	14	35	44	6	100
Bildungsherkunft						
Nicht-Akademiker	2005	19	35	39	7	100
	2006	20	33	40	6	100
	2008	15	29	45	12	100
Akademiker	2005	15	39	38	6	100
	2006	15	39	41	6	100
	2008	12	35	44	10	100
regionale Herkunft						
Alte Länder	2005	17	37	39	7	100
	2006	17	36	40	7	100
	2008	13	31	44	12	100
Neue Länder	2005	17	39	40	4	100
	2006	16	37	42	5	100
	2008	13	33	45	9	100
insgesamt	2005	17	37	39	7	100
	2006	17	36	40	6	100
	2008	13	32	44	11	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.2 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Schultyp und Bildungsabsicht
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Erwerb der Hochschulreife	Informationsbeginn				insgesamt
		vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule	zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufsbildenden Schule	in diesem Schuljahr	noch gar nicht	
Schultyp						
allgemeinbildende Schulen	2005	11	44	39	5	100
	2006	11	44	40	5	100
	2008	9	40	44	8	100
berufsbildende Schulen	2005	29	24	37	9	100
	2006	28	23	42	8	100
	2008	21	19	45	16	100
Bildungsabsicht						
Studium	2005	17	40	39	4	100
	2006	16	39	41	4	100
	2008	13	36	44	6	100
Berufsausbildung	2005	21	36	39	4	100
	2006	20	38	40	2	100
	2008	15	32	45	9	100
Doppelqualifikation	2005	23	43	33	1	100
	2006	17	46	35	2	100
	2008	15	39	42	5	100
Berufstätigkeit o. ä.	2005	16	24	37	24	100
	2006	15	20	41	24	100
	2008	15	10	19	56	100
noch unsicher	2005	16	31	42	11	100
	2006	24	27	40	9	100
	2008	9	23	49	18	100
insgesamt	2005	17	37	39	7	100
	2006	17	36	40	6	100
	2008	13	32	44	11	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.3 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Land des Erwerbs der Hochschulreife	Erwerb der Hochschulreife	Informationsbeginn				insgesamt
		vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule	zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufsbildenden Schule	in diesem Schuljahr	noch gar nicht	
Schleswig-Holstein	2005	17	40	38	5	100
	2006	14	41	36	9	100
	2008	16	32	39	12	100
Hamburg	2005	18	40	30	11	100
	2006	18	41	37	4	100
	2008	17	37	38	9	100
Niedersachsen	2005	20	38	38	5	100
	2006	16	34	43	6	100
	2008	11	32	46	12	100
Bremen	2005	15	27	50	8	100
	2006	13	29	46	11	100
	2008	10	27	50	13	100
Nordrhein-Westfalen	2005	16	34	42	7	100
	2006	17	36	40	7	100
	2008	13	29	46	12	100
Hessen	2005	14	36	40	9	100
	2006	19	36	41	5	100
	2008	11	30	47	12	100
Rheinland-Pfalz	2005	27	37	29	7	100
	2006	24	33	35	8	100
	2008	14	31	44	10	100
Baden-Württemberg	2005	19	41	32	8	100
	2006	19	38	37	6	100
	2008	15	35	41	9	100
insgesamt	2005	17	37	39	7	100
	2006	17	36	40	6	100
	2008	13	32	44	11	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Fortsetzung

Tab. 2.3 Informationsbeginn über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Land des Erwerbs der Hochschulreife	Erwerb der Hochschulreife	Informationsbeginn				insgesamt
		vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbilden- de Schule	zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/ berufsbilden- den Schule	in diesem Schuljahr	noch gar nicht	
Bayern	2005	14	35	43	7	100
	2006	15	35	43	8	100
	2008	13	32	43	13	100
Saarland	2005	20	41	34	5	100
	2006	20	25	47	8	100
	2008	12	30	42	16	100
Berlin	2005	8	34	52	6	100
	2006	16	30	44	10	100
	2008	13	29	44	14	100
Brandenburg	2005	12	38	45	5	100
	2006	13	33	52	3	100
	2008	11	29	53	7	100
Mecklenburg-Vorpommern	2005	12	46	37	4	100
	2006	9	40	48	4	100
	2008	11	34	50	6	100
Sachsen	2005	23	40	32	4	100
	2006	21	41	35	3	100
	2008	16	38	40	7	100
Sachsen-Anhalt	2005	19	38	39	3	100
	2006	12	43	44	2	100
	2008	15	34	44	7	100
Thüringen	2005	28	38	31	2	100
	2006	21	39	35	5	100
	2008	14	33	45	9	100
insgesamt	2005	17	37	39	7	100
	2006	17	36	40	6	100
	2008	13	32	44	11	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.4 Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Geschlecht, Bildungsherkunft, regionaler Herkunft, Schultyp, Informationsbeginn und Bildungsabsicht
 (in v. H., Werte 1+2=„eher umfassend informiert“ und 4+5=„eher unzureichend informiert“ von einer 5-stufigen Skala von 1=„umfassend“ bis 5=„unzureichend“, Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

	Erwerb der Hochschulreife	Informationsstand			Erwerb der Hochschulreife	Informationsstand	
		eher umfassend informiert	eher unzureichend informiert			eher umfassend informiert	eher unzureichend informiert
Geschlecht				Informationsbeginn			
Männer	2005	27	31	vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule	2005	30	28
	2006	28	29		2006	36	23
	2008	26	32		2008	38	25
Frauen	2005	21	36	zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufsbildenden Schule	2005	30	26
	2006	25	30		2006	33	24
	2008	27	33		2008	34	27
Bildungsherkunft							
Nicht-Akademiker	2005	24	32	in diesem Schuljahr	2005	18	38
	2006	25	30		2006	20	33
	2008	26	32		2008	23	34
Akademiker	2005	24	35	noch gar nicht	2005	7	61
	2006	28	29		2006	7	59
	2008	27	33		2008	7	53
regionale Herkunft				Bildungsabsicht			
Alte Länder	2005	23	35	Studium	2005	25	32
	2006	25	32		2006	27	29
	2008	25	34		2008	28	32
Neue Länder	2005	27	28	Berufsausbildung	2005	28	28
	2006	30	24		2006	31	25
	2008	31	28		2008	34	27
Schultyp				Doppelqualifikation			
allgemeinbildende Schulen	2005	25	34		2005	34	30
	2006	28	30		2006	34	22
	2008	26	34		2008	38	23
berufsbildende Schulen	2005	22	32	Berufstätigkeit o. ä.	2005	12	49
	2006	24	30		2006	13	45
	2008	27	30		2008	15	40
insgesamt	2005	24	34	noch unsicher	2005	16	48
	2006	27	30		2006	23	30
	2008	26	33		2008	15	43
	2005	24	34	insgesamt	2005	24	34
	2006	27	30		2006	27	30
	2008	26	33		2008	26	33

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.5 Informationsstand über Studien- und Ausbildungsalternativen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Werte 1+2=„eher umfassend informiert“ und 4+5=„eher unzureichend informiert“ von einer 5-stufigen Skala von 1=„umfassend“ bis 5=„unzureichend“, Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Land des Erwerbs der Hochschulreife	Erwerb der Hochschulreife	Informationsstand		Land des Erwerbs der Hochschulreife	Erwerb der Hochschulreife	Informationsstand	
		eher umfassend informiert	eher unzureichend informiert			eher umfassend informiert	eher unzureichend informiert
Schleswig-Holstein	2005	21	36	Bayern	2005	20	39
	2006	24	33		2006	22	36
	2008	24	37		2008	20	41
Hamburg	2005	29	30	Saarland	2005	29	25
	2006	31	30		2006	26	28
	2008	25	32		2008	26	28
Niedersachsen	2005	20	38	Berlin	2005	17	36
	2006	21	33		2006	26	32
	2008	24	34		2008	25	38
Bremen	2005	24	35	Brandenburg	2005	25	32
	2006	21	41		2006	30	25
	2008	27	35		2008	32	27
Nordrhein-Westfalen	2005	24	36	Mecklenburg-Vorpommern	2005	28	26
	2006	25	32		2006	30	21
	2008	26	32		2008	33	24
Hessen	2005	26	36	Sachsen	2005	31	25
	2006	24	32		2006	33	20
	2008	26	33		2008	35	23
Rheinland-Pfalz	2005	30	26	Sachsen-Anhalt	2005	33	23
	2006	30	27		2006	32	22
	2008	29	32		2008	30	28
Baden-Württemberg	2005	22	32	Thüringen	2005	29	23
	2006	31	26		2006	30	23
	2008	28	33		2008	32	27
				insgesamt	2005	24	34
					2006	27	30
					2008	26	33

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.6 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang; Mehrfachnennung möglich)

Schwierigkeiten und Probleme	Geschlecht		Bildungsherkunft		regionale Herkunft		insgesamt
	Männer	Frauen	Nicht-Akademiker	Akademiker	Alte Länder	Neue Länder	
die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	35	39	33	41	37	37	37
die nur schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung	34	40	40	36	37	41	38
die Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen einzuholen	13	16	15	15	15	13	15
die Schwierigkeiten, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	24	22	23	23	23	24	23
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	16	20	17	18	18	18	18
die Unklarheit über eigene Interessen	26	26	25	27	27	24	26
die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten	26	31	27	30	28	30	28
die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	26	34	36	26	29	37	30
Zugangsbeschränkungen in dem von mir angestrebten Studienfach (z. B. NC, Aufnahmeprüfung)	25	36	28	34	30	35	31
etwas anderes	3	4	4	4	4	4	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	9	6	8	7	8	5	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.7 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Schultyp und Informationsbeginn
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang; Mehrfachnennung möglich)

Schwierigkeiten und Probleme	Schultyp		Informationsbeginn				insgesamt
	allgemeinbild. Schulen	berufsbildende Schulen	vor Eintritt in die gymn. Oberstufe/berufsbild. Schule	zu Beginn der gymn. Oberstufe/berufsbild. Schule	in diesem Schuljahr	noch gar nicht	
die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	42	28	27	38	40	35	37
die nur schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung	37	38	39	38	38	35	38
die Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen einzuholen	16	14	14	14	16	14	15
die Schwierigkeiten, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	24	22	20	23	24	24	23
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	22	10	13	20	19	13	18
die Unklarheit über eigene Interessen	28	23	17	21	30	37	26
die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten	32	23	21	28	31	32	28
die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	29	33	38	31	31	20	30
Zugangsbeschränkungen in dem von mir angestrebten Studienfach (z. B. NC, Aufnahmeprüfung)	36	23	32	35	32	16	31
etwas anderes	4	4	5	4	3	2	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	6	10	9	7	5	10	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.8 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Informationsstand und Bildungsabsicht
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang; Mehrfachnennung möglich)

Schwierigkeiten und Probleme	Informationsstand		Bildungsabsicht					insgesamt
	eher umfassend	eher unzureichend	Studium	Berufsausbildung	Doppelqualifikation	Berufstätigkeit o. ä.	noch unsicher	
die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	25	48	40	29	30	20	43	37
die nur schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung	36	38	36	41	33	38	38	38
die Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen einzuholen	6	25	17	11	14	9	16	15
die Schwierigkeiten, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	18	26	24	20	22	20	27	23
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	11	28	16	21	21	3	20	18
die Unklarheit über eigene Interessen	15	34	23	25	14	12	38	26
die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten	20	36	29	26	20	14	36	28
die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	31	30	33	25	32	12	34	30
Zugangsbeschränkungen in dem von mir angestrebten Studienfach (z. B. NC, Aufnahmeprüfung)	30	33	41	15	36	3	31	31
etwas anderes	4	4	4	4	4	3	4	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	13	4	5	12	12	24	3	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 2.9 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang; Mehrfachnennung möglich)

Schwierigkeiten und Probleme	Land des Erwerbs der Hochschulreife								insgesamt
	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	
die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	40	36	37	42	33	39	38	40	37
die nur schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung	31	34	37	33	41	33	39	33	38
die Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen einzuholen	16	16	16	17	15	16	13	16	15
die Schwierigkeiten, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	24	22	24	23	22	24	21	23	23
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	17	22	21	16	16	16	15	18	18
die Unklarheit über eigene Interessen	23	29	28	27	25	30	28	27	26
die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten	22	29	28	27	26	28	32	29	28
die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	33	30	30	26	29	31	28	27	30
Zugangsbeschränkungen in dem von mir angestrebten Studienfach (z. B. NC, Aufnahmeprüfung)	33	28	30	28	29	30	33	28	31
etwas anderes	3	5	4	4	3	4	4	4	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	9	9	7	8	8	8	7	8	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Fortsetzung

Tab. 2.9 Persönliche Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang; Mehrfachnennung möglich)

Schwierigkeiten und Probleme	Land des Erwerbs der Hochschulreife								insgesamt
	Bayern	Saarland	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	
die schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	39	34	34	34	36	39	36	41	37
die nur schwer absehbare Arbeitsmarktentwicklung	34	43	37	43	40	42	46	40	38
die Schwierigkeiten, hilfreiche Informationen einzuholen	16	20	16	12	11	13	14	13	15
die Schwierigkeiten, abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	24	21	23	24	23	23	28	26	23
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	21	19	18	20	17	14	20	18	18
die Unklarheit über eigene Interessen	28	31	26	25	23	22	23	23	26
die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten	33	27	28	30	29	31	31	28	28
die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	26	24	32	40	39	36	35	41	30
Zugangsbeschränkungen in dem von mir angestrebten Studienfach (z. B. NC, Aufnahmeprüfung)	34	16	37	31	31	37	38	32	31
etwas anderes	4	3	4	6	5	5	5	3	4
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	6	9	5	6	7	5	4	5	7

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.1 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Geschlecht, Bildungsherkunft und regionaler Herkunft
(in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Geschlecht				Bildungsherkunft				regionale Herkunft				insgesamt	
	Männer		Frauen		Nicht-Akademiker		Akademiker		Alte Länder		Neue Länder		Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾
	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾		
Medien														
Internet	97	83	97	81	98	83	97	81	97	81	97	85	97	82
Zeitungen, Zeitschriften, Magazine	82	28	83	31	82	28	83	32	83	29	84	32	83	30
Fernsehen, Radio	69	5	65	4	67	4	66	5	66	4	68	5	67	4
Info-Materialien, Flyer, Broschüren	90	42	90	46	89	44	91	45	90	43	91	49	90	44
spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	79	44	84	50	82	47	82	48	81	46	84	54	82	47
Institutionen/Personen														
Eltern/Verwandte	90	48	92	49	89	40	93	55	91	48	92	50	91	48
Freunde	89	43	91	42	90	43	90	42	90	43	90	41	90	42
Studierende/Auszubildende	79	47	78	46	79	45	79	47	80	47	76	45	79	46
Schullehrer/innen	71	19	67	15	70	19	68	15	70	18	65	15	69	17
Hochschullehrer/innen	47	13	40	10	43	11	43	11	44	12	41	10	43	11
Zentrale Studienberatung	43	13	45	16	43	15	44	15	43	14	47	18	44	15
Studierendensekretariat der Hochschulen	27	5	24	5	26	5	25	5	26	5	25	6	26	5
Arbeitsagentur/BIZ	56	18	69	26	66	25	61	20	62	21	69	28	64	22
kommerzielle Beratungseinrichtung	24	3	22	4	23	4	22	4	23	4	23	5	23	4
direkt von Behörden/Betrieben	37	14	34	14	38	15	33	13	36	14	35	14	36	14
Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Kammern	24	4	19	3	21	4	21	4	21	4	20	4	21	4
bei Berufstätigen in den mich interessierenden Bereichen	58	36	61	39	58	35	61	40	60	38	58	36	60	37
Informationsangebote														
Eignungstests, Persönlichkeitstests	57	25	64	27	61	26	61	26	60	25	64	32	61	26
Veranstaltungen in der Schule	76	27	80	26	77	27	80	26	8	26	77	25	78	26
persönliche Beratung	56	29	61	32	61	32	58	30	58	30	62	35	59	31
Informationstage an Hochschulen	65	38	64	35	61	34	67	39	65	36	61	36	64	36
"Schnupperstudium", Schüler/innen-Universität	29	13	28	14	27	12	29	15	28	13	29	14	28	14
Techniktage, "Girlsday"	16	3	33	8	26	6	26	6	25	5	26	7	26	6
Hochschulrankings	34	13	30	10	28	8	36	14	33	11	29	10	32	11
Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops	47	21	49	23	46	20	49	24	45	20	59	32	48	22
Praktika	57	35	72	51	65	43	66	45	66	44	65	44	66	44

1) Werte 1 bis 5 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“

2) Werte 1+2 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.2 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Schultyp und Informationsbeginn
(in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Schultyp				Informationsbeginn						insgesamt	
	allgemeinbild. Schulen		berufsbildende Schulen		vor Eintritt in die gymn. Oberstufe/berufsbild. Schule		zu Beginn der gymn. Oberstufe/berufsbild. Schule		in diesem Schuljahr		Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾
	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾		
Medien												
Internet	97	81	97	83	98	83	97	82	97	81	97	82
Zeitungen, Zeitschriften, Magazine	84	32	82	25	85	30	86	35	80	26	83	30
Fernsehen, Radio	65	4	69	5	72	6	68	4	65	4	67	4
Info-Materialien, Flyer, Broschüren	91	45	89	42	91	46	93	49	88	40	90	44
spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	83	49	81	45	85	51	85	52	79	43	82	47
Institutionen/Personen												
Eltern/Verwandte	92	50	89	45	90	48	92	50	90	47	91	48
Freunde	90	40	91	47	91	45	90	41	90	43	90	42
Studierende/Auszubildende	77	45	82	48	84	51	80	49	77	43	79	46
Schullehrer/innen	66	13	74	24	75	22	70	17	67	16	69	17
Hochschullehrer/innen	38	9	52	16	51	16	43	12	41	10	43	11
Zentrale Studienberatung	43	15	45	15	47	16	45	16	42	14	44	15
Studierendensekretariat der Hochschulen	22	4	32	7	31	7	24	5	25	4	26	5
Arbeitsagentur/BIZ	63	21	65	24	71	26	67	23	59	21	64	22
kommerzielle Beratungseinrichtung	20	3	29	4	27	5	21	3	23	4	23	4
direkt von Behörden/Betrieben	33	14	40	15	42	20	37	16	33	11	36	14
Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Kammern	17	3	28	5	26	6	19	3	21	3	21	4
bei Berufstätigen in den mich interessierenden Bereichen	60	40	59	34	68	46	64	43	54	31	60	37
Informationsangebote												
Eignungstests, Persönlichkeitstests	63	27	58	25	64	28	65	29	58	23	61	26
Veranstaltungen in der Schule	81	25	73	28	78	29	82	28	75	24	78	26
persönliche Beratung	58	30	62	33	66	37	61	32	56	28	59	31
Informationstage an Hochschulen	67	38	59	33	65	38	70	42	61	32	64	36
"Schnupperstudium", Schüler/innen-Universität	28	14	30	13	31	16	29	15	28	12	28	14
Techniktage, "Girlsday"	25	6	26	6	26	7	27	6	25	5	26	6
Hochschulrankings	34	13	29	8	34	12	36	14	29	9	32	11
Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops	48	22	48	22	51	25	51	26	44	18	48	22
Praktika	66	43	64	45	69	52	69	47	62	39	66	44

1) Werte 1 bis 5 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“

2) Werte 1+2 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“, in v. H. von genutzt

Tab.3.3 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Informationsstand und Bildungsabsicht
(in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Informationsstand				Bildungsabsicht										insgesamt	
	eher umfassend		eher unzureichend		Studium		Berufsausbildung		Doppelqualifikation		Berufstätigkeit o. ä.		noch unsicher		Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾
	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾		
Medien																
Internet	98	90	96	73	97	81	98	87	98	82	93	75	96	78	97	82
Zeitungen, Zeitschriften, Magazine	85	37	81	24	82	30	85	32	84	30	81	26	83	27	83	30
Fernsehen, Radio	68	6	65	3	65	4	69	5	68	6	71	8	68	5	67	4
Info-Materialien, Flyer, Broschüren	92	55	88	35	90	45	89	43	90	49	86	38	91	42	90	44
spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	84	55	80	40	83	50	81	44	85	52	77	43	82	45	82	47
Institutionen/Personen																
Eltern/Verwandte	91	54	92	43	90	47	93	56	92	55	82	40	90	42	91	48
Freunde	90	45	91	39	90	43	90	43	89	41	88	53	91	40	90	42
Studierende/Auszubildende	81	52	77	41	80	51	77	40	82	48	78	43	78	42	79	46
Schullehrer/innen	68	21	69	12	70	19	66	14	71	16	79	29	70	15	69	17
Hochschullehrer/innen	46	15	39	8	43	13	43	8	47	13	56	21	43	10	43	11
Zentrale Studienberatung	47	19	40	10	44	16	43	12	48	16	46	13	43	13	44	15
Studierendensekretariat der Hochschulen	30	8	22	3	25	6	27	3	30	6	37	8	25	4	26	5
Arbeitsagentur/BIZ	66	29	62	16	57	16	76	35	67	24	68	21	65	21	64	22
kommerzielle Beratungseinrichtung	26	5	20	3	19	3	29	6	28	4	34	5	24	4	23	4
direkt von Behörden/Betrieben	41	21	30	9	27	8	53	26	46	24	51	18	34	12	36	14
Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Kammern	24	5	18	3	17	2	27	5	27	6	37	12	21	3	21	4
bei Berufstätigen in den mich interessierenden Bereichen	65	45	56	33	56	36	67	43	70	45	67	41	56	32	60	37
Informationsangebote																
Eignungstests, Persönlichkeitstests	65	34	59	21	55	21	73	37	67	32	54	22	61	24	61	26
Veranstaltungen in der Schule	78	34	78	18	78	28	78	25	80	27	72	28	78	24	78	26
persönliche Beratung	65	40	55	23	54	29	70	37	65	36	62	34	57	26	59	31
Informationstage an Hochschulen	68	45	62	29	70	46	55	22	70	40	48	23	61	29	64	36
"Schnupperstudium", Schüler/innen-Universität	31	16	25	11	28	16	28	9	34	17	27	11	28	11	28	14
Techniktage, "Girlsday"	26	7	25	5	23	5	31	7	28	7	26	7	26	6	26	6
Hochschulrankings	36	15	29	9	40	17	22	4	33	9	24	6	25	5	32	11
Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops	52	29	44	17	45	22	52	24	53	24	52	23	48	20	48	22
Praktika	67	49	65	40	58	37	79	58	74	54	64	44	66	40	66	44

1) Werte 1 bis 5 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“

2) Werte 1+2 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.4 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Land des Erwerbs der Hochschulreife																insgesamt	
	Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Bremen		Nordrhein-Westfalen		Hessen		Rheinland-Pfalz		Baden-Württemberg		Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾
	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾				
Medien																		
Internet	96	77	98	78	97	82	97	82	98	83	97	79	97	85	97	81	97	82
Zeitungen, Zeitschriften, Magazine	81	30	81	25	83	30	89	41	84	28	81	29	84	30	84	33	83	30
Fernsehen, Radio	63	3	68	4	67	4	74	8	70	5	64	5	68	5	64	4	67	4
Info-Materialien, Flyer, Broschüren	88	40	92	49	90	39	91	46	90	43	88	40	90	44	90	45	90	44
spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	82	46	79	42	82	46	82	51	81	45	83	48	84	48	83	47	82	47
Institutionen/Personen																		
Eltern/Verwandte	88	43	88	44	91	46	89	48	91	48	91	48	91	48	90	50	91	48
Freunde	87	39	90	44	90	41	90	42	91	42	90	41	90	44	91	46	90	42
Studierende/Auszubildende	75	43	78	44	77	45	77	42	80	45	78	46	80	49	83	52	79	46
Schullehrer/innen	62	16	72	16	70	16	70	16	73	20	70	19	70	18	68	14	69	17
Hochschullehrer/innen	43	11	48	10	39	9	43	9	46	13	43	13	37	9	45	13	43	11
Zentrale Studienberatung	43	13	45	14	40	13	44	13	46	15	40	13	36	12	42	14	44	15
Studierendensekretariat der Hochschulen	25	4	28	5	23	5	27	3	29	6	24	5	23	5	25	5	26	5
Arbeitsagentur/BIZ	67	21	63	19	64	21	62	22	66	22	55	19	68	26	58	19	64	22
kommerzielle Beratungseinrichtung	20	2	25	4	21	3	29	6	27	5	21	3	18	3	22	3	23	4
direkt von Behörden/Betrieben	34	13	37	13	33	13	39	14	39	15	36	16	35	15	37	16	36	14
Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Kammern	23	5	26	7	20	4	28	5	27	4	22	4	17	3	21	4	21	4
bei Berufstätigen in den mich interessierenden Bereichen	56	35	55	32	58	38	59	35	63	38	60	39	62	43	62	40	60	37
Informationsangebote																		
Eignungstests, Persönlichkeitstests	57	20	72	26	63	28	63	28	62	26	60	27	63	29	57	23	61	26
Veranstaltungen in der Schule	75	24	77	22	79	24	78	26	79	27	80	29	83	31	78	28	78	26
persönliche Beratung	60	29	55	27	58	28	59	28	64	33	54	28	58	31	54	28	59	31
Informationstage an Hochschulen	64	36	74	39	63	31	68	34	60	33	65	36	65	33	77	47	64	36
"Schnupperstudium", Schüler/innen-Universität	28	14	48	26	25	11	36	15	30	14	29	14	23	10	30	15	28	14
Techniktage, "Girlsday"	25	6	36	5	36	7	42	9	24	5	31	7	19	4	21	5	26	6
Hochschulrankings	35	11	30	8	32	10	40	14	32	10	33	12	32	12	34	13	32	11
Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops	51	20	57	27	40	15	51	23	43	19	42	19	46	20	48	24	48	22
Praktika	71	49	69	40	71	46	68	43	69	47	74	51	67	46	60	40	66	44

1) Werte 1 bis 5 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“

2) Werte 1+2 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“, in v. H. von genutzt

Fortsetzung

Tab. 3.4 Nutzung und Ertrag von Informationsquellen für die Studien- und Ausbildungswahl nach Land des Erwerbs der Hochschulreife

(in v. H., Studienberechtigte mit begonnener aktiver Informationsbeschaffung ein halbes Jahr vor Schulabgang)

Informationsquellen	Land des Erwerbs der Hochschulreife																insgesamt	
	Bayern		Saarland		Berlin		Brandenburg		Mecklenburg-Vorpommern		Sachsen		Sachsen-Anhalt		Thüringen		Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾
	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾	Nutzung ¹⁾	Ertrag ²⁾				
Medien																		
Internet	95	76	97	85	98	81	98	86	98	89	98	84	98	86	98	84	97	82
Zeitungen, Zeitschriften, Magazine	79	27	84	30	80	26	86	33	85	34	84	32	86	32	85	34	83	30
Fernsehen, Radio	61	3	74	8	64	5	70	5	68	4	66	5	71	6	69	4	67	4
Info-Materialien, Flyer, Broschüren	91	44	86	43	88	43	90	48	92	47	94	56	89	46	92	52	90	44
spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	80	43	80	48	78	49	84	53	88	57	86	55	84	52	86	59	82	47
Institutionen/Personen																		
Eltern/Verwandte	90	45	93	59	89	47	94	52	92	52	92	51	93	51	91	49	91	48
Freunde	90	43	91	50	89	43	89	44	89	39	90	39	90	39	90	39	90	42
Studierende/Auszubildende	80	48	81	43	74	42	77	45	74	43	77	47	74	43	78	48	79	46
Schullehrer/innen	67	16	71	21	67	14	64	12	64	14	65	17	63	14	67	19	69	17
Hochschullehrer/innen	42	10	44	11	41	9	43	10	42	12	41	11	41	10	40	10	43	11
Zentrale Studienberatung	44	14	44	14	44	14	42	16	52	21	47	20	51	21	51	19	44	15
Studierendensekretariat der Hochschulen	23	4	28	5	26	5	27	7	27	7	24	5	23	4	25	6	26	5
Arbeitsagentur/BIZ	59	19	65	27	64	22	57	24	72	28	75	31	72	32	71	29	64	22
kommerzielle Beratungseinrichtung	20	3	23	2	25	5	25	5	27	6	21	3	23	5	22	6	23	4
direkt von Behörden/Betrieben	31	10	38	15	33	10	37	16	38	17	34	14	36	14	34	16	36	14
Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Kammern	18	2	23	5	20	3	23	4	23	4	19	3	19	3	20	5	21	4
bei Berufstätigen in den mich interessierenden Bereichen	56	34	56	31	56	32	58	37	59	38	59	37	57	37	57	35	60	37
Informationsangebote																		
Eignungstests, Persönlichkeitstests	57	20	58	24	54	21	66	32	72	40	68	36	63	34	65	33	61	26
Veranstaltungen in der Schule	77	25	72	20	74	21	75	23	80	30	78	28	77	23	78	30	78	26
persönliche Beratung	54	27	59	32	56	27	58	32	64	36	64	38	67	37	69	39	59	31
Informationstage an Hochschulen	66	36	43	20	53	28	57	33	54	34	82	51	55	28	49	29	64	36
"Schnupperstudium", Schüler/innen-Universität	22	10	27	13	24	9	28	13	28	13	39	21	26	12	26	14	28	14
Techniktage, "Girlsday"	20	5	26	7	21	4	24	5	20	5	24	7	54	17	22	6	26	6
Hochschulrankings	35	12	32	11	30	10	34	14	37	16	26	9	26	6	26	9	32	11
Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops	44	18	47	17	59	27	63	36	52	27	62	36	61	34	55	27	48	22
Praktika	53	34	70	41	51	31	62	41	71	49	68	46	74	53	70	49	66	44

1) Werte 1 bis 5 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“

2) Werte 1+2 einer sechsstufigen Skala von 1 „sehr hilfreich“ bis 5 „nicht hilfreich“ bzw. 6 „nicht genutzt“, in v. H. von genutzt

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 3.5 Modell I: Binäre logistische Regression: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife - Informationsquellen als Einflussfaktoren der Studienentscheidung (odds ratio und Einflussstärken)

	Studium (vs. unsicher)	
	odds ratio	me
Mann (vs. Frau)	1,22 ***	0,04
Akademikerkind (vs. Eltern ohne akademischen Abschluss)	1,35 ***	0,06
Allgemeine Hochschulreife (vs. FHR)	1,48 ***	0,07
alte Bundesländer (vs. neue Bundesländer)	1,22 ***	0,04
Note	0,59 ***	-0,1
abgeschlossene Berufsausbildung	1,06	
Informationsquelle genutzt (vs. nicht genutzt)		
Freunde	0,85 *	-0,03
Studienberatung	1,29 ***	0,05
Informationsmaterialien	0,93	
Eltern/Verwandte	1,00	
Hochschullehrer/innen	1,01	
Arbeitsagentur/BIZ	0,69 ***	-0,07
Schullehrer/innen	1,02	
Hochschulinformationstage	1,46 ***	0,07
Hochschul-Rankings	2,06 ***	0,14
Praktika	0,65 ***	-0,08
kommerzielle Beratungseinrichtung	0,81 **	-0,04
Studierende/Auszubildende	1,21 ***	0,04
direkt von Behörden/Betrieben	0,61 ***	-0,1
Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	1,14 *	0,03

HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

N= 16.472, Pseudo R2=0.08

me= marginaler Effekt (nur ausgewiesen für signifikante Effekte)

Tab. 3.6 Modell II: Binäre logistische Regression: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife - Informationsquellen als Einflussfaktoren der Entscheidung gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums (odds ratio und Einflussstärken)

	kein Studium (vs. unsicher)	
	odds ratio	me
Mann (vs. Frau)	0,94	
Akademikerkind (vs. Eltern ohne akademischen Abschluss)	0,76 ***	-0,07
Allgemeine Hochschulreife (vs. FHR)	0,7 ***	-0,09
alte Bundesländer (vs. neue Bundesländer)	0,75 ***	-0,07
Note	1,04	
abgeschlossene Berufsausbildung	0,64 ***	-0,11
Informationsquelle genutzt (vs. nicht genutzt)		
Freunde	0,87	
Studienberatung	0,85 **	-0,04
Informationsmaterialien	0,88	
Eltern/Verwandte	1,13	
Hochschullehrer/innen	1,16 *	0,04
Arbeitsagentur/BIZ	1,39 ***	0,08
Schullehrer/innen	0,76 ***	-0,07
Hochschulinformationstage	0,75 ***	-0,07
Hochschul-Rankings	0,68 ***	-0,1
Praktika	1,32 ***	0,07
kommerzielle Beratungseinrichtung	1,11	
Studierende/Auszubildende	0,93	
direkt von Behörden/Betrieben	1,99 ***	0,17
Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl	0,94	

HIS-Studienberechtigtenbefragung 2008

N= 10.141, Pseudo R²=0.05

me= marginaler Effekt (nur ausgewiesen für signifikante Effekte)

Anhang Fragebogen



Schule. Und dann?

Erste Befragung von Schülerinnen und Schülern
des Abschlussjahrgangs 2007/2008

HIS:

www.his.de

Panel 2008.1

November/Dezember 2007

HINWEISE ZUM AUSFÜLLEN

Bitte lesen Sie zunächst eine Frage und die entsprechenden Antwortmöglichkeiten durch und antworten Sie erst dann.



Bitte ankreuzen.

09

Bitte Zahl oder Code eintragen.



Bitte nichts eintragen.

] >> weiter mit Frage 10

Pfeile am Rand bei einzelnen Fragen geben an, welche Frage Sie als nächste beantworten sollen.

1 3 4 5

Kreuzen Sie bitte die Zahl an, die Ihre Einschätzung am besten widerspiegelt.

Für Rückfragen stehen Ihnen bei HIS gerne zur Verfügung:

Dr. Christoph Heine, Telefon 0511 1220-257, heine@his.de
 Heike Spangenberg, Telefon 0511 1220-251, spangenberg@his.de
 Julia Willich, Telefon 0511 1220-166, willich@his.de
 Heiko Quast, Telefon 0511 1220-460, quast@his.de

Diese Studienberechtigtenbefragung ist ein Projekt der

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
 Gosseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Titelbild: copyright www.photocase.com/de/photodetail.asp?i=87125

FRAGEN ZUR SCHULZEIT

01 Welchen Schultyp bzw. Schulzweig besuchen Sie gegenwärtig?

- Gymnasium 01
- Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe 02
- Freie Waldorfschule 03
- Abendgymnasium 04
- Kolleg (nicht Berufskolleg) 05
- Fachgymnasium, Berufliches Gymnasium 06
- Gymnasiale Oberstufe einer Berufsfachschule 07
- Gymnasiale Oberstufe im Oberstufenzentrum 08
- Berufsoberschule 09
- Fachoberschule 10
- (Höhere) Berufsfachschule 11
- Fachschule 12
- Fachakademie 13
- andere Schulart 14

und zwar:

02 Bitte geben Sie die Art der von Ihnen in diesem Schuljahr angestrebten Hochschulreife an.

- allgemeine Hochschulreife (Abitur) 1
- fachgebundene Hochschulreife 2
- Fachhochschulreife 3
- fachgebundene (einschl. landesgebundene) Fachhochschulreife 4
- schulischer Teil der Fachhochschulreife 5

Streben Sie anschließend die volle Fachhochschulreife an?

- 1 ja 2 weiß noch nicht 3 nein



2

03 Geben Sie bitte Ihren ungefähren derzeitigen Notendurchschnitt an.

a) als Note (z. B. 2,3)

oder

b) in Notenpunkten (z. B. 10)

04 Der Unterricht der letzten beiden Schuljahre kann unter verschiedenen Gesichtspunkten bewertet werden:

▶ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

a) Der Unterricht im Fach Deutsch war...	trifft voll zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anspruchsvoll	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
praxisnah	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anschaulich	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anregend	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
verständlich	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Der Unterricht im Fach Mathematik war...	trifft voll zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anspruchsvoll	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
praxisnah	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anschaulich	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anregend	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
verständlich	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

c) Der Unterricht im Fach Englisch war...

	trifft voll zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	1 2 3 4 5		
anspruchsvoll	1 2 3 4 5		
praxisnah	1 2 3 4 5		
anschaulich	1 2 3 4 5		
anregend	1 2 3 4 5		
verständlich	1 2 3 4 5		
Englisch war in den letzten beiden Jahren kein Unterrichtsfach	<input type="checkbox"/>		

05 Falls Sie eine berufliche Schule besuchen:

Der Unterricht in meinem **Schwerpunktfach**, und zwar

war...

	trifft voll zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
abwechslungsreich	1 2 3 4 5		
anspruchsvoll	1 2 3 4 5		
praxisnah	1 2 3 4 5		
anschaulich	1 2 3 4 5		
anregend	1 2 3 4 5		
verständlich	1 2 3 4 5		

06 Kein Mensch ist auf allen Gebieten gleich leistungsstark. In welchen der folgenden Bereiche liegen Ihre Stärken, in welchen Ihre Schwächen?

Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	stark	schwach
im sozial-kommunikativen Bereich	1 2 3 4 5	
im sprachlich-literarischen Bereich	1 2 3 4 5	
im fremdsprachlichen Bereich	1 2 3 4 5	
im künstlerisch-musischen Bereich	1 2 3 4 5	
im technischen Bereich	1 2 3 4 5	
im handwerklichen Bereich	1 2 3 4 5	
im sportlichen Bereich	1 2 3 4 5	
im mathematischen Bereich	1 2 3 4 5	
im naturwissenschaftlichen Bereich	1 2 3 4 5	

3

07 Welche Aussagen zur Bedeutung der Hochschulreife treffen auf Sie persönlich am meisten zu?

Bitte kreuzen Sie maximal drei Aussagen an.

Nur über die Hochschulreife erwirbt man eine hohe Allgemeinbildung.	<input type="checkbox"/>
Die Hochschulreife ist für mich vor allem als unerlässliche Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums wichtig.	<input type="checkbox"/>
Die Hochschulreife verbessert meine Chancen, einen Ausbildungsplatz (z. B. Lehrstelle) zu bekommen.	<input type="checkbox"/>
Meine Eltern wollen, dass ich die Hochschulreife erwerbe.	<input type="checkbox"/>
Der Erwerb der Hochschulreife hat in unserer Familie Tradition.	<input type="checkbox"/>
Die Hochschulreife ist heute für praktisch jede Art von anspruchsvoller Berufsausbildung die übliche Voraussetzung.	<input type="checkbox"/>
Die Hochschulreife ermöglicht mir den Aufstieg in meinem bereits erlernten Beruf.	<input type="checkbox"/>
Mit der Hochschulreife wird man gesellschaftlich mehr anerkannt.	<input type="checkbox"/>
Ich möchte einen möglichst hohen Schulabschluss haben, der mir alle Möglichkeiten offen lässt.	<input type="checkbox"/>
Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll.	<input type="checkbox"/>

08 Haben Sie bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen oder werden Sie dies mit Erwerb der Hochschulreife tun?

Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

ja, ich habe vor dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen	<input type="checkbox"/> 1	weiter mit >> Frage 09
ja, ich werde parallel zum Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abschließen	<input type="checkbox"/> 2	
nein, weder noch	<input type="checkbox"/> 3	weiter mit >> Frage 11

09 Um welche Art von Ausbildung handelt es sich dabei?

eine betriebliche Ausbildung	<input type="checkbox"/> 1
eine schulische Berufsausbildung	<input type="checkbox"/> 2
eine Beamtenausbildung	<input type="checkbox"/> 3

10 Bitte nennen Sie uns Ihren Ausbildungsberuf.

z. B. Krankenschwester, Energieanlagenelektroniker, Tischler

1 2 3 4 5

FRAGEN ZUR ZEIT NACH DER SCHULE

11 Wenn Sie an die Zeit nach der Schule denken, welche Schritte werden Sie als nächste tun?

▶ Bitte beschreiben Sie in Stichworten, einschließlich Übergangstätigkeiten wie Jobben, Urlaub, Auslandsaufenthalt, Wehr- und Zivildienst (z. B. Jobben, danach Studium der Elektrotechnik).

12 Falls Sie über die Aufnahme eines Studiums nachdenken, wie konkret sind diese Überlegungen?

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

Ich werde auf jeden Fall ein Studium aufnehmen.	<input type="checkbox"/>	1	weiter mit >> Frage 13
Ich werde sehr wahrscheinlich ein Studium aufnehmen.	<input type="checkbox"/>	2	
Ich werde eventuell ein Studium aufnehmen.	<input type="checkbox"/>	3	
Ich habe bisher nur vage Vorstellungen. Die Aufnahme eines Studiums ist eher unwahrscheinlich.	<input type="checkbox"/>	4	weiter mit >> Frage 15
Ein Studium kommt für mich nicht in Frage.	<input type="checkbox"/>	5	

13 Welche Art von Studium käme am ehesten für Sie in Frage? Ein Studium an einer...

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

Fachhochschule	<input type="checkbox"/>	1
Universität, Kunst- oder Musikhochschule, Pädagogischen, Theologischen bzw. Technischen Hochschule	<input type="checkbox"/>	2
Berufsakademie	<input type="checkbox"/>	3
Verwaltungsfachhochschule	<input type="checkbox"/>	4
Ich habe noch keine Vorstellung	<input type="checkbox"/>	5

14 Welches Studienfach wird dies voraussichtlich sein?

▶ Code bitte aus der beiliegenden Liste eintragen.

1. Hauptfach , ggf. 2. Hauptfach

Ich bin noch unsicher, tendiere aber zu

oder

Ist Ihr Ziel der Lehrerberuf? ja nein

Ich habe noch keine Vorstellungen über mein Studienfach

15 Falls Sie für die Zeit nach der Schule über die Aufnahme einer Berufsausbildung (z. B. Lehre) nachdenken, wie konkret sind diese Überlegungen?

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

Ich werde auf jeden Fall eine Berufsausbildung aufnehmen.	<input type="checkbox"/>	1
Ich werde sehr wahrscheinlich eine Berufsausbildung aufnehmen.	<input type="checkbox"/>	2
Ich werde eventuell eine Berufsausbildung aufnehmen.	<input type="checkbox"/>	3
Ich habe bisher nur vage Vorstellungen. Die Aufnahme einer Berufsausbildung ist eher unwahrscheinlich.	<input type="checkbox"/>	4
Eine Berufsausbildung kommt für mich nicht in Frage.	<input type="checkbox"/>	5

FRAGEN ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

16 Nach dem Schulabschluss ergeben sich neue Möglichkeiten, aber auch Unwägbarkeiten hinsichtlich des weiteren Lebensweges: Wie fühlen Sie sich hinsichtlich der anstehenden Entscheidungssituation?

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

Die Situation verursacht mir ziemliche „Bauchschmerzen“.	<input type="checkbox"/>	1
Ich verdränge die damit verbundenen Fragen.	<input type="checkbox"/>	2
Für mich steht erst mal der erfolgreiche Schulabschluss im Vordergrund.	<input type="checkbox"/>	3
Ich bin entspannt und lasse alles auf mich zukommen.	<input type="checkbox"/>	4
Ich kümmere mich darum, mache mir aber keinen Stress.	<input type="checkbox"/>	5
Ich habe klare Vorstellungen und freue mich auf deren Umsetzung.	<input type="checkbox"/>	6

17 Was bereitet Ihnen persönlich besondere Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl Ihres nachschulischen Werdegangs?

▶ Mehrfachnennung möglich.

die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten	<input type="checkbox"/>
die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt	<input type="checkbox"/>
die Schwierigkeit, für mich hilfreiche Informationen einzuholen	<input type="checkbox"/>
die Schwierigkeit abzuschätzen, welche Qualifikationen und Kompetenzen wichtig sein werden	<input type="checkbox"/>
die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule	<input type="checkbox"/>
die Unklarheit über meine Interessen	<input type="checkbox"/>
die Unklarheit über meine Eignung/meine Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>
die Finanzierung eines Studiums/einer Ausbildung	<input type="checkbox"/>
Zugangsbeschränkungen (z. B. NC, Aufnahmeprüfungen) in dem von mir angestrebten Studienfach	<input type="checkbox"/>
etwas anderes: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>
ich habe keine Schwierigkeiten und Probleme	<input type="checkbox"/>

18 Haben Sie sich bereits mit Fragen und Problemen der Finanzierung eines Hochschulstudiums beschäftigt?

intensiv 1 2 3 4 5 überhaupt noch nicht

19 Haben die Kosten eines Studiums Einfluss auf Ihre Entscheidung für oder gegen ein Studium?

großen Einfluss 1 2 3 4 5 keinen Einfluss

20 Haben Sie sich mit Ihren Eltern schon über deren Beteiligung an diesen Kosten verständigt?

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- ja 1
- ja, aber noch nicht abschließend 2
- nein, noch nicht 3
- nein, werde ich nicht tun 4

21 Falls Sie über ein Hochschulstudium nachdenken, was nehmen Sie an: Wie stark werden Sie von Ihren Eltern bei Ihrem Studium finanziell unterstützt werden?

sehr stark 1 2 3 4 5 überhaupt nicht weiß ich noch nicht

22 Haben Sie sich bereits über Möglichkeiten der Studienförderung informiert?

▶ Mehrfachnennung möglich.

- ja, über die staatliche Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)
- ja, über Möglichkeiten der Förderung durch Stipendien von Stiftungen, Studienförderungswerken o. ä.
- ja, über andere Fördermöglichkeiten
- nein

23 Wie fühlen Sie sich bei Ihren Überlegungen über die verschiedenen für Sie in Frage kommenden Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten informiert?

umfassend 1 2 3 4 5 unzureichend

24 Wann haben Sie begonnen, aktiv Informationen über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten einzuholen?

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

- vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/berufsbildende Schule 1
 - zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/berufsbildenden Schule 2
 - in diesem Schuljahr 3
 - noch gar nicht 4
- weiter mit >> Frage 25
- weiter mit >> Frage 26

5

25 Schätzen Sie bitte ein, in welchem Maße Sie aus den folgenden Quellen wichtige Informationen für Ihre Studien-/Ausbildungsplanung erhalten haben und wie hilfreich diese waren.

▶ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

sehr hilfreich nicht hilfreich nicht genutzt

a) Medien

- Internet 1 2 3 4 5
- Zeitungen, Zeitschriften, Magazine 1 2 3 4 5
- Fernsehen, Radio 1 2 3 4 5
- Info-Materialien, Flyer, Broschüren 1 2 3 4 5
- spezielle Bücher und Zeitschriften zur Studien-/Ausbildungswahl 1 2 3 4 5

sehr hilfreich nicht hilfreich nicht genutzt

b) Institutionen/Personen

- Eltern, Verwandte 1 2 3 4 5
- Freunde 1 2 3 4 5
- Studierende, Auszubildende 1 2 3 4 5
- Schullehrer/innen 1 2 3 4 5
- Hochschullehrer/innen 1 2 3 4 5
- Zentrale Studienberatung 1 2 3 4 5
- Studierendensekretariat an Hochschulen 1 2 3 4 5
- Arbeitsagentur, BIZ 1 2 3 4 5
- kommerzielle Beratungseinrichtung 1 2 3 4 5
- direkt von Behörden/Betrieben 1 2 3 4 5
- Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Kammern 1 2 3 4 5
- bei Berufstätigen in den mich interessierenden Bereichen 1 2 3 4 5

sehr hilfreich nicht hilfreich nicht genutzt

c) Informationsangebote

- Eignungstests, Persönlichkeitstests 1 2 3 4 5
- Veranstaltungen in der Schule 1 2 3 4 5
- persönliche Beratung 1 2 3 4 5
- Informationstage an Hochschulen 1 2 3 4 5
- „Schnupperstudium“, Schüler/innen-Universität 1 2 3 4 5
- Techniktage, „Girlsday“ 1 2 3 4 5
- Hochschulrankings 1 2 3 4 5
- Besuch von Messen, Fachtagungen, Workshops 1 2 3 4 5
- Praktika 1 2 3 4 5

26 Die Planung des eigenen Qualifizierungsweges wird auch durch Persönlichkeitseigenschaften beeinflusst. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Sie zu?

▶ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

trifft voll und ganz zu trifft überhaupt nicht zu

Ich bin eher zurückhaltend, reserviert. 1 2 3 4 5

Ich schenke anderen leicht Vertrauen, glaube an das Gute im Menschen. 1 2 3 4 5

Ich erledige Aufgaben gründlich. 1 2 3 4 5

Ich bin entspannt, lasse mich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen. 1 2 3 4 5

Ich habe eine aktive Vorstellungskraft, bin phantasievoll. 1 2 3 4 5

Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig. 1 2 3 4 5

Ich neige dazu, andere zu kritisieren. 1 2 3 4 5

Ich bin bequem, neige zur Faulheit. 1 2 3 4 5

Ich werde leicht nervös und unsicher. 1 2 3 4 5

Ich habe nur wenig künstlerisches Interesse. 1 2 3 4 5

27 Wie schätzen Sie...

▶ Bitte jeweils den zutreffenden Skalenwert ankreuzen

sehr gut sehr schlecht weiß nicht

... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines **Studiums** ein? 1 2 3 4 5

... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines **beruflichen Ausbildungsweges** ohne Studium ein? 1 2 3 4 5

... Ihre **persönlichen Berufsaussichten** ein? 1 2 3 4 5

FRAGEN ZUR PERSON

28 Ihr Geburtsjahr und Ihr Geburtsmonat:

Jahr 19 Monat

29 Ihr Geschlecht:

männlich 1

weiblich 2

30 Ihre Staatsangehörigkeit:

die deutsche 1

eine andere, 2

und zwar:

31 Sind Sie in Deutschland geboren?

ja, ich bin in Deutschland geboren 1

nein, ich bin nicht in Deutschland geboren 2

falls nein, seit wann leben Sie in Deutschland? (bitte geben Sie das Jahr an)

32 Welche Sprache wird in Ihrem Elternhaus normalerweise gesprochen?

Deutsch 1

Deutsch sowie eine andere Sprache, 2

und zwar:

nicht Deutsch, 3

sondern: /

33 Geben Sie bitte den jeweils höchsten beruflichen Abschluss Ihrer Eltern an.

	Vater	Mutter
Hochschul-/Universitätsabschluss (einschl. Lehrerausbildung)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1
Fachhochschulabschluss o. Ä. (auch Fachschulabschluss in der DDR)	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2
Meisterprüfung, Technikerabschluss	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3
Lehre oder gleichwertige Berufsausbildung	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4
kein beruflicher Abschluss	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!
Bitte senden Sie uns diesen Fragebogen in dem beiliegenden Antwortumschlag zurück.

Teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Adresse mit, damit wir Sie bei der nächsten Befragung im Dezember 2008 erreichen können.

Die Angabe Ihrer Adresse dient ausschließlich dazu, Ihnen den nächsten Fragebogen zusenden zu können. Datenauswertungen erfolgen immer anonym. Nach Eintreffen der ausgefüllten Fragebogen wird dieser Adressabschnitt vom Fragebogen abgetrennt. Ihre Adresse wird auf keinen Fall an Dritte weitergegeben.

Name und Anschrift:

HIS, Goseriende 9, 30159 Hannover

Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9, 30159 Hannover
www.his.de

Verantwortlich:

Prof. Dr. Martin Leitner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISSN 1863-5563

